Nr. 127 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 2. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Mit erhebendem Festakt wurde am Samstag in Gegenwart des Führers das Ehrenmal in Laboe eingeweiht.

Der Führer hat angeordnet, daß die Beisetzung Litzmanns als Staatsbegräbnis durchgeführt wird. Die Feierlichkeiten werden durch Rundfunk übertragen.

Am Pfingstsonntag erfolgte in Bayreuth die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurz- und Maschinenschrift sowie die Einweihung des „Hauses der Deutschen Kurzschrift".

In Pariser politischen Kreisen wird bereits eine ziemlich vollständige Liste des Kabinetts Léon Blum bekanntgegeben, in dem der Radikalsozialist Delbos das Außenministerium übernehmen soll.

In den Verhandlungen zur Beilegung der französischen Streiks wurden Teilerfolge erzielt. Der Metallarbeiterstreik ist demzufolge im Abflauen begriffen. Dagegen hat die Streikwelle auf andere Industriezweige übergegriffen.

Nach bisher unbestätigten Meldungen soll ein ehem. abessinischer Gouverneur mit seinen Truppen einen überraschenden Angriff auf Dessie unternommen haben.

Der deutsche Tennismeister von Cramm schlug zum erstenmal Perry, den besten Spieler der Welt, und wurde damit französischer Tennismeister.

Während der Feiertage ereigneten sich in Westdeutschland mehrere Verkehrsunfälle, die 3 Todesopfer und 17 Schwerverletzte forderten. — In einem Wohnwagen in Kohlscheid bei Aachen verbrannten 4 Kinder im Alter von 13, 11, 5 und 3 Jahren.

Staatsbegräbnis für Litzmann

Sämtliche Sender übertragen die Feierlichkeiten.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß die Beisetzung des am 28. Mai verstorbenen Generals der Infanterie a. D., Pg. Litzmann, am Mittwoch, 3. Juni 1936, 11 Uhr vormittags, als Staatsbegräbnis in Neuglobsow durchgeführt wird, und den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Durchführung beauftragt.

Am Dienstag, 2. Juni, nach Beendigung der Familienfeier, wird der Trauerkondukt um 22 Uhr von dem Gutshaus in Neuglobsow durch ein Fackelspalier der SA. und Bevölkerung zur Kowno-Höhe, die sich im Park des Besitztums des verstorbenen Generals befindet, geleitet. Der Sarg verbleibt während der ganzen Nacht unter Ehrenwache der Wehrmacht im Fackelschein auf der Kowno-Höhe. Die Bevölkerung hat Gelegenheit, von dem Parteigenossen und großen Heerführer des Weltkrieges Abschied zu nehmen.

Am Mittwoch, 3. Juni, um 11 Uhr beginnt der Staatsakt auf der Kowno-Höhe. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, werden Ansprachen halten. Dann erfolgt die Ueberführung zum Friedhof durch die Trauer-Paradeaufstellung der Wehrmacht.

Sämtliche deutschen Sender werden die Trauerfeierlichkeiten in Neuglobsow übertragen.

Halbmast am Tage der Beisetzung

Berlin, 1. Juni. (Drahtb.) Der Reichs- und Preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generals der Infanterie Litzmann flaggen am Mittwoch, 3. Juni, alle öffentlichen Gebäude im Reich halbmast.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hat folgende Anordnung getroffen: „Hiermit ordne ich an, daß sämtliche Dienstgebäude der Partei und der angeschlossenen Verbände am Tage der Beisetzung des verstorbenen Parteigenossen Generals der Infanterie a. D. Karl Litzmann am Mittwoch, 3. Juni, Trauerbeflaggung setzen. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich der Trauerbeflaggung anzuschließen."

500 Italiener besuchen die Reichshauptstadt

* Berlin, 1. Juni. (Drahtb.)

Im Austauschverkehr zwischen Deutschland und Italien trafen am Pfingstmontagabend 500 Italiener im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof zum Besuch der Reichshauptstadt ein. Die italienischen Gäste, die bereits München einen Besuch abgestattet haben, wurden auf dem mit den deutschen und italienischen Farben geschmückten Bahnsteig von Vertretern des Propagandaministeriums und der Stadt Berlin empfangen. Zur Begrüßung hatten sich weiter Angehörige der italienischen Botschaft und viele Mitglieder der italienischen Kolonie in Berlin eingefunden.

Der große Tag von Laboe

Ewiges Mahnmal deutschen Heldentums

Der Führer weihte das Marine-Ehrenmal / Staatsakt zu Ehren der 34836 toten Seehelden

* Kiel, 30. Mai. (Drahtber.)

Die Augen ganz Deutschlands richteten sich am Samstag auf die großen Feierlichkeiten in Laboe. Das deutsche Marineehrenmal, aus dem Opfergeist alter Kampfkameradschaft zur See entstanden, wurde durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, seiner Bestimmung übergeben. Es soll ein ewiges Mahnmal deutschen Heldentums zur See sein. Mit dem großen Tage von Laboe wird sich die größte Seeschlacht aller Zeiten verewigen, die Skagerrak-Schlacht, bei der in Hingabe bis zum letzten zwei Nationen ritterlich die Klingen kreuzten. Die tiefen Wunden, die der Krieg schlug, sind inzwischen vernarbt, und unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers sind wir wieder aufgestiegen zu einem nach innen und außen freien Volk, das dem Gegner von einst versöhnend die Hand für alle Zeiten geboten hat.

Der Bau des Ehrenmals wurde in einer Zeit tiefer innerer Zerrissenheit und äußerer Unfreiheit in Angriff genommen. Der Führer der deutschen Hochseestreitkräfte in der Skagerrak-Schlacht, Admiral Scheer, dem es nicht vergönnt ist, diesen großen Tag der Einweihung im geeinten Deutschland mitzuerleben, sprach bei der Grundsteinlegung im Jahre 1927 die prophetischen Worte:

„Für deutsche Seemannsehr',
Für Deutschlands schwimmend' Wehr,
Für beider Wiederkehr!"

Sie sind in Erfüllung gegangen. Mit tiefer innerer Genugtuung blicken wir Deutsche auf das Mahnmal, das uns für die Zukunft die Verpflichtung auferlegt, das Vermächtnis der Helden zu wahren.

*

Die Flotte hat am Morgen mit Flaggenparade großen Flaggenschmuck angelegt und auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht die Kriegsflagge des Weltkrieges im Großtopp gesetzt. Am Achtermast der „Grille" leuchtet der Stander des Führers, der sich an Bord des Schiffes befindet.

Das Fischerdorf Laboe steht in einem Flaggenschmuck, der einzigartig ist. Wie ausgerichtete Soldaten stehen die hohen Fahnenmasten in kleinen Abständen nebeneinander. Von dem schmucken kleinen Hafen bis zum Ehrenmal, einer Strecke von etwa zwei Kilometern, stehen Ehrenstürme der SS. auf beiden Seiten des Strandweges. Die niedrigen Häuser des Bade- und Fischerdorfes sind mit rührender Liebe ausgeschmückt.

Im Ehrenhof

Die Spannung wächst von Minute zu Minute. Angesichts des gewaltigen Ehrenmals breitet sich schnell im Ehrenhof und auf den ihn umsäumenden Tribünen eine andachtsvolle Stille aus, die hin und wieder unterbrochen wird durch scharfe Kommandos. Da dringen plötzlich aus der Ferne zunächst leise, stürmische Heilrufe auf. Immer lauter werden sie. Durch Lautsprecher wird verkündet, daß der Führer die Front der Kameraden des NS. Deutschen Marinebundes abschreitet. Vom hohen Turm des Ehrenmals herab erklingen Fanfarenstöße: Der Führer kommt! — Die Ehrenkompagnie der Kriegsmarine präsentiert das Gewehr. Das Deutschlandlied klingt auf.

Die Ankunft des Führers im Laboer Hafen.

Kurz nach 10 Uhr begab sich der Führer von Bord des Avisos „Grille" in der Stationsjacht „Nixe" zum festlich geschmückten Hafen von Laboe. Dort hatte man ein prachtvoll ausgeführtes Ehrenportal aus Grün errichtet, in dessen Bogen das Hakenkreuz leuchtete.

Der Führer schritt die Front der Ehrenkompagnie der SS. ab, bestieg dann den Kraftwagen und fuhr langsam durch das Spalier der SS. und der dahinterstehenden Massen auf dem fast 2 Kilometer langen Strandweg zum Ehrenmal. Als der Führer die Front der spalierbildenden Abordnungen des NS-Marinebundes passierte, wurde er mit stürmischem Jubel begrüßt. Die Augen der Männer, die mit Begeisterung an ihm hängen, zeigten ein Ueberströmen von Freude und Glücksgefühl.

Der Führer im Ehrenhof.

Der Führer betritt den Ehrenhof. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie spielt der Musikzug das Sanktus von Schubert. Die große Weihestunde hat begonnen. In tiefem Schweigen lauschen wir dem gedämpften Spiel. Der Sprechchor der Kriegsmarine spricht dann das „Mahnmal", eine Dichtung von Kapitänleutnant Fuchs. Wie aus einem einzigen Munde gesprochen, hallen die Worte des Chors durch den Ehrenhof, unterbrochen von kurzem Trommelwirbel, ergreifend die Aufzählung der Opfer deutschen Seeheldentums, erhebend, aufrüttelnd der wuchtige Ausklang.

Der Erbauer des Ehrenmals, Architekt G. A. Munzer (Düsseldorf), ergreift nunmehr das Wort und übergibt das Denkmal dem Führer des NS.-Deutschen Marinebundes, Fregattenkapitän a. D. Hintzmann-Bremen.

Fregattenkapitän a. D. Hintzmann übernahm im Namen des Bundes, des Bauherrn dieses Werkes, das Ehrenmal. Er richtete Dankesworte an den Erbauer und an alle, die bei dem Bau mitgeschaffen haben. Des Mannes, so sagte der Redner weiter, gedenken wir dabei in dieser Stunde voll Dankbarkeit, der im Sommer 1927 die Entscheidung für die Grundsteinlegung des Baues gab und damit den Bund vom Planen zum Handeln geführt hat, des damaligen Ehrenpräsidenten unseres Marinebundes, Admiral Scheer. Das Mahnwort, das er nach der Grundsteinlegung an die Kameraden des Bundes gerichtet hat:

„Zum Wollen gehört das Vollbringen,
zur Seemannsehr' muß es gelingen."

ist beherzigt worden.

Nach der Rede des Führers des NSD.-Marinebundes leitet das vom Musikzug gespielte Lied „O Deutschland hoch in Ehren" zur Rede des

Admiral a. D. von Trotha

des Chefs des Stabes der Hochseeflotte in der Skagerrak-

Frankreichs Kurswechsel

Léon Blum über seine künftige Politik

Eine vorläufige Ministerliste

Paris, 1. Juni. (Drahtb.)

Am Pfingstmontagnachmittag trat die neugewählte Kammer zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Vor dem Palais Bourbon standen zahlreiche Schaulustige. Die Frauenrechtlerinnen demonstrierten für das Frauenstimmrecht.

Der Alterspräsident Sallés eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte, er wolle nur einen einzigen Wunsch zum Ausdruck bringen, nämlich den Wunsch nach Frieden. Frankreich habe den Willen, nichts unversucht zu lassen, um den europäischen Frieden sicherzustellen. Der Frieden sei jedoch noch nie ernster in Gefahr gewesen als jetzt. Die anderen Staaten, die sich hinter ihren Grenzen wie hinter Festungen verschanzten, beschränkten sich nicht darauf, sich gegenseitig mit Zolltarifen zu bekämpfen, sondern arbeiteten fieberhaft daran, materielle Rüstungen vorzubereiten.

Die Ausführungen des Redners wurden auf allen Bänken mit starkem Beifall begrüßt. Die Kammer vertagte sich dann auf Dienstag.

Im Laufe des Sonntags lief in politischen Kreisen bereits

die erste ziemlich vollständige Ministerliste

um, die jedoch nicht als endgültig angesehen werden darf. Hiernach übernimmt u. a. Léon Blum das Ministerpräsidium ohne Portefeuille. Außenministerium: Delbos (Radikalsozialist), Kriegsministerium: Daladier (Radikalsozialist), Finanzministerium: Vincent Auriol (Sozialist), Wirtschafts-, Industrie- und Handelsministerium: Spinasse (Sozialist), Innenministerium: Salengro (Sozialist).

Der „Excelsior" glaubt ferner zu wissen, daß Frau Joliot-Curie dem zukünftigen Ministerpräsidenten telefonisch davon in Kenntnis gesetzt habe, daß sie das Angebot, das Gesundheitsministerium zu übernehmen, annehme.

„Ein soziales Regime kann noch nicht verwirklicht werden"

Eine aufschlußreiche Rede Léon Blums.

Paris, 1. Juni. (Drahtb.) Die Sozialistische Parteitagung in Paris, die am heutigen Montag beendet wird, erreichte am Pfingstsonntag ihren Höhepunkt in einer großen Rede des Vorsitzenden und zukünftigen Ministerpräsidenten Léon Blum.

Léon Blum legte in seinen Ausführungen ganz besonderen Nachdruck auf die Feststellung, daß die künftige Regierung keine Regierung der Sozialistischen Partei sei, sondern eine Regierung der Volksfront. Die Sozialistische Partei habe nämlich bei den letzten Wahlen nicht die absolute Mehrheit erhalten. Es gebe keine sozialistische Mehrheit und keine Mehrheit des Proletariats, sondern eine Mehrheit der Volksfront und ein Programm der Volksfront. Aufgabe der Regierung sei es daher, dieses Programm durchzuführen.

Die Regierung, so schloß Léon Blum, werde die Gewalt ausüben, aber die Sozialisten hätten diese Regierungsgewalt noch nicht erobert, sie werde vielmehr in Gesellschaft mit anderen ausgeübt.

Die Sozialisten könnten daher nichts anderes tun, als die Einführung eines sozialen Regimes vorzubereiten, das zur Stunde noch nicht verwirklicht werden könne. Diese Tatsache müsse man den Arbeitermassen vor Augen führen.

Auf außenpolitischem Gebiet hofft Léon Blum einen größeren Einfluß ausüben zu können als die bisherigen Regierungen.

„Unsere kommunistischen Kameraden."

* Paris, 30. Mai. (Drahtb.) Am Vorabend der Eröffnung der Landestagung der sozialistischen Partei fand in einer großen Pariser Sporthalle eine Massenversammlung statt. Im Verlauf seiner Rede kam Léon Blum auf die Umstände der Regierungsbildung und auf die Mitarbeit der anderen Volksfrontparteien zu sprechen. Er konnte sich nicht enthalten, hierbei den Kommunisten, wenn auch in geschickter und versteckter Form, so doch allen verständlich, leichte Vorwürfe zu machen. Er brachte sein Bedauern zum Ausdruck über die Weigerung der „kommunistischen Kameraden", die Regierungsverantwortung mit den Sozialisten zu teilen. „Es wird der Wille der Regierung von morgen sein", so erklärte Léon Blum wörtlich, „mit unseren kommunistischen Kameraden (!) in genau so engem Vertrauen, Freimut und Freiheit zusammenzuleben, als ob sie mit uns Seite an Seite am gemeinsamen Tisch säßen."



Jeder Name kündet von dem Heldentum deutscher Seeleute

Die Ehrentafel in dem am Sonnabend vom Führer eingeweihten Ehrenmal in Laboe führt die Namen all der Schiffe auf, die mit wehender Flagge vor dem Feind sanken. (Scherl, M.)

schlacht, über. Admiral a. D. v. Trotha erinnerte an die Heldentaten der deutschen Flotte im Weltkrieg. In dem gewaltigen Ringen vorm Skagerrak habe die deutsche Flotte unter Führung des Admirals Scheer deutsche Seemannsehre unauslöschlich mit der Geschichte verbunden.

Wir alle gedenken heute dieses großen Mannes, der als Sinnbild deutschen Seegeltungswillens vor uns steht. Die Kühnheit seines Willens und die Stärke seiner Entschlußkraft finden in den gewaltigen Linien dieses Bauwerkes ihren lebendigen Ausdruck.

Der Admiral fuhr dann fort: Sie sind für alle Zukunft ein Wahrzeichen dafür, daß die Einheit deutschen Volkstums und der Wille zur See untrennbar miteinander verbunden sind.

Er folgt das Lied „Volk ans Gewehr". Dann ergreift der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

das Wort. Er führte u. a. aus: „Mit freudiger Genugtuung übernehme ich das Marineehrenmal in die Obhut der Kriegsmarine. Das Ehrenmal, vor dessen ragendem Bau seit langer Zeit bereits die Flaggen der passierenden Schiffe in Ehrfurcht sich senken. Unter der Schirmherrschaft der jungen, erstarkenden Kriegsmarine steht dieser Bau. Für alle Zeiten ein machtvoller Zeuge, wie in guten und schlechten Tagen, wie über Sieg und Untergang, über Schmach und Not nichts auf der Welt unseren Soldaten- und Seemannsgeist zu erschüttern vermochte."

Generaladmiral Raeder spricht dann in anerkennenden Worten von den tapferen Männern und Seeleuten, die uns einst in ehrlichem Kampfe entgegenstanden:

„Wo immer wir in offener Schlacht mit der englischen Flotte die Klingen gekreuzt haben, vor dem Skagerrak, bei Coronel und anderwärts, stets haben wir in ihr den stammes- und sinnesverwandten Gegner kennen und achten gelernt, der treu seiner ruhmreichen Ueberlieferung gleich uns nur das eine Ziel vor Augen hatte, sein äußerstes zu tun in opferbereiter Pflichterfüllung für das Wohl seines Landes. So vereinen sich heute, bei der 20. Wiederkehr des Tages vom Skagerrak, die Gedanken der deutschen Kriegsmarine, wenn sie sich in dieser Weihestunde vor ihren Gefallenen und vor denen der tapferen Bundesgenossen vereinigt, mit denen der britischen Flotte in der gemeinsamen Erinnerung an jene Männer, die beiderseits im Kanonendonner der größten Seeschlacht aller Zeiten im heldenhaften Seemannstod dahingegangen sind, wie die Pflicht und die Ehre unserer Flagge es ihnen befahl."

Der Generaladmiral erinnert an die Tage von Scapa Flow, in denen der Geist vom Skagerrak, der Geist der Mannen des Grafen Spee, der Geist von der Doggerbank erloschen schien. Da aber erwuchs die rettende Tat, die sich der Verantwortung für die deutsche Ehre bewußt war. Die verantwortungsbewußte Tat sicherte der deutschen Kriegsflotte unter den ihr auferlegten Umständen, nämlich der geforderten bedingungslosen Uebergabe, ein Ende, das ihrer Tradition würdig war. Unbeseat ging sie freiwillig dahin, in ihrem Sterben ein Vorbild der Ehre und des im Unglück bewährten aufrechten Stolzes.

Der Geist der alten Flotte fand in der Folgezeit seinen Ausdruck im Willen zur Wehrhaftigkeit, die den alten Heldensinn in den Dienst eines neuen Volkstums stellt. So konnte trotz stärksten innen- und außenpolitischen Widrigkeiten auf der festen Grundlage der Tat von Skagerrak und der Tat von Scapa Flow die junge Reichsmarine heranwachsen, die unter der Führung und oft entsagungsvollen Hingabe eines Trotha, eines Behncke und eines Zenker aufs neue, zum reinsten Träger des deutschen Einheitsgedankens, der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit wurde.

Mein Führer! Aus nächtlichem Dunkel haben Sie uns und haben Sie mit der Marine ein ganzes dankbares Volk aufwärts geführt zur Morgenröte einer lichten Zukunft. Der Segen des Allmächtigen möge Sie und das deutsche Volk geleiten auf dem steilen, dornenvollen Weg des Aufstiegs, den Sie uns führen.

Wir aber, die wir hier in Ihrer Gegenwart zu weihevoller Stunde versammelt sind, wir geloben Ihnen im Angesicht dieses nationalen Heiligtums aufs neue unwandelbare Treue und Gefolgschaft. Wir bringen die Empfindungen, die in diesem für die Marine historischen Augenblick unsere Herzen erfüllen, zum Ausdruck, indem wir rufen: Des deutschen Volkes Führer, Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland: Sieg-Heil!

Der Führer schreitet dann durch den breiten Eingang des Ehrenhofes zur Ehrenhalle, in der die Modelle der Skagerrakschlacht, der Flandernküste und von Scapa-Flow, wo die deutsche Flotte ihr Ehrengrab fand, aufgestellt sind. Durch einen tunnelförmigen Niedergang schreitet der Führer unter dumpfem Trommelwirbel und dem neuerlich aufklingenden Lied vom guten Kameraden in die unterirdische Weihehalle hinein, durch deren Oberlichtfenster nur gedämpft das Tageslicht eindringt. Als der Führer einen Kranz vor dem Ehrenbuch der 34 836 gebliebenen deutschen Seehelden in der unterirdischen Weihehalle niederlegt, feuert die gesamte Flotte einen Salut von 21 Schuß zu Ehren der toten Kameraden ab. Während des Ehrensalutes senken sich im Ehrenhof die Fahnen und die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr. Die Menschenmassen auf den weiten Plätzen um das Ehrenmal und an dem Strandweg stehen stumm, grüßen, vom tiefen Eindruck des Augenblicks erfaßt.

Der Staatsakt hat um 12 Uhr sein Ende gefunden.

Starker Eindruck in England

London, 1. Juni. (Drahtb.)

Die großen Londoner Blätter berichten ausführlich über die eindrucksvollen Feierlichkeiten bei der Einweihung des Ehrenmals in Laboe, wobei vor allem auf das Gedenken an die britischen Gegner in der Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hingewiesen wird. „Times" und „Observer" veröffentlichen diese Stelle der Rede im Wortlaut.

Der „Times"-Vertreter hebt in seinem Bericht besonders die freundlichen Gefühle für England hervor, die er bei allen Deutschen angetroffen habe. Für einen Engländer, der mit der deutschen Marine in Kiel in enger Fühlung gewesen sei, gebe es bestimmt nichts Angenehmeres als die ihm erwiesenen Freundlichkeiten. Die Kameradschaft des Meeres sei noch stärker als die Nationalität. — In ähnlichem Sinne äußert sich der Vertreter des „Observer", Kapitän Dorling, der am Schluß seines Berichtes u. a. schreibt: Angesichts der mir von allen Seiten zuteil gewordenen Freundlichkeiten bin ich überzeugt, daß Deutschland ernstlich Freundschaft und Zusammenarbeit mit England wünscht. Ich bin der Ansicht, daß enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und ein besseres Verstehen des in Deutschland herrschenden neuen Geistes eine der stärksten Hoffnungen für den Frieden Europas und der Welt ist.

Ständiger Flaggengruß vor dem Marine-Ehrenmal.

Berlin, 30. Mai. Gemäß einer Anordnung des Oberkommandos der Kriegsmarine sind beim Vorbeifahren am Marineehrenmal in Laboe die Besatzungen der Kriegsmarine durch Hornsignal bezw. Batteriepfeife zur Ehrenerweisung zu rufen. Daneben ist der Flaggengruß zu erweisen.

Aufzug der Skagerrak-Wache in Berlin.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.) Mit klingendem Spiel zog am Sonnabendmittag die nach Berlin kommandierte Kompanie der 2. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung Wesermünde von Moabit in die Innenstadt, um anläßlich des 20. Jahrestages der Skagerrak-Schlacht die Ehrenwachen zu stellen. Die seltene Gelegenheit, „blaue Jungen" in ihren schmucken Uniformen zu sehen, zog Tausende und aber Tausende von Berlinern an. Am Ehrenmal vollzog sich, mit mustergültiger Exaktheit durchgeführt, die Vergatterung. 12 Mann betraten die Weihestätte und bezogen alsbald Posten. Beim Rückmarsch schwenkte an der Ecke Wilhelmstraße ein Teil ab, um die Wache am Brandenburger Tor zu übernehmen. Eine dritte Abteilung schließlich bezog ihre Wachtposten vor der Reichskanzlei.

Zwischenstaatlicher Erfinderschutz

Eröffnung des Internationalen Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz

Berlin, 1. Juni. (Drahtb.)

Im Reichstagssitzungssaal in der Krolloper wurde am Montagabend der Internationale Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz, zu dem 43 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, feierlich eröffnet.

Die im Jahre 1897 ins Leben gerufene internationale Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Rechtsbeziehungen auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes von Land zu Land zu pflegen und insbesondere auf die Verbesserung und Fortbildung der auf diesem Gebiet bestehenden internationalen Abkommen und Verträge hinzuwirken. Das Arbeitsprogramm des Berliner Kongresses ist im Jahre 1934 in Luxemburg festgesetzt worden. Deutschland hat bekanntlich durch eine grundlegende Reform seines Patentrechtes weitgehende Voraussetzungen für eine internationale Zusammenarbeit geschaffen.

An der feierlichen Eröffnung nahmen außer den Kongreßmitgliedern und Ehrengästen die diplomatischen Vertreter aller auf dem Kongreß anwesenden Nationen teil. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten, Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Gerdes, sprach

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

im Auftrage der Reichsregierung. Er betonte die hohe Aufgabe des Kongresses, den technischen Fortschritt als Gemeingut der Kulturwelt zu fördern. Ein Land, das sich darauf beschränken wolle, die Früchte anderer Nationen zu ernten, sich aber versagen würde, wenn es sich darum handele, ihr Wachstum zu umhegen und zu pflegen, würde Raubbau treiben an den Gütern der Menschheit.

Der zwischenstaatliche Erfinderschutz sei daher eine Sache der Ehre der Völker ebenso wie eine Angelegenheit ihres wirtschaftlichen Gedeihens.

Sodann ergriff der Ehrenpräsident Reichsminister Dr. Hans Frank das Wort zu der tragenden und richtungweisenden Ansprache des Kongresses. Dr. Frank umriß die Zielsetzung des Kongresses bezüglich der einzelnen zu klärenden Rechtsfragen, beleuchtete den Stand der Patentgesetzgebung auswärtiger Staaten und stellte die Bedeutung des kürzlich erlassenen deutschen Patentgesetzes auch für diesen Kongreß fest. Insbesondere würdigte der Reichsminister die internationale Bedeutung dieses deutschen Patentgesetzes, das wesentliche Forderungen früherer internationaler Konferenzen für das deutsche Reichsgebiet bereits verwirkliche und ging auch auf die erhebliche wirtschaftliche Bedeutung ein, die die Probleme des Wettbewerbs- und Warenzeichenrechts darstellten.

Zum Abschluß wies Reichsminister Dr. Frank auf die großen Zusammenhänge hin, in die der Kongreß in diesem Zeitpunkt gestellt sei, indem er ausführte: In weiten Teilen der Welt ist ein Konkurrenzkampf unter den einzelnen Volkswirtschaften entstanden, der einerseits unter dem Appell an das gute Recht, andererseits mit geradezu höhnischem Hinweis auf die Brachialgewalt geführt wird. Auch in diesem Hinblick ist allein schon das Bestehen der internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz ebenso wie Ihr Kongreß ein Sinnbild dafür, daß auch auf diesem Gebiet die ernste Stimme des Selbstschutzes zugunsten unserer Produktion immer deutlicher und stärker wird. Die Erfinder aller Völker schauen auf Sie! Die gesamte Wirtschaft der Welt blickt auf Sie!

Nach der Eröffnungsfeier fand für die Ehrengäste und die Kongreßteilnehmer, unter denen sich 500 ausländische Vertreter von 43 verschiedenen Nationen befinden, ein Empfang durch Reichsminister Dr. Frank im Festsaal der Krolloper statt.

Ein Telegramm des Führers an den Kongreß.

Berlin, 2. Juni. Auf ein Begrüßungstelegramm des Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz antwortete der Führer wie folgt:

„Den zum Internationalen Kongreß der Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin versammelten ausländischen Gästen und deutschen Teilnehmern danke ich für die freundlichen Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen guten Verlauf Ihrer Tagung und hoffe, daß Ihre Zusammenarbeit zu ihrem Teil der Verständigung der Völker und der Gesundung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erfolgreich dienen möge."

Sonderfahrt des „Graf Zeppelin" nach Südamerika

Nur Beförderung bestimmter Postsachen.

Berlin, 1. Juni. (Drahtb.) Außerhalb des planmäßigen, wöchentlichen deutschen Luftpostverkehrs mit Südamerika beginnt am Montag, 8. Juni, in Frankfurt am Main eine Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin", mit der nur Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere, Mischsendungen, Päckchen und gewöhnliche Pakete (also keine Briefe und Postkarten) nach Südamerika befördert werden. Postschluß bei dem Bahnpostamt 19, Frankfurt a. M. am Abfahrtstage um 18 Uhr.

„Hindenburg" zum Rückflug gestartet.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Drahtb.) Wie die Flughafenleitung mitteilt, ist das Luftschiff „Hindenburg" Sonnabend vormittag 11.45 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro zum Rückflug nach Frankfurt a. M. gestartet.

Ein Nachspiel zum Memelländer Prozeß

Keine gesamtschuldnerische Haftung der Verurteilten.

* **Kowno**, 1. Juni. (Drahtb.) Der oberste litauische Gerichtshof hat in seiner Sitzung vom 30. Mai den Beschluß des Kriegsgerichtes aufgehoben, wonach seinerzeit die 87 Verurteilten im großen Memelländer Prozeß zur gesamtschuldnerischen Haftung für die Gerichtskosten im Betrage von 44 000 Lit verurteilt wurden. Das Gericht hat nunmehr befunden, daß der Anteil der Gerichtskosten für den einzelnen Verurteilten im Verhältnis zu seinem Strafmaß festzusetzen ist. Falls bei einem mittellosen Verurteilten die Gerichtskosten nicht beizutreiben sind, darf dessen Anteil nicht mehr wie bisher auf die übrigen Mitverurteilten umgelegt werden. Den Antrag zu dieser Abänderung des Gerichtsurteils hatten vor einiger Zeit 22 der seinerzeit Verurteilten beim obersten Tribunal gestellt.

Abessinischer Angriff auf Dessie?

Ueberraschender Vorstoß des Ras Kebede.

Dschibuti, 1. Juni. (Drahtber.)

Nach hier umlaufenden Gerüchten, für die eine Bestätigung bisher allerdings nicht zu erlangen war, soll der ehemalige Gouverneur von Wollo, Ras Kebede, mit seinen Truppen, denen es danach gelungen sein müßte, sich längere Zeit vor den Italienern zu verbergen, am 24. Mai. einen überraschenden Angriff auf Dessie unternommen haben. Dabei soll es den Abessiniern geglückt sein, drei Bombenflugzeuge auf dem Flugplatz von Dessie zu zerstören.

Ferner will man hier wissen, daß größere italienische Truppenabteilungen von Harrar und Diredaua in Richtung auf Addis Abeba in Marsch gesetzt wurden, und daß die abessinische Hauptstadt an verschiedenen Stellen von den Italienern befestigt wird.

Der Negus auf der Reise nach London.

London, 1. Juni. (Drahtber.) Der Negus stattete am Sonnabend zwei im Hafen von Gibraltar liegenden englischen Schlachtschiffen, der „Rodney" und der „Hood", Besuche ab. Er nahm auch das Mittagessen auf der „Hood" ein. Der Negus reiste dann am Sonntag an Bord des englischen Orientdampfers „Oxford" von Gibraltar nach London.

Ein Mitglied aus dem Gefolge erklärte einem anderen englischen Pressevertreter gegenüber, daß Haile Selassie mit einer provisorischen Regierung in Abessinien in Fühlung stehe.

„Italienisch-Ostafrika"

Rom, 1. Juni. (Drahtb.)

Der italienische Ministerrat stimmte am Pfingstmontag dem von Mussolini als Kolonialminister vorgelegten Gesetz über die Ordnung und Verwaltung von Italienisch-Ostafrika zu. Unter der amtlichen Bezeichnung „Italienisch-Ostafrika" sind künftig die Gebiete des Kaiserreiches Abessinien und der beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland zu verstehen, die politisch-militärisch und wirtschaftlich vom Generalgouvernement Italienisch-Ostafrikas mit Sitz in der Hauptstadt Addis Abeba verwaltet werden. Dieses grundlegende Gesetz tritt mit dem heutigen Montag in Kraft.

Durch eine Regierungsverordnung vom 30. Mai ist die Ausfuhr von Silbertalern und Edelmetallen aus dem gesamten Vizekönigreich Abessinien verboten worden.

Ferner ist am 30. Mai eine neue Gerichtsordnung für das gesamte eroberte abessinische Gebiet in Kraft getreten.

Eine Badereise mit Politik

Ueberraschende Reise Schuschniggs nach Italien.

Wien, 2. Juni. (Drahtber.)

Montag abend 10 Uhr ist Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ganz überraschend mit dem Romschnellzug nach Italien abgereist.

Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers nach Italien wird amtlich bestätigt. Ungewiß ist nur, nach welcher Stadt sich Dr. Schuschnigg begeben wird. Es scheint festzustehen, daß der Bundeskanzler eine Unterredung mit Mussolini haben wird, die entweder in Rom oder in einer italienischen Küstenstadt stattfindet. Die Tatsache der Abreise des Bundeskanzlers nach Italien hat in hiesigen Kreisen das größte Aufsehen hervorgerufen.

Ueber die Italienreise Schuschniggs wird folgende amtliche Meldung ausgegeben: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sich im Anschluß an die Pfingstfeiertage zu einem kurzen Erholungsaufenthalt an die italienische Küste begeben und wird Ende dieser Woche wieder in Wien eintreffen.

Der Sohn Mascagnis in Ostafrika gestorben.

Mailand, 1. Juni. (Drahtb.) Wie aus Ostafrika gemeldet wird, ist Edoardo Mascagni, der Sohn des bekannten italienischen Komponisten, der als Freiwilliger am abessinischen Feldzug teilgenommen hatte, in Somaliland gestorben. Edoardo Mascagni hatte schon den Weltkrieg als Pionier mitgemacht und war auch in Ostafrika als Straßenbauer in einer Pionierabteilung tätig.

Der Pariser Metallarbeiterstreik abgeflaut

Dafür Streikausbruch in anderen Industriezweigen.

* **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.) Der Streik der Pariser Metallarbeiter ist in den letzten 24 Stunden wesentlich abgeflaut. Die meisten Großbetriebe sind von den Streikenden geräumt worden, nachdem zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern Vereinbarungen getroffen wurden, die den Arbeitnehmern in zahlreichen Punkten Genugtuung schaffen. Eine endgültige Einigung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Das Beispiel der Metallarbeiter hat jedoch auf andere Industriezweige abgefärbt. Im Laufe des Sonnabend und Sonntag sind zahlreiche Großwäschereien in den Streik getreten. Die Angestellten, die sich zum größten Teil aus weiblichem Personal zusammensetzen, haben die Nacht in den Betrieben zugebracht. Einigungsverhandlungen sind im Gange. Im Baugewerbe werden ebenfalls Teilstreiks gemeldet, und man befürchtet, daß auch die chemische Industrie dem Beispiel der Metallarbeiter folgen wird.

Japan verstärkt seine Truppen in Nordchina

Politische Rückwirkungen?

Peiping, 30. Mai. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht wurden die Schienen auf der Eisenbahnbrücke zwischen Tientsin und Tangku entfernt. Nach chinesischer Darstellung erfolgte die Entdeckung unmittelbar, nachdem ein Sonderzug mit japanischen Truppen aus Tientsin abgefahren war und kleinere Abteilungen dort ausgeladen waren. Nach Beseitigung des Schadens trafen im Laufe des Sonnabendvormittag weitere 1500 Mann japanischer Verstärkungen in Tientsin ein, von denen 600 Mann nach Peiping und Tungschu weiterbefördert und hier als japanische Besatzungstruppen untergebracht wurden.

Nach einer Meldung aus Schanghai handelt es sich um einen Bombenanschlag auf einen japanischen Sondermilitärzug. Die hiesige chinesische Presse wendet dem Vorfall allergrößte Aufmerksamkeit zu. Sie spricht in ihren großaufgemachten Schilderungen von einem neuen Mukden-Zwischenfall und befürchtet weitgehende politische Rückwirkungen.

Chinesischer Einspruch abgelehnt

Tokio, 1. Juni. (Drahtb.) Der chinesische Botschafter Shu-Shi-Ying legte heute auf Grund einer Anordnung aus Nanking beim Außenminister Arita **gegen die japanischen Truppenverstärkungen in Nordchina Verwahrung ein.** Er wies darauf hin, daß in Nordchina Ruhe und Ordnung herrsche. Arita lehnte den Protest des chinesischen Botschafters ab. Er legte ihm die verstärkte unterirdische Tätigkeit der Kommunisten dar und betonte, daß diese, sowie der Bombenanschlag auf einen Eisenbahntransport in Tientsin die japanischen Truppenverstärkungen durchaus rechtfertigen.

Ein Japaner von britischen Soldaten getötet

Wie die Agentur Domei am Sonnabend meldete, ist der Japaner Sasaki, ein Angestellter der mandschurischen Regierung, am 27. Mai in der Hatamen-Straße in Peiping im Verlauf eines Zusammenstoßes mit britischen Soldaten getötet worden. In Kreisen des japanischen Kriegsministeriums bezeichnet man den Vorfall als unerträglich und erwartet schärfste Bestrafung der Täter.

Kiel. Am Abend des Pfingstsonnabend fand in der Nordostseehalle eine große Kundgebung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes statt, bei der Vizeadmiral a. D. von Trotha die Festrede hielt. Mit dieser Veranstaltung wurde das offizielle Programm der Marinetehrentage geschlossen.

Einweihung des „Hauses der Deutschen Kurzschrift"

Die Reichsstenographentagung in Bayreuth

Bayreuth, 1. Juni. (Drahtber.)

Am Pfingstsonntag erfolgte in Bayreuth in Anwesenheit von 4000 Mitgliedern der Deutschen Stenographenschaft und im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Auslande die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurzschrift und in Maschinenschrift sowie die feierliche Einweihung des „Hauses der Deutschen Kurzschrift", womit gleichzeitig die Uebersiedlung der Reichsführung der Deutschen Stenographenschaft von Kulmbach nach Bayreuth vollzogen wurde.

In aller Frühe war es die erste Handlung des Reichsführers der Deutschen Stenographenschaft Pg. Karl Lang am Grabe Hans Schemms einen Ehrenkranz niederzulegen. Während der Vormittagsstunden wurde im Bayreuther Gemeindehaus in vier Abteilungen von je 100 Bewerbern und Bewerberinnen die diesjährige Meisterschaft im Kurzschrift- und Maschinenschreiben ausgetragen.

Inzwischen versammelten sich draußen vor dem stattlichen Neubau des Hauses der Deutschen Kurzschrift Tausende von Festteilnehmern zur feierlichen Einweihung. Der Festakt begann mit einer Ansprache des Bayreuther Architekten Ritter von Popp, der einen Bericht über die Geschichte der Bauausführung gab. Mit dem Ausdruck des Dankes an den Bauherrn und die werktätigen Mitarbeiter übergab er die Schlüssel des Gebäudes an den Führer der Deutschen Stenographenschaft.

In Stellvertretung des Gauleiters ergriff dann der Leiter der Landesstelle Bayerische Ostmark des Propagandaministeriums Pg. Kolbe das Wort. Er hob hervor, daß es ein Werk von Reichsbedeutung sei, das hier entstanden ist und mit dessen Ortswahl die Deutsche Stenographenschaft die Bayerische Ostmark und ihre Gaustadt Bayreuth ausgezeichnet habe. Es folgten weitere Begrüßungsworte. An den Festakt schloß sich eine Besichtigung des Hauses an.

Am Abend fand ein Kameradschaftsabend statt, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Beauftragten des Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Ernst Träger-Budapest stand, der im Hinblick auf das deutsch-ungarische Kulturabkommen die enge Gemeinschaft auch der deutschen und ungarischen Kurzschriftler als ein hohes und edles Ziel bezeichnete.

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 2. Juni.

Tages-Daten

Dienstag, den 2. Juni 1936.
Sonnenaufgang: 4,13 Uhr, Sonnenuntergang: 20,44 Uhr.
— Mondaufgang: 18,16 Uhr, Monduntergang: 2,17 Uhr.

Junikinder - „scharf und subtil"

Altes „Wunderbuch" erzählt von dem kommenden Brachmond. — Der Juni ist nicht nur der Monat der Rosen. — Sein Wetter bestimmt die Ernte.

Im römischen Kalender, der lange unser altes Europa bestimmt, ist seit der Zeit der Kalenderreform Cäsars der Juni der sechste Monat des Jahres. Der Ursprung des Namens Juni steht heute nicht genau fest. Am einfachsten ist es wohl, den Namen des Monats, der überall neue Blüten bringt, vom lateinischen „junius", „juvenis" abzuleiten. „Juni" und „Jugend" sind auch noch nach unseren Begriffen sprach- und sinnverwandt.

Unsere germanischen Vorfahren nannten diesen sechsten Monat des Jahres „Brachmond". Darin drückt sich recht interessant der bodenständige Charakter unserer Kultur aus. Den alten Deutschen war das Geschehen um ihr Land, ihr Feld das Wesentliche. Und in diesem Monat wurde bei der Dreifelderwirtschaft der bisher „brach" gelegene Teil des Bodens umgebrochen. Es lag soviel Bedeutung in diesem Tun für sie, daß sie einen ganzen Monat nach diesem Umpflügen benannten.

*

Der Glaube an die Lebenskraft dieses Monats ist tief im Volk verwurzelt. In diesem Monat erhalten die Kräuter ihre stärkste Kraft. Eisenkraut und Beifuß, Lavendel und Rittersporn sollen besonders um Johanni die Fähigkeit bekommen, böse Geister zu bannen. Sehr hübsch schreibt das „Nürnberger Wunderbuch" des J. C. Thiemens, daß dieser Monat die rechte Zeit zum „Destillieren" wäre — „zu dieser Zeit seien die Kräuter in bester Kraft und kann das beste Oel und Arznei daraus gemacht werden." Nur muß bei jedem Kraut besonders beachtet werden, wann und wie es gepflückt wird. — „Die sich auf Kräuterei versteh'n, die werden Tag und Stund' ansieh'n . . ."

Man glaubt deshalb auch, daß die in diesem Monat geborenen Kinder besonders gut gedeihen müßten. Das genannte Nürnberger Wunderbuch sagt, daß sie „ein scharf und subtil oder gutes Gedächtnis haben, hohen Verstand und recht ernsten Mut, halten sich gemeiniglich ehrbar, sind redlich-aufrichtigen Gemüts, nach Ehr und Lob strebend, sind Leichtfertigkeit, Schwelgerei, Fressen, Saufen und den Lastern feind . . ."

*

Selbstverständlich ist der Juni der Monat der Rosen, die uns ein Symbol der Schönheit und der Jugend sind. Der 8. Juni war im Westen zum Rosenfest ernannt schon seit den Merowingerzeiten durch den Bischof Medardus. In Frankreich wird dieses Fest noch heute gefeiert, und in der Gemeinde Salency, wo das Geburtsschloß dieses Bischofs steht, wird das bravste Mädchen der Gemeinde als Rosenkönigin gekrönt und geehrt. — In unseren Gärten blühen auch die Rosen auf. Und es ist manchmal wie ein eigenes Fest, wenn wir vor ihren erschließenden Knospen stehen, wenn wir tief in die Schönheit ihrer Blüten hineinschauen dürfen.

*

Nach den wechselnden Witterungen der Maitage freuen wir uns auf diesen Monat, der den Sommeranfang uns bringen soll. Wir freuen uns auf Sonne, Urlaubsbeginn und möchten alle Wechsel des Wetters weit fortwünschen. Eine alte Bauernregel aber sagt in weiser Erfahrung der Jahrhunderte: „Vor Johanni bet' um Regen — nach Johanni kommt er ungelegen". Wenn der Roggen verblüht ist, dann braucht er den Regen und Wärme, auf daß die Aehren voll und rund werden, gefüllt mit schweren, lebensvollen Körnern. „Viel Donner im Juni bringt ein fruchtbar Jahr". Doch darf es nicht allzuviel damit sein, denn „wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr". Dagegen „Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm". Wir wollen unsere ganze Hoffnung darein setzen, daß dies alles richtig werde in diesem Jahre, daß draußen unsere Felder einer guten Ernte zureifen. Und wenn es auch manchmal nicht mit unseren persönlichen Wünschen übereinstimmen sollte, so ist das doch nicht das Wesentliche. Die Hauptsache ist in diesem Monat die Kraft und der Segen, der aus der Erde kommt — das Blühen und Werden um uns und in uns, auf daß ein guter Sommer werde und eine reiche Ernte.

Die Werningser Straße jetzt „Hauptverkehrsstraße"

Abschaffung der Verkehrsstraßen 1. Ordnung!

Eine Aenderung der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßen-Verkehrsordnung schreibt vor: daß die sog. Straßen 1. Ordnung abgeschafft werden. Die Abschaffung der Straßen 1. Ordnung erfolgt zur Vereinfachung des Vorfahrtsrechts und zur Vermeidung von Verwechselungen zwischen dem verkehrsrechtlichen und straßenbaurechtlichen Begriff.

Damit wird die Werningser Straße, die im hiesigen Stadtbezirk als Straße 1. Ordnung gekennzeichnet war, Hauptverkehrsstraße. Das Vorfahrtsrecht und das Parkverbot auf der Werningser Straße wird durch die allgemeinen Verkehrszeichen geregelt werden. Das Wenden ist auf einer Hauptverkehrsstraße, wie der Werningser Straße, nach § 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung ohnehin unzulässig.

Achtung Arbeitsbücher!

Das Iserlohner Arbeitsamt bittet uns mitzuteilen: Es ist damit zu rechnen, daß in Kürze das Arbeitsbuch für die Angehörigen der in der zweiten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgerufenen Betriebsgruppen:

1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei, 3. Textilindustrie, 4. Vervielfältigungsgewerbe, 5. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, 6. Bekleidungsgewerbe, 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung, 8. Reinigungsgewerbe, 9. Gaststättenwesen, 10 Häusliche Dienste für verbindlich erklärt wird.

Von diesem Zeitpunkt an müssen die Arbeiter und Angestellten, einschließlich Lehrlinge und Volontäre im Besitz des vorgeschriebenen Arbeitsbuches sein. Es ergeht daher die nochmalige Aufforderung, etwaige Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches unverzüglich einzureichen. Die Betriebsführer werden besonders darauf hingewiesen, daß sie über sämtliche Einstellungen, Entlassungen, Wohnungs- und Beschäftigungsänderungen dem Arbeitsamt auf vorgeschriebenem Vordruck sofort Meldung zu machen haben, falls sie sich nicht der Bestrafung aussetzen wollen.

Schütze selbst Dein Leben

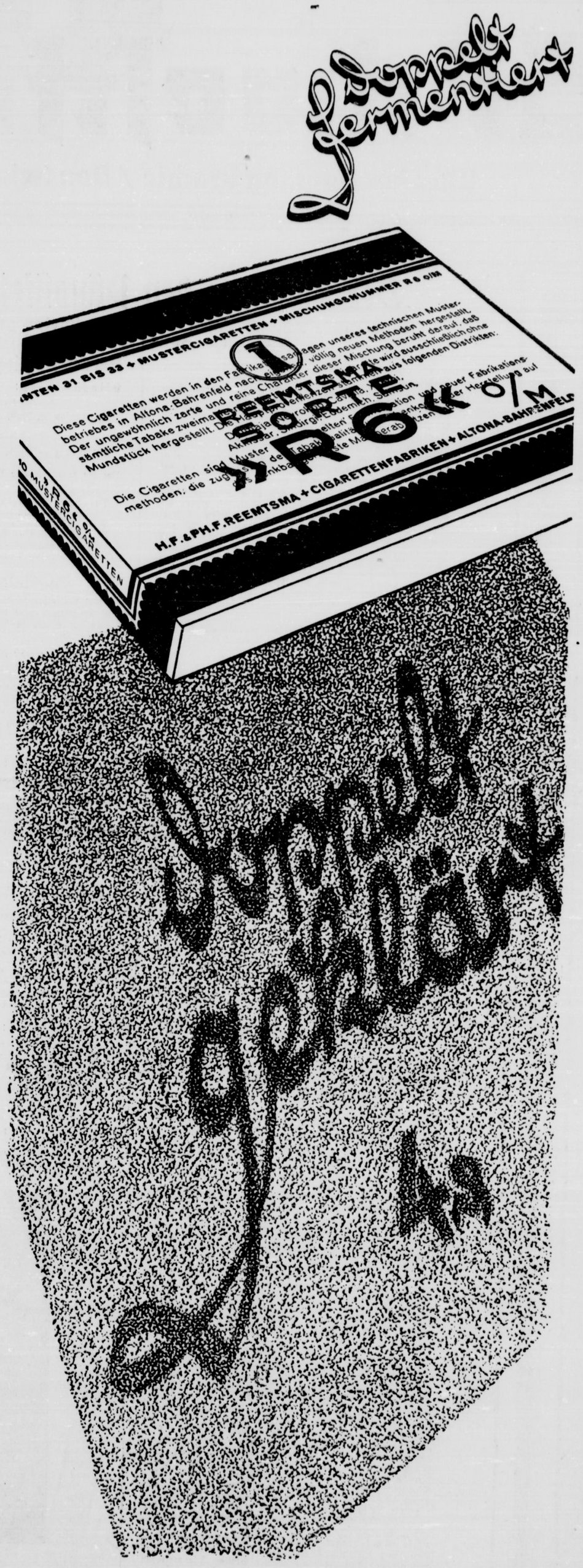
Zur Unfallverhütungsaktion im Baugewerbe.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Vorbeugen besser ist als Heilen! Dieser Grundsatz jedoch kann erst seine endgültige Verwirklichung erfahren, wenn Einsicht und Wille die Menschen der Arbeit beherrschen. Wie oft muß man sich die Frage vorlegen: Weshalb ist dieser oder jener Unfall eingetreten, konnte er nicht durch irgendeine Vorbeugungsmaßnahme verhütet werden? Mußten hier Männer der Arbeit ihr Leben hergeben? Mußte hier die Gesundheit braver Volksgenossen Schaden leiden?

Erfahrungsgemäß ist die Unfallgefahr im Baugewerbe sehr stark; hier treten auch die Quellen der Gefahr deutlich in Erscheinung. Deshalb hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung einen großangelegten Feldzug zur Unfallverhütung im Baugewerbe begonnen. Die Männer vom Bau werden durch wirksame und gründliche Aufklärungsarbeit zu Ordnung und Pflicht ermahnt! Denn viel liegt bei dem einzelnen. Bemüht er sich, sein Leben, seine Gesundheit durch Ordnung, Achtsamkeit und Disziplin zu schützen, dann hilft er mit, Elend und Not, Sorge und Armut zu verhüten für sich und andere. Die Unfallverhütungsaufklärung im Baugewerbe richtet sich deshalb auch keineswegs an einzelne Gefolgschaftsmitglieder oder einzelne Betriebsführer.

Im Gegenteil, alle Arbeitskameraden sollen diesen ernsten Mahnruf hören! Wer nicht bereit ist, auf diesen Mahnruf zu hören, wer in diesem Falle gleichgültig bleibt, ist — so möchte man fast sagen — ein Gegner und ein Feind seiner Kameraden. Diese Gleichgültigen sind zumeist jene Menschen, die ihre Köpfe weit hineinstrecken in den Greifer eines Baggers, die am liebsten in der Nähe ungeschützter Treibriemen ihre Arbeit verrichten, die eine geländegängige Raupe als Frühstücksraum betrachten oder die in schwindelnder Höhe über schmale Bretter tänzeln. Sie vergessen dabei aber, daß durch diese Leichtfertigkeit, Fahrlässigkeit und sinnlose Haltung nicht nur ihr Leben und ihre Gesundheit in unnötige Gefahr gebracht werden, sonrern das Leben vieler Arbeitskameraden und das Glück der Familie.

Solchem Treiben auf der Baustelle soll Einhalt geboten werden! Denn es muß und es wird gelingen, die Zahl derer zu vermindern, die Jahr für Jahr ihre Gesundheit darangeben und die Jahr für Jahr ihr Leben lassen müssen.



Der Sternenhimmel im Juni

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius

Der hohe Stand der Sonne erschwert in diesem Monat die Beobachtung des Sternenhimmels mit bloßem Auge ziemlich stark. Selbst um Mitternacht zieht sich über den Nordhorizont ein schwach leuchtender Dämmerungsbogen hin und beeinträchtigt die Sichtbarkeit der schwächeren Lichtpunkte. Die hellen Sterne des Süd- und Osthimmels dagegen erstrahlen in kaum vermindertem Glanz und gewähren gerade im Juni ein ungemein eindrucksvolles Bild.

Um 23 Uhr (Mitte des Monats um 22, Ende um 21 Uhr) findet man im Zuge des Meridians (der Nord-Süd-Linie), die Betrachtung im Norden beginnend, das W der Kassiopeia, den Kleinen Bären mit dem Polarstern und den Großen Bären oder Großen Wagen, dessen letzter Deichselstern im Zenith steht. Dann wieder abwärtsgehend trifft man Arktur im Bootes oder Bärenführer. Südwestlich folgt die weiße Spika als hellster Stern der Jungfrau. Die Uebersetzung dieses lateinischen Namens lautet „Aehre", und ein interessanter Zusammenhang ergibt sich, wenn man sich erinnert, daß auf zahlreichen mittelalterlichen Gemälden Maria, die Jungfrau, mit einem Aehrenkleid angetan dargestellt wird. Wie am Sternenhimmel sind hier zwei Fruchtbarkeitssymbole begrifflich vermischt worden. Den Südosthimmel beherrscht inmitten des unbedeutenden Sternengewimmels von Waage, Schlangenträger und Skorpion der rötlich funkelnde Antares im letztgenannten Bilde. Er hat dieser Farbe wegen, die auffallend an die des Mars (Griechisch: „Ares") erinnert, seine Bezeichnung erhalten. Seine Helligkeit ist nicht nur relativ, d. h. durch eine geringe Entfernung von der Erde hervorgerufen, sondern auch absolut bedeutend, denn er ist ein Gigant unter den Sonnen und übertrifft die Größe unseres Tagesgestirns um mehr als das Hundertfache.

Bei Antares beginnt die Milchstraße, die ziemlich niedrig über dem Osthorizont verläuft. Ihre Glanzpunkte sind Atair im Adler und Deneb in dem schönen Kreuz des Schwans. Beide bilden ein rechtwinkliges Dreieck zusammen mit der strahlenden Wega dem hellsten Stern des Sommerhimmels, die westlich über ihnen steht. Zwischen Wega und Arktur erstrecken sich die sternreichen Bilder von Herkules, Krone und Schlange. Auf der anderen Himmelshälfte schließt sich an Spika der Löwe mit Denebola und Regulus an. Nur wenig über dem Südwesthorizont folgen die Dioskuren, Kastor und Pollux, und in gleicher Höhe rundet im Norden die helle Kapella den Kranz der strahlenden Sterne, die den Sommerhimmel umgeben.

In diesem schönen Gesamtbild spielt die Mehrzahl der Planeten im Juni nur eine untergeordnete Rolle. Merkur, Venus und Mars bleiben überhaupt unsichtbar, und die kurze Beobachtungszeit, die für Neptun und Uranus zur Verfügung steht, lohnt kaum. Dafür entschädigt aber vollauf die prächtige Erscheinung des Jupiter, der am 10. Juni in Gegenschein zur Sonne kommt und damit von abends bis morgens über dem Horizont bleibt. Der Riesenplanet ist links von Antares zu finden, und in der Nacht vom 4. zum 5. Juni wandert die volle Mondscheibe an ihm vorüber. Saturn an der Grenze der Bilder Wassermann und Fische läßt in der zweiten Nachthälfte sein bleiches Licht erstrahlen. — Abgeschlossen sind jetzt die Berechnungen über einen kürzlich entdeckten Kleinen Planeten, der durch seine große relative Geschwindigkeit das Interesse der Astronomen erregt hatte. Dabei wurde festgestellt, daß dieser kleine Himmelskörper, der noch keinen Namen erhalten hat, sich der Erde bis auf knapp zwei Millionen Kilometer, das ist nur die fünffache Mondentfernung, nähern kann, womit er den uns bisher nächsten kleinen Planeten, den Eros, ganz erheblich übertrifft.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen der Zwillige in das des Krebses, womit auf unserer Erdhalbkugel der Sommer, auf der Südhälfte unseres Planeten der Winter kalendermäßig einsetzt. Die Tageslänge beträgt am 1. Juni 16 Stunden 31 Minuten, am Tage der Sommersonnenwende 16 Stunden 49 Minuten, am 30. des Monats 16 Stunden 44 Minuten. Am 19. erleidet unser Tagesgestirn eine totale Verfinsterung, die jedoch als solche nur in einer schmalen Zone des Mittelmeeres, des asiatischen Festlandes und des westlichen Stillen Ozeans zu beobachten sein wird. In Deutschland ist die Finsternis nur partiell. Hier beginnt sie um 4 Uhr 15 Minuten, erreicht — nach Lage der verschiedenen Orte wechselnd — zwischen 5 Uhr 6 Minuten und 5 Uhr 14 Minuten den größten Betrag von auf zwei Drittel des Sonnendurchmessers und endet um 6 Uhr 9 Minuten. Der Mond zeigt folgende Hauptsichtgestalten: Vollmond am 5. um 6 Uhr 22 Minuten, Letztes Viertel am 12. um 13 Uhr 5 Minuten, Neumond am 19. um 6 Uhr 15 Minuten und Erstes Viertel am 26. um 20 Uhr 23 Minuten.

SüdwestFalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Der Sport an den Pfingstfeiertagen.

Neben einem umfangreichen Gesellschaftsspielprogramm noch Fortsetzung der Spiele um den Aufstieg.

Während der Pfingstfeiertage gab es im südlichen Westfalen wieder einmal seit längere Zeit ein volles Programm. Im Gegensatz zum Vorjahre sind die Vereine dazu übergegangen, einmal ihre Kräfte mit Mannschaften aus benachbarten Bezirken zu messen. Hier und da zeigte es sich, daß die Spielstärke erheblich zugenommen hat, ein Zeichen dafür, daß auch in Südwestfalen der Fußballsport weitere Fortschritte macht. Leider war der Wettergott an den Feiertagen den Treffen nicht günstig gesonnen. Dies wirkte sich besonders nachteilig auf den Zuschauerbesuch aus.

Bereits am Pfingstsamstag gab es eine ganze Reihe interessanter Auseinandersetzungen. Zeitweise waren die Gastmannschaften in zwei bezw. drei Spielen hintereinander tätig. In einem Falle blieb der Gast aus und sagte im letzten Moment ab, sodaß es nicht mehr möglich war, für genügenden Ersatz zu sorgen. Vom sportlichen Standpunkt aus ist ein solches Verhalten durchaus zu verurteilen. Es handelt sich hierbei um das Spiel zwischen dem BV Lendringsen und dem NSV Bochum. Lendringsen hatte zugunsten der Bochumer eine ganze Reihe von Spielgesuchen abgelehnt, so daß der Ausfall doppelt zu bedauern ist.

Auch die Spiele um den Aufstieg wurden am Pfingstsonntag fortgesetzt. Es gab wieder einmal recht irreguläre Ergebnisse.

Um den Aufstieg in die Gauliga.

Pfingstsonntag:

VfB Bielefeld — Sportfr. Siegen	**5:4**
Preußen Bochum — SC Recklinghausen 13	**4:0**
Borussia Dortmund — SpV Rotthausen 12	**2:2**

Um den Aufstieg in die Gauliga gab es in Bielefeld zwischen den dortigen VfBern und den Siegener Sportfreunden einen aufregenden Kampf. Die Gäste hatten im ersten Spielabschnitt eine knappe 2:1-Führung, fielen dann aber nach dem Wechsel mehr und mehr ab, so daß die Gastgeber zu einem knappen 5:4-Siege kamen. Für die Siegener Sportfreunde ist es mit dem Aufstieg wohl nun endgültig vorbei. — Preußen Bochum konnte erwartungsgemäß den Tabellenletzten aus Recklinghausen sicher mit 4:0 abhängen, nachdem die Pause schon mit 3:0 schloß. — Die Auseinandersetzung zwischen Borussia Dortmund und Rotthausen 12 endete wiederum unentschieden 2:2. Damit ist die Frage nach dem zweiten aufsteigenden Verein weiterhin ungeklärt, da sowohl Borussia Dortmund als auch Rotthausen sich diesen günstigen Platz erkämpfen können.

Preußen Bochum	6	5	1	0	16:6 11:1
SV Rotthausen	6	3	2	1	12:8 8:4
Borussia Dortmund	5	1	4	0	13:11 6:4
VfB Bielefeld	5	2	2	2	12:11 6:6
Sportfr. Siegen	6	1	1	4	13:18 3:9
Recklinghausen 13	6	0	0	5	1:13 0:10

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse.

Gruppe Industriebezirk

Germ. 08 Hombruch — Tgd Bochum-Ehrenfeld	**3:1**
VfB Börnig — FC Union Hagen-Haspe	**5:0**
SpV Herbede — Viktoria 08 Dortmund	**1:0**

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse hatte in der Gruppe Industriebezirk wohl niemand erwartet, daß Germania Hombruch Bochum-Ehrenfeld so klar abhängen würde. Mit 3:1 fiel der Sieg an die Gastgeber. — Der Spitzenführer aus Börnig konnte das Rückspiel auf eigenem Gelände gegen seinen Widersacher Union Haspe diesmal recht eindeutig mit 5:0 zu seinen Gunsten entscheiden und korrigierte somit das 3:3 aus der ersten Begegnung. — Herbede siegte mit dem knappsten aller Ergebnisse über den Tabellenletzten Viktoria Dortmund. Das Schlußergebnis stand bereits bei der Pause fest. Herbede nimmt somit den zweiten Tabellenplatz vor Börnig ein. Um die dritte Stelle dürfte noch ein harter Kampf zwischen Bochum-Ehrenfeld, Germania Hombruch und Union Haspe entstehen.

VfB Börnig	6	3	2	1	14:6 8:4
SpV Herbede	6	3	1	2	7:6 7:5
Tgd Bochum-Ehrenfeld	6	2	2	2	7:9 6:6
Germania 08 Hombruch	6	3	0	3	9:12 6:6
FC Union Haspe	6	2	1	3	14:19 5:7
Viktoria 08 Dortmund	6	2	0	4	13:14 6:8

Gruppe Arnsberg

ASSV Letmathe 98 — SpV Herdringen	**1:0**
SpV Elleringhausen 31 — RSV Eiserfeld 06	**1:2**
SpV Attendorn 04 — RSV Lüdenscheid Höh	**0:2**

In der Arnsberger Gruppe brachte Letmathe 98 das Kunststück fertig, nach torloser erster Hälfte den gewiß nicht schlechten Gegner aus Herbede knapp mit 1:0 zu bezwingen. — Elleringhausen setzte dem Spitzenführer aus Eiserfeld ganz erheblichen Widerstand entgegen. Bis zur Pause, die mit 1:1 schloß, stand der Sieg noch auf des Messers Schneide. Buchstäblich erst in den letzten Minuten konnte Eiserfeld den siegbringenden Treffer anbringen. — Attendorn 04 konnte auch das Rückspiel auf eigenem Gelände gegen Lüdenscheid Höh nicht gewinnen und unterlag mit dem gleichen Ergebnis wie bei der ersten Begegnung. In beiden Hälften kamen die Gäste zu je einem Treffer. Damit liegen drei Mannschaften, und zwar Lüdenscheid Höh, Herdringen und Attendorn, mit gleicher Punktzahl an zweiter Stelle. Die weiteren Kämpfe dürften hier noch manche Ueberraschung bringen.

RSV Eiserfeld 06	6	6	0	0	20:8 12:0
RSV Lüdenscheid Höh	6	3	0	3	14:13 5:7
SpV Herdringen	6	2	1	3	14:13 5:7
SpV Attendorn 04	6	2	1	3	11:12 5:7
SpV Elleringhausen	6	2	0	4	12:17 4:8
ASSV Letmathe 98	6	2	0	4	9:14 4:8

Um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse.

Pfingstmontag:

Kreis Iserlohn

Sportunion Nachrodt — Tus Ergste verlegt auf n. S.

Kreis Arnsberg

TV Ostwig — SpVg Bremen Hüingen	**1:4**

Um die Hitlerplakette der Siegerländer Nationalzeitung

SpVg Neunkirchen — Bor. Salchendorf (Sa.)	**4:0**
Tus. Kaan Marienborn — MSV Richthofen Siegen (Sonntag) 5:4	
SpVg Bürbach — Germania Salchendorf	5:4
SpV Anzhausen — SpVg Langenau	1:2 n. Verl.
SpVg Trupbach 09 — VfR Siegen	verlegt
VV Netphen — Eintr. Siegen	Netphen n. ang.

Fußballgesellschaftsspiele.

Bei den Gesellschaftsspielen beschränken wir uns nur auf die Wiedergabe der Ergebnisse, denn eine Besprechung der einzelnen Treffen würde bei der Unzahl zu weit führen.

Pfingstsonnabend:

DSC Hagen — Borussia Rheinhausen	**2:2**
BC 07 Siegen — SpV Arnsberg 09	**4:1**
TRV Hagen 72 — SC Barmen	**2:0**
Tus Milspe — Germania Boelerheide	**1:3**
Tus Eiringhausen — SpV Bärenstein 09	**0:0**
SpVg Altenseelbach — SC Struthütten	**1:1**
SpVg Hemer 08 — Schw.-W. Barmen	**0:2**
SpV Iserlohn 11 — VfB Grüne	**6:0**

Pfingstsonntag:

SC Menden 10 — FC Schwelm 06	**1:2**
VV Lendringsen — RSV Bochum	**V. nicht ang.**
Postsport Hagen — Schw.-W. Oberrahmede	**??**
Schw.-W. Breckerfeld — DSC Hagen (Reisem.)	**3:2**
Tura Hagen-Kabel — Schwarz-Gelb Unna	4:0
Tus Ergste — Grm. Bochum-Querenburg	1:5
VfB Westhofen — SpV Bochum-Laer	??
VfL Hohenl.-Wesseld. — SpV Allianz Köln	2:1
FC Harkorten — SC Bochum-Laer	??
VV Netphen — TuV Mengede	0:2
SpVg Klafeld Geisweid — Neuwied	7:0
VfB Meggen — VfL Dortmund	1:1
SpV Niederndorf — SpV Bagel Düsseldorf	1:2
Beppenfeld — SpV Holzwickede	1:6
Tus Eppenhausen — CfR Rotthausen	4:2
SpV Hemer 08 — SpV Dorstfeld	1:2
VfB Grüne — SpV Kortum-Bochum	7:3
SpV Anzhausen — Arminia Marten	2:3
VfR Golenbach — Köln-Riehl	1:5
Morsbach — TV Eisern	3:3
Niederndorf — SpV Köln-Deutz 05	5:2
SpVg Trupbach 09 — Köln-Weiden	4:1

Pfingstmontag:

SpSp Hüsten 09 — Offenbacher Kickers	**4:1**
SpV Arnsberg 09 — SpV Dorstfeld	2:1
SpVg Plettenberg 11 — DSC Hagen	2:4
FC Schwelm 06 — VV Altenessen	3:4
Tus Milspe — SpV Herne Sodingen	3:2
VfB Reichsb. Brügge — Reichsb. Wanne-Eickel	1:14
Tus Oberbrügge — Borussia Dortmund (Ref.)	4:4
VSC Germ. H.-Eilpe — SpV Düss.-Holzheim	6:3
Tura Kabel — Konstantin d. Große Bochum	6:3
SpV Sundwig — Kortum-Bochum	2:5
Sus Freudenberg — SpV Köln-Deutz 05	2:3
SpVg Trupbach 09 — Köln-Riehl	1:10

Handball.

Im Handball war an den Pfingstfeiertagen eine kräftige Belebung zu verzeichnen. Um den Anhängern einmal etwas Besonders zu bieten, hatte man sich spielstarke Vereine aus der näheren und weiteren Umgebung verpflichtet und konnte bei diesen Treffen erneut unter Beweis stellen, daß diese Sportart keineswegs einen Rückschlag zu verzeichnen hat.

Um den Aufstieg in die Gauklasse.

Pfingstmontag:

Postsport Hagen — TV Spenge	**10:12**
Westfalia Ahlen — Jahn Werdohl	**10:3**
TV Gladderbaum — Reichsb. Recklinghausen	**12:11**

Bei den Aufstiegsspielen gab es saftige Ueberraschungen. — So konnte der Postsport Hagen das eigene Gelände gegen den TV Spenge nicht zu einem Siege ausnutzen. Die Gastgeber zeigten nicht das sonst von ihnen gewohnte Spiel und lagen bereits bei der Pause knapp mit 3:4 im Rückstand. Der Tabellenzweite aus Spenge hatte bald die Schwächen der Hagener erkannt und nutzte diese auch weidlich aus. Am Schluß mußte sich Postsport Hagen in einem torreichen Treffen knapp mit 10:12 geschlagen bekennen. Für die Hagener scheint es wohl für dieses Jahr aussichtslos zu sein, sich den Aufstieg in die Gauklasse zu erkämpfen, denn die Mannschaft weist jetzt bereits neun Minuspunkte auf. — Westfalia Ahlen sorgte wohl für die Ueberraschung des Tages. Die bisher von Sieg zu Sieg eilenden Jahner aus Werdohl hatten anscheinend den Gastgeber etwas zu leicht genommen, denn sonst ist es nicht zu erklären, daß man schon bei der Pause mit 1:6 ziemlich aussichtslos im Rennen lag. Trotzdem Werdohl nach dem Wechsel mit aller Macht versuchte, eine Verbesserung des Ergebnisses herbeizuführen, langte es nur noch zu zwei Treffern, während Westfalia Ahlen noch viermal ins Schwarze traf. Mit 10:3 trugen die Ahlener einen recht beachtlichen Sieg davon. — Der TV Gladderbaum mußte sich schon mächtig strecken, um über den Tabellenletzten aus Recklinghausen in einem aufregenden Kampf knapp mit 12:11 die Oberhand zu behalten. Am günstigsten liegt nach diesem Spielsonntag der TV Spenge mit nur zwei Verlustpunkten an zweiter Stelle, während Jahn Werdohl, allerdings mit einem Spiel mehr, schon drei Verlustpunkte aufweist. Zwischen diesn beiden Vertretern dürfte sich noch ein hartes Ringen um die Führung entspinnen. Auch Westfalia Somborn kann noch ein entscheidendes Wort mitreden.

Handballgesellschaftsspiele.

Pfingstsonnabend:

Sportr. 33 Gevelsberg — Solingen 98	**11:6**
TV Adh Weidenau — TV Essen Stoppenberg	**7:1?**
TV Eintracht Hagen — VfL Hagen	**11:3**
Tus Milspe — Germania Boelerheide	4:11
TSG Herdecke 63 — Tgd Harkort Wetter	7:4
TV DE Halden — TV Delstern	10:5
TV Hohenlimburg-Oege — TRV Hagen 72	6:1?
VTV Vorhalle 79 — Werksport Somborn	6:7
Tus Hohl.-Nahmer — SpV Ver. Stahlw. Düss.	12:4

Pfingstsonntag:

TV Adh Weidenau — SpVg Köln-Sülz 07	**5:9**
Tus Mühlenrahmede — Tvg Obermendig	**15:6**
TRV Hagen 72 — Jahn Holsterhausen	**10:10**
TV Dahl — TV Letmathe	**9:9**
Tus Altenhagen — Recklinghausen-Suderwig	9:5
Tus Hohenl.-Nahmer — TV Niederpleis	9:4
TV Hilchenbach — Köln-Nippes	16:8

Pfingstmontag:

TV Delstern — TV Niederpleis	7:5
TV Eintracht Hagen — TSG Herdecke 63	10:8
TV Hespetal — SpVg Düss. Ver. Stahlw.	6:4

Fußballgesellschaftsspiele



Ein schönes Beispiel guter Sportkameradschaft

Beim Abendsportfest im Poststadion in Berlin, das der Deutsche Sport-Club veranstaltete, gab es ausgezeichnete Leistungen. Der Stuttgarter Bertsch konnte, wie schon kurz berichtet, über die 20 Kilometer einen neuen Rekord aufstellen. Dieser schöne Erfolg Bertschs ist nicht zuletzt ein Verdienst des Argentiniers Juan Zabala, der dank seines hervorragenden Könnens den jungen Deutschen führte und zum Erfolg brachte. Zabala selbst (an der Spitze) gewann das Stundenlaufen, in dessen Verlängerung der 20-Kilometer-Lauf zustande kam, mit 18,499 Kilometer.

(Schirner, M.)

Berliner Brief

Jugend im Hegelhaus. — Karriere eines Speichers. — Verlobung im Zoo. — Ein neuer Theatertyp. — Zu viel Clowns. — Sommertheater.

Berlin, Ende Mai.

Kürzlich gab es Empfang im Hegelhaus. Es steht am Kupfergraben. Der große Hegel hat hier wirklich die letzten zwölf Jahre seines Lebens verbracht. Einmal spendete der morsche Brunnen im Hofe schlechtes Wasser, da starb der Philosoph an der Cholera. Dann verfiel das Haus, es wurde schlecht und recht „abgewohnt", das elektrische Licht fand hier noch keine Zuflucht.

Aber seit einiger Zeit ist es hinter den Scheiben des Hegelhauses lebendig geworden. Schlanke Mädchen gehen durch das Tor, bücherbeladen, mappentragend. Es sind ausländische Studentinnen, die in Berlin ihre Examina machen und denen jetzt das Auslands-Institut der Universität Berlin hier ein Heim geschaffen hat. Hinter dem Hause, in dem Hegel wohnte, ragt der letzte alte Kornspeicher, den es in Berlin gibt. Er hatte fast gar keine Fenster. Jetzt ist er umgebaut worden, das Erdgeschoß beherbergt einen großen Bibliothekssaal. Im ersten Stock finden wir einen großen Ausstellungsraum, dessen Glanzstück eine plastische Darstellung des alten Berlin ist, wie es zur Zeit des Großen Kurfürsten aussah. Sechs Meter im Durchmesser, das Ganze ist aus weißem Alabaster und von innen her erleuchtbar. Man hat dieses schöne Stück einmal für eine Berliner Ausstellung geschaffen, auf der es dann wie so oft bei großen Ausstellungen, vergessen wurde. Im dritten Stock des alten Speichers hat ein Tanzsaal seinen Platz gefunden, im vierten gibt es sogar eine richtige Bühne. Hier spielen die ausländischen Studentinnen Theater in deutscher Sprache — das ist oft von eigenem Reiz. Im obersten Stockwerk wohnen die Studentinnen in Zimmern voll Sonne und Luft. Aus ihren Fenstern schauen sie auf alte Berliner Parks, in dessen einem das Häuschen steht, in dem Johanna Kinkel gewohnt hat, von der das vielgesungene Lied stammt: „Weh, daß wir scheiden müssen".

Sie haben es gut, unsere jungen ausländischen Gäste hier im Studentinnenheim des Hegelhauses, in dem es nichts mehr von der Atmosphäre der schlecht möblierten Zimmer des einstigen Berliner „quartier latin" gibt . . .

*

Der wichtigste lokale Gesprächsstoff der vergangenen Woche war die bevorstehende Hochzeit unsres See-Elefanten Roland im Berliner Zoo.

Eigentlich heißt er Roland II; denn sein Bruder Roland I ist vor kurzem eingegangen. Dem hatte man schon vor Jahresfrist in fernen Landen ein Weibchen bestellt. Gerade als es auf der Reise nach Berlin war, starb Roland I und machte es zur Witwe, ehe es Gattin geworden war.

Nie hat sie es erfahren . . .

Nun verübt man an ihr einen frommen Betrug, in dem man sie Roland II anvertraut. Um das zu erleben, waren viele Hunderte von Berlinern im Zoo versammelt. Nur Roland II war nicht unter ihnen. Er wird seiner künftigen Gattin erst später vorgestellt. Sie selber wurde aus einer großen Kiste in die Gewässer des Zoo gelassen, ehe sie „Braut und Weib" wird. Dann werden die Berliner noch einmal zu Hunderten und Tausenden in den Zoo strömen um das Glück des jungen Paares zu sehen. Das Elefantenweibchen heißt Freya. Bald wird in der Zeitung stehen: Roland II — Freya empfehlen sich als Vermählte.

*

Die Frühjahrsgäste von Berlin werden mit einem der schönsten Theaterräume überrascht, den Berlin hat. Es ist das Theater im Europahaus, von dem hier schon einmal erzählt worden ist. Es ist schon zu Weihnachten eröffnet worden, hatte ein paar Kinderkrankheiten durchzumachen und hat jetzt erst seine richtige Form gefunden. Man tritt hier in kein dunkles Rund, beengt von Logen und schmalen Gängen — man hat das Gefühl, eine weitgespannte Sommer-Veranda zu betreten, wenn man dieses Theater aufsucht. An den lichten Wänden ziehen sich Blumenreihen hin, alles ist auf Farbe, Frohsinn und Leichtigkeit gestellt. Wirklich, ein blühendes Theater. Mitten in der Vorstellung schieben sich die Flächen des Daches auseinander, der klare Sternenhimmel schaut herein, ein Wunder in der Weltstadt. Erst hat man in diesem stimmungsvollen Haus die Revue gepflegt, jetzt dient es dem Varieté. Die Sterne des Mai-Programms sind die „drei Fratellini", die berühmten Pariser Clowns. Allerdings sind es nicht die ganz echten Fratellini, sondern ihre Neffen, die auf der Gleichheit des Familiennamens reisen. Aber sie sind auch sehr komisch und gefallen den Berlinern außerordentlich.

Die Varieté-Direktoren bescheren uns jetzt eine Hausse in ausländischen Clowns. Vielleicht wird uns diese Anhäufung des primitivsten, derbsten Humors bald einmal zu viel werden. Das sah man schon im Europahaus, wo es plötzlich einen unerwarteten, starken Beifall für drei junge Berliner Sänger gab, die eben nicht bloß Clownerien brachten, sondern Humor und tiefere Bedeutung. Sie nennen sich die „drei Rulands" und stellen sich als berlinische Schrammeln vor. Sie spielen mit Tagesereignissen, die sie musikalisch mit stärkerem Können untermalen. Solche Beziehung zum Gegenwärtigen beginnt das Publikum sofort zu fesseln, es geht lebhafter mit, es will eben beteiligt sein an dem, was da oben gesungen wird.

Zur Zeit haben wir noch einen anderen starken kabarettistischen Erfolg. Er spielt sich in dem intimen Rahmen des Renaissance-Theaters ab, wo die „acht Entfesselten" ihr Wesen treiben. Es sind junge Kabarettisten und Kabarettistinnen, die sich zu einer vergnügten Truppe zusammengeschlossen haben und lächelnden Auges recht muntere Frechheiten von sich geben. Es ist herzhafter Unsinn, den sie gestalten, aber die Anmut und die Jugend, die sie dabei walten lassen, führt sie zu einem vollen Erfolg. Sie sind die Mai-Sensation Berlins geworden und sie verdienen ihren Erfolg mit mehr Recht als die lustigen Gesellen vom Kölner Rundfunk, die neulich auch in Berlin gastierten. Im Herbst begeben sich die „acht Entfesselten" auf die Wanderschaft durch Deutschland. Gute Reise!

*

Sonst ist das theatralisch stärkste Ereignis des Frühsommers wieder das Gastspiel von Paula Wessely im Deutschen Theater in der „Heiligen Johanna" von Shaw. Eine Darstellung, die durch ihre Schlichtheit aufs tiefste und innerlichste ergreift.

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Mißglückter Raubüberfall auf die Sparkasse in Dortmund-Asseln

Der Täter festgenommen.

!! **Dortmund, 1. Juni.** Auf die Filiale der Sparkasse in Dortmund-Asseln wurde am Sonnabend, dem 30. Mai, durch den Martin Rosinski aus Dortmund-Barop ein Raubüberfall versucht. Er drang mit Gesichtsmaske und Schreckschußpistole in den Kassenraum ein. Durch die Anwesenheit der vier Sparkassenbeamten überrascht, ergriff Rosinski mit einem Fahrrad die Flucht. Er wurde jedoch, da ihm die Kette vom Rad sprang, von einem Gefreiten der Wehrmacht festgenommen und der Polizei übergeben.

18jähriger ersticht einen Sozialrentner.

!! **Dortmund, 1. Juni.** Am 30. Mai gegen 22 Uhr wurde in Lünen-Brambauer der Sozialrentner Julius Fahrtmann von dem 18jährigen Arthur Käthler durch zehn Messerstiche derartig verletzt, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Der Täter und dessen Mutter, die mit dem Getöteten in einer Baracke wohnten, lebten schon seit längerer Zeit mit Fahrtmann in Streitigkeiten. Vor der Tat hatte Käthler mit Fahrtmann eine Auseinandersetzung, die schließlich zu der Bluttat führte. Der Messerheld wurde festgenommen.

Schwere Bluttat in einem Kinderheim.

Drei Schwestern durch Messerstiche schwer verletzt.

!! **Dortmund, 1. Juni.** Am Samstag wurden drei Schwestern des evangelischen Kinderheims in Dortmund-Hörde durch den 36jährigen Rudolf Sarg durch Messerstiche schwer verletzt. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Sarg, der geistig nicht ganz normal sein soll, bekam einen Wutanfall, weil seine schwachsinnige Tochter, die in dem Heim untergebracht war, vor einigen Tagen in das Hellweger Kinderheim in Holzwickede übergeführt worden war. Der Täter ist flüchtig.

Westfalens endgültiger Haushaltsplan.

* **Münster, 30. Mai.** Der Haushaltsplan des Provinzialverbandes Westfalen für das Rechnungsjahr 1936 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 61 187 000 *RM* ab. Die zu erhebende Provinzialumlage ist auf 12,7 Prozent festgesetzt worden. Von den einzelnen Abteilungen des Haushaltsplans sind der Etat für Volksfürsorge hervorzuheben, bei dem einer Einnahme von 19,9 Millionen Reichsmark eine Ausgabe von 29,6 Millionen gegenübersteht, und der der Finanzverwaltung, der mit 18,8 Mill. *RM* Einnahme und 2,4 Millionen *RM* Ausgabe abschließt.

Ein übler Hetzer.

(.) **Düsseldorf, 30. Mai.** Am 15. Februar 1936 wurde der am 26. Februar 1910 geborene Albert Röttger in Untersuchungshaft genommen. Er war Referendar und bereitete sich für das Assessorexamen vor. Zugleich war er Syndikus des Haus- und Grundbesitzer-Verbandes für den Kreis Mettmann. Er hatte verschiedene Male sowohl in seinem Büro als auch in Gaststätten ganz gemeine Hetzreden gehalten und sich in geradezu unverschämter, niederträchtiger Weise über den Führer und Reichskanzler ausgesprochen. Als Gustloff von einem Juden erschossen worden war, erklärte Röttger, man hätte besser getan, Adolf Hitler totzuschießen, den Kerl könne er nicht leiden. „Wenn ich ihn hier hätte, würde ich ihm die Augen ausstechen." In einer Wirtschaft in Wülfrath hing ein Bild des Führers, und Röttger erklärte: „Dreht das Bild doch um, ich würde ihn am liebsten mit einem Rasiermesser zerschneiden." Es erfolgte Anzeige gegen den Hetzredner. Er wurde am 20. März dieses Jahres aus dem Justizdienst entlassen und erschien nunmehr vor dem Sondergericht in Düsseldorf, wo er in weinerlichem Tone erklärte, er wisse nicht, wie er zu solchen Aeußerungen gekommen sei. Er wurde wegen Verbrechens gegen das Heimtückegesetz zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwere Unfälle an den Festtagen

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks.

* **Montabaur (Westerwald), 1. Juni.** Einen tragischen Ausgang nahm im Westerwald bei Steinen ein Pfingstausflug, den die Ehepaare Klefisch und Operee aus Köln mit einem Mietkraftwagen unternommen hatten. Der Wagen streifte einen Grenzstein, überschlug sich zweimal und stürzte ins Wasser. Von den vier Insassen konnte lediglich Frau Klefisch gerettet werden. Ihr Mann, der den Wagen lenkte, und das Ehepaar Operee wurden getötet.

17 Schwerverletzte

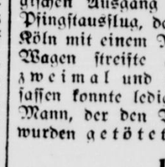
: **Frankfurt a. M., 2. Juni.** Ein mit 40 Mitgliedern des Turn- und Sportvereins Rüttingen besetzter Lastkraftwagen kam am Pfingstmontag auf der Heimfahrt von Oberreifenberg, wohin er am ersten Feiertag einen Ausflug unternommen hatte, auf der steilabfallenden Straße ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Sechs Männer und sechs Frauen wurden schwer verletzt. Die übrigen Verletzten konnten nach ärztlicher Hilfeleistung entlassen werden.

Auf der Fahrt von der Wasserkuppe nach Thüringen überschlug sich in einer Kurve in der Nähe des Dorfes Wüstensachsen ein Lastkraftwagen mit 14 Personen, wobei fünf Insassen sehr schwer verletzt wurden und vier Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Der Lastkraftwagen war nicht zur Personenbeförderung zugelassen. Von den Verletzten befinden sich drei in Lebensgefahr.

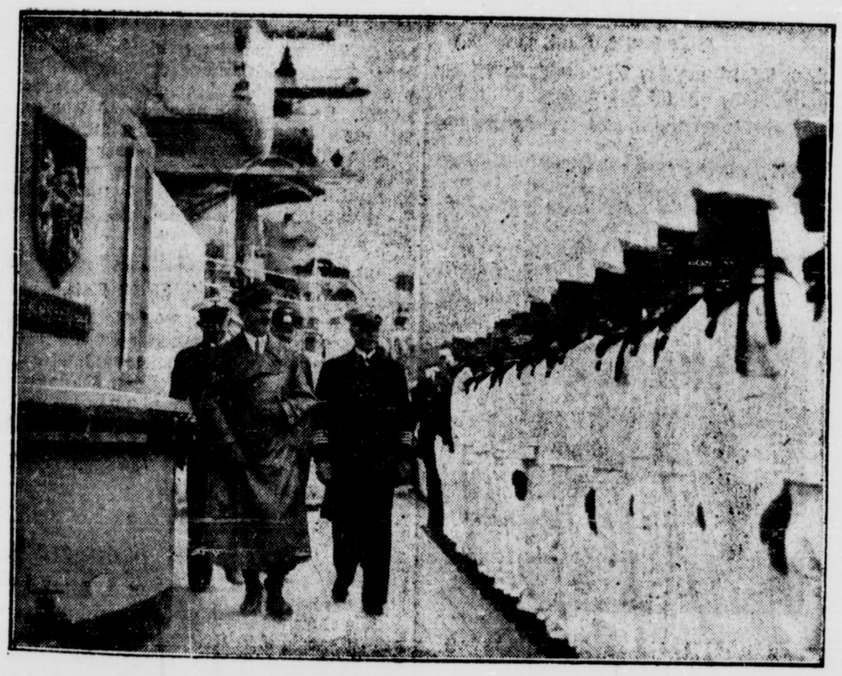
4 Kinder in einem Wohnwagen verbrannt

* **Köln, 2. Juni. (Drahtb.)** Ein entsetzliches Unglück spielte sich in den Abendstunden des Pfingstsonntags in der Nähe der sogenannten Bergmannssiedlung bei Kohlscheid ab. In einem Wohnwagen lebte ein 32jähriger Berginvalide mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von 13, 11, 5 und 3 Jahren. Etwa gegen 21 Uhr hatten die Eltern den Wohnwagen verlassen und sich nach Kohlscheid begeben. Als die Kinder allein waren, brach aus ungeklärter Ursache Feuer aus. In wenigen Augenblicken stand der ganze Wagen in Brand. Die vier Kinder wurden ein Opfer der Flammen, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?



Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.



Der Führer an Bord des „Graf Spee"

Der Führer und Reichskanzler verfolgte die Uebungen unserer Flotte in der Ostsee von Bord des Panzerschiffs „Graf Spee". Bei seiner Ankunft schritt er die Front der Ehrenabteilung an Bord des Panzerschiffs ab.
(Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(7. Fortsetzung.)

Mit großer Geste entnahm sie ihrer Brieftasche die hundert Francs, über die Madame Perras sofort im Büro quittieren lassen wollte.

„Madame werden heute abend die schönste Frau in Marseille sein", versetzte sie begeistert beim Hinausgehen. Senta aber hörte schon nicht mehr, was sie sagte.

Sie hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn ihr die so billig erworbenen Garderobenstücke nicht ungeheuren Spaß gemacht hätten. Im Geist malte sie sich bereits das verblüffte Gesicht Lagards aus, wenn er sie am Abend zum Souper abholen würde. Wie immer vermutete er sie sicherlich in einem ihrer billigen Kleidchen „aus dem Urwald". Denn wie sollte er auch darauf kommen, eine große Dame vor sich zu sehen, da sie an Bord niemals einen Hehl aus ihren beschränkten pekuniären Verhältnissen gemacht hatte.

Aber von der Verblüffung de Lagards machte sie sich durchaus ein falsches Bild. Lagard saß bereits an seinem Schreibtisch und schrieb einen Scheck aus. Dazwischen hörte er auf den Bericht Madame Perras.

„Wirklich, Mademoiselle scheint noch das reine Kind zu sein, Monsieur Lagard. Glaubte mir aufs Wort, als ich erzählte, der Hermelinkragen auf dem Cape sei gemeine Imitation, und überreichte mir wirklich und wahrhaftig für Toilette und Umhang eine Hundertfrancnote! Hier sind die Rechnungen Monsieur Lagard. Ueber 2375 Francs. — Und auch das ist spottbillig. Ja, große Modekünstler lassen sich ihre Arbeit bezahlen."

„Und womit darf ich Ihre Mühe belohnen, Madame?" fragte der Holländer. „Sie wissen, daß ich morgen mit Mademoiselle weiterfahre, wenn es also auch ein Scheck sein dürfte . . ."

„Aber gewiß, Monsieur, gewiß . . ." Und Madame Yvonne Perras barg befriedigt den hohen Scheck, den Lagard ihr für ihre Mühe ausgestellt hatte, in ihrer Handtasche.

Inzwischen war Anette mit einem silbernen Tablett, auf dem ein Brief lag, in Sentas Zimmer erschienen. Er enthielt die Quittung der Hoteldirektion über ein Abendkleid nebst Umhang zum Preise von hundert Francs. Achtlos zerknüllte Senta das Stück Papier und versenkte es in das winzige Perlentäschchen, das zu den „details" der Robe gehörte.

Sie hatte mit Lagard verabredet, daß er sie gegen Abend in der Hotelhalle abwarten sollte. Dem Bummel durch Marseille hatte sie nun einmal zugestimmt, aber auf keinen Fall wollte sie noch in seiner Gesellschaft Tee trinken oder lunchen. Und ihm war es lieb so, denn er hatte noch allerlei Geschäftliches in der Stadt zu erledigen. Während Senta, ermüdet von der Reise, den Tag in dem herrlichen Park an der Corniche verträumte, ging er seinen Besuchen nach. Erst am Spätnachmittag, als er sich noch zwei Eintrittskarten zu dem vornehmen „Cercle privé" Marseilles verschafft hatte, kam er ins Hotel zurück.

Siebentes Kapitel.

Senta betrat, erfrischt von dem Bade, ihr Schlafzimmer wieder. Ein herrlicher Strauß La-France-Rosen hauchte seine Düfte in den Raum. Entzückt blieb sie an der Tür stehen und betrachtete von dort das blühende Wunder.

„Darf ich Madame behilflich sein?" fragte die kleine Zofe, die noch an den Blumen hantierte, und dann war sie mit einer geradezu begeisterten Hingabe behilflich, bis Senta das Abendkleid übergestreift hatte. Anette hatte alle Lampen angezündet. Der strahlende Riesenspiegel gab das Bild eines schlanken blonden Geschöpfes wieder, um das sich das rosa Velourchiffonkleid wie ein Märchengewand schmiegte. Die blonden Haare, die in lockiger Fülle das Gesicht umrahmten, schimmerten metallisch. Aber stärker war das glückliche Leuchten in Sentas Augen. „Wenn Klaus mich so sehen könnte", dachte sie zärtlich. „Ob ich ihm so vielleicht besser gefallen würde als in dem Jungenreitanzug?"

„Oh, Mademoiselle sind noch viel, viel schöner wenn Mademoiselle lachen", meinte Anette schmeichelnd, hing Senta das schwarze, rosa gefütterte Abendcape um und stellte den Hermelinkragen höher. Nun leuchtete das Gold des Haares noch stärker von dem Dunkel des Umhangs. Ja, so konnte man sich sehen lassen. Nun noch die langen Handschuhe aus rosa Wildleder — und fertig. De Lagard würde staunen.

Wirklich, auch der verwöhnte, junge holländische Millionär vermochte seine Ueberraschung kaum zu verbergen, als ihm seine schlichte junge Reisegefährtin als große Dame gegenübertrat.

„Ich habe Glück gehabt", erzählte sie ihm voller Harmlosigkeit, „denken Sie nur, für ein Spottgeld habe ich Kleid und Umhang im Hotel gekauft. Ich will es als ein gutes Omen nehmen, dieses Glück!"

Sie sah so schön und rein aus, daß es Pieter de Lagard plötzlich ein wenig ungemütlich zu Mute wurde. Er konnte sich nicht helfen, er schämte sich plötzlich vor dem kindlichen Vertrauen dieses Mädchens, das den Ränken der Welt gegenüber offenbar noch ein Kind war.

„Und nun Ihr Programm, Mynheer?" fragte Senta heiter.

„Zuerst essen wir in einer Fischküche an der Rue Cannebiere „Chez de Pecheur" die berühmteste Fischsuppe der Welt, die Bouillabaisse. In ein regelrechtes Unterweltlokal möchte ich Sie nicht führen, Mademoiselle", setzte er mit warmem Blick auf die holde Erscheinung Sentas hinzu. „Dann sehen wir uns vielleicht in ein paar Varietées um, statten dem Theatre Chace, in dem man ein paar Einakter spielt, einen Besuch ab und dann — ja dann habe ich eine besondere Ueberraschung für Sie! Sind Sie schon einmal in einem großen Spielklub gewesen, Mademoiselle?"

Senta erschrak. Sie mußte an den korrekten Freeman denken, der ihrer Mutter in London sogar verboten hatte, am Nachmittag einen Spielklub für Damen, in dem nur die beste Gesellschaft verkehrte, aufzusuchen. Senta wußte nicht, was sie also von Lagards letztem Vorschlag halten sollte. Sie hatte weder die Absicht zu spielen, noch durfte sie ihrer ohnehin geschwächten Reisekasse auch nur noch einige Francstücke entnehmen. Also beschloß sie, den letzten Teil des Veranügungsprogramms abzulehnen. Zwar nicht sofort aber immerhin während des Abends. Das würde besser sein und ihren Begleiter auch bestimmt nicht verletzen. Mit diesem Gedanken stieg sie in das Auto, das bald mit seinen Insassen die Corniche entlangbrauste, vorbei an den Fluten des Golfs von Lion, der Marseiller Innenstadt zu.

Mit großen Augen saß Senta Vollmer bald darauf in der teuersten Fischstube Marseilles, die genau den Spelunken der Altstadt nachgeahmt war. Doch die Platten der Tische, die von keinem Tuch bedeckt waren und vor Weiße glänzten, bestanden aus feinstem Lindenholz, und die bedienenden Kellner in ihren Apachenkostümen waren sicherlich die harmlosesten Bürger der Stadt. Genießerisch vertiefte sich Senta dann in ihre Bouillabaisse, die köstliche Fischsuppe, die in der Provence zu Hause ist. Plötzlich mußte sie wieder an den Forellenbach bei Wiesengrund denken. Nachdenklich wandte sie sich zu ihrem Begleiter, der sie entzückt von der Seite betrachtete:

„Waren Sie bereits einmal auf der Forellenjagd, Monsieur de Lagard?"

Er sah sie erstaunt an.

„Hat Madame de Tireuil von meiner Fischzucht erzählt?" fragte er interessiert. „Sie müssen nämlich wissen, Mademoiselle, ich bin ein großer Freund aller Kaltblüter, soweit man sie verzehren kann!"

„Dann dürfen Sie auch wissen — alles, was mit Fischen und Angeln und ähnlichen schönen Dingen zusammenhängt, erregt mein größtes Interesse."

„Oh, Mademoiselle, dann müssen Sie unbedingt meinen Besitz kennenlernen. Ich habe da ein paar Teiche mit allerhand Südseegetier besetzen lassen und Häuser, die der Aufzucht von Nutzfischen dienen. Und dann — auch ein Blockhaus mit allem was der moderne Mensch an Komfort verlangt, gehört dazu —"

Mit erwartungsvollen Augen sah Senta ihn an — sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, ihre blonden Haare waren wie ein goldener Schein um das klare Gesicht. Die Handschuhe hatte sie angelegt. Die Schultern blühten aus dem rosa Glänzen des weichen Seidensamts — sie war so atemberaubend schön, daß alle Kriegslist Pieters verfaate, beinahe flehend faate er:

„Mademoiselle, das alles und alle meine Besitztümer lege ich Ihnen zu Füßen, wenn Sie — — — könnten Sie?"

Der gewandte junge Millionär, der schon so vielen Frauen in allen Erdteilen Liebeserklärungen gemacht, verhaspelte sich vor diesen klaren blauen Augen, die jetzt mit einem leichten Spott auf ihn gerichtet waren.

„Ach so . . ." Senta legte den Löffel auf den Teller zurück und zog die Seide des Umhangs enger um die Schultern. „Das soll wohl ein Heiratsantrag sein, nicht wahr? Denn etwas anderes würden Sie doch hoffentlich nicht wagen mir vorzuschlagen, Monsieur de Lagard . . ."

„Heiratsantrag?"

Pieter wiederholte es ganz entgeistert, er starrte Senta an. War das wirklich Naivität, seelische Reinheit oder ein unglaublich kühner Schachzug, ihn zu fangen? Aber nein, diese log nicht. Sie faate alles so unmittelbar, wie sie es dachte und fühlte. In ihm wachte etwas auf, eine leise Ehrfurcht, wie er sie nie mehr empfunden hatte, seit seine Mutter gestorben war. Hier war ein sauberes,

Aus aller Welt

1500 Verkehrstote in einem Vierteljahr!

Straßenverkehrsunfälle im ersten Vierteljahr 1936.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat vom 1. Oktober 1935 ab eine „Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle im Deutschen Reich" eingeführt. Das Ergebnis für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1936 liegt jetzt vor.

Danach ereigneten sich im ersten Vierteljahr 1936 insgesamt 50 236 Unfälle, bei denen 1497 Personen getötet und 28 625 verletzt wurden. Beteiligt waren 35 014 Personenkraftwagen, 15 970 Liefer- und Lastkraftwagen, 8650 Krafträder und 14 362 Fahrräder. In 1872 Fällen wurde der Unfall durch Fahrer, die unter Alkoholeinfluß standen, hervorgerufen. An Bahnübergängen ereigneten sich 324 Unfälle.

Um die Statistik schneller als in den ersten beiden Vierteljahren für die Verkehrserziehung nutzbar zu machen, wird der Reichsverkehrsminister künftig wöchentlich die Zahlen der Opfer des Straßenverkehrs bekanntgeben und jeder Bekanntgabe einen Merksatz beigeben, welcher auf die meisten beobachteten Verkehrssünden hinweist.

Die Hindenburgspende

Berlin, 30. Mai.

Nach einer Mitteilung des Ministerialrats Dr. Karstedt im Reichsarbeitsblatt hat die Hindenburgspende im Kalenderjahr 1935 an Unterstützungen 895 275 RM. ausgegeben. Unterstützt wurden 3871 Kriegsbeschädigte, 2043 Kriegerhinterbliebene, 190 Altveteranen, 570 ehemalige aktive Offiziere, Offiziere des Beurlaubtenstandes, Heeresbeamte und die Hinterbliebenen dieser Personenkreise. Das Vermögen der am 12. Oktober 1927 errichteten Stiftung betrug am 31. Dezember 1935 noch 2 369 691 Reichsmark.

Neue Jägermusik im deutschen Heer

Berlin, 30. Mai.

Die Wehrmacht verfügte bisher über drei Arten von Militärkapellen: Infanteriemusik, Kavalleriemusik und Fliegermusik. Hierzu kamen noch die Spielmannszüge und die Fanfarenbläserkorps. Jetzt sollen die Jägerbataillone wieder eine Musik eigener Art erhalten. Die neue Jägermusik wird ausschließlich Blechblasinstrumente umfassen, und zwar: Kornettino, Flügelhorn, Trompete, Waldhorn, Tenorposaune, Tenorhorn, Bariton- und Baßposaune. Das Kornettino, das Flügelhorn und die Trompete werden in Posthornform gebaut, die übrigen erhalten Helikonform. Diese neue Blechblasmusik erhalten alle Jägerbataillone des Heeres, Jäger und Gebirgsjäger.

Zur Zeit Friedrichs des Großen erhielten die Jäger zum ersten Male eine eigene Waldhornmusik. Dann ist vor etwa hundert Jahren die Jägermusik in künstlerischem Sinne von dem Kgl. Musikdirigenten Johann Gottfried Rode, der als Dirigent bei den Potsdamer Garde-Jägern wirkte, zur höchsten Entfaltung gebracht worden. Der Schöpfer der neuen Jägermusik ist der Heeresmusikinspizient Professor Hermann Schmidt. Auf dem Exerzierplatz der Wachtruppe in Moabit fanden dieser Tage die ersten Vorführungen der neuen Jägermusik statt, und zwar im Rahmen eines Ausbildungslehrganges, zu dem alle Musikmeister des Heeres kommandiert waren, soweit sie Gebirgsjägerregimentern oder Jägerbataillonen angehören.

Tragischer Unglücksfall im Nord-Ostsee-Kanal

Ein Boot der sächsischen Marine-SA. gekentert.

Kiel, 30. Mai. (Drahtber.) Ein Boot der sächsischen Marine-SA., die von Dresden über Hamburg nach Kiel zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Ehrenmals unterwegs war, ist beim Schleppen durch den Nord-Ostsee-Kanal in der Nähe von Rendsburg durch eine Verkettung von unglücklichen Umständen gekentert. Drei SA.-Männer aus Sachsen fanden dabei den Tod. Sie starben in Ausübung ihres Dienstes.

Der Stabschef des Führers nimmt am Dienstag, dem 2. Juni, an der Beisetzung der drei Marine-SA.-Kameraden in Chemnitz teil.

Bergmannslos

Vom Gestein verschüttet. — Wahrscheinlich 4 Tote.

Beuthen, 29. Mai. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung des Bergreviers Beuthen-Süd wurden auf der Castellengrube bei Martinau (Landkreis Beuthen) in einem Pfeilerabschnitt durch plötzliches Hereinbrechen von Gesteinsmassen sechs Bergmänner verschüttet. Bei den sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten konnten bisher zwei der Verschütteten mit leichten Verletzungen geborgen werden. Von den Verschütteten wurde weiter der Füller Johann Lepisch um 22 Uhr als Leiche geborgen. Es besteht wenig Aussicht, daß die übrigen drei Verschütteten noch am Leben sind. Die Bergungsarbeiten schreiten nur langsam vorwärts, da weitere Gesteinsmassen hereinzubrechen drohen.

Als Leichen geborgen.

Von den bei dem Unglück auf der oberschlesischen Castellengogrube verschütteten sechs Bergleuten wurden die letzten drei Verschütteten als Leichen geborgen.

Geisteskranker erschießt einen Beamten

* Saarbrücken, 30. Mai.

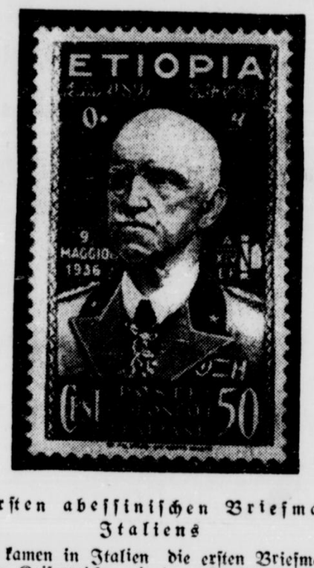
Zu einer schweren Bluttat kam es im Städtischen Wohlfahrtsamt von Saarbrücken. Dort wurde der städtische Beamtenanwärter Willi Huth von dem 59jährigen Joh. Wiesinger, der den ganzen Tatumständen nach zweifellos geisteskrank ist, erschossen.

Wiesinger erschien auf dem Wohlfahrtsamt in einer tollen Maskerade. Auf der Brust trug er ein Plakat, über die Schulter gehängt eine Handtasche, die sechs Mordinstrumente, Blumen und mehrere Phantasieplaketten enthielt. Er hatte zunächst mit dem Beamten eine Rücksprache. Dann begab er sich auf den Flur, drehte sich plötzlich um und richtete die Pistole ohne jeden ersichtlichen Grund auf den hinter ihm herkommenden Huth. Ehe Huth zu Abwehrmaßnahmen greifen konnte, sank er, von einem Schuß ins Herz getroffen, nieder. Der Täter flüchtete und gab dabei noch drei weitere Schüsse auf die ihm entgegentretenden Beamten ab, wobei ein Beamter durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt wurde. Wiesinger wurde schließlich überwältigt und der Polizei übergeben.

Zwei Münchener tödlich abgestürzt

München, 2. Juni. (Drahtb.)

Nach einer Mitteilung der Rettungsstelle Aschau sind am Pfingstsonntag an der Kampenwand Dr. Hans Fischer und Josef Gaßler, beide aus München, tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden von der Rettungsstelle Aschau geborgen.



Die ersten abessinischen Briefmarken Italiens

Soeben kamen in Italien die ersten Briefmarken des abessinischen Kaiserreichs mit dem Kopf des italienischen Königs Viktor Emanuel als Kaiser von Abessinien heraus. (Scherl, M.)

Ein blinder Passagier auf der „Queen Mary"

Schnellere Fahrt als die „Normandie".

London, 30. Mai.

Die gesamte englische Presse steht im Zeichen der allen Erwartungen entsprechenden, überaus erfolgreichen Fahrt der „Queen Mary". Gleichzeitig steht fest, daß das Schiff, obwohl die Schiffsleitung angewiesen ist, auf jede Rekordhascherei zu verzichten, schnellere Fahrt macht als die „Normandie". Gleichzeitig aber wird mit besonderer Befriedigung in den Berichten der an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter der englischen Presse hervorgehoben, daß die Schiffsbewegungen äußerst gleichmäßig und ohne Störungen verlaufen, und daß vor allem nichts von der unangenehmen Vibration zu merken sei, die die Jungfernreise der „Normandie" so erheblich störte und schließlich einen monatelangen Umbau des französischen Ozeanriesen notwendig machte. Alle Zeitungen äußern sich voll Stolz und Zuversicht über dieses Werk britischer Schiffsbaukunst.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen bei der Abfahrt im Hafen hat sich ein blinder Passagier an Bord eingefunden, der sich mit den Heizern zusammen auf das Schiff geschmuggelt hatte. Er wird jetzt mit Tellerwaschen in der Küche beschäftigt, nachdem er eine reichliche Mahlzeit vom Koch der dritten Klasse erhalten hatte. Die Passagiere veranstalteten eine Geldsammlung, und die britischen Behörden sollen beschlossen haben, von einer Bestrafung dieses Mannes, der seit einem Jahre arbeitslos ist, abzusehen.

29 Minuten später als die Normandie

„Queen Mary" in Newyork.

Newyork, 1. Juni. (Drahtb.) **Die „Queen Mary" erreichte das Ambrose Feuerschiff um 8.50 Uhr Newyorker Zeit, das heißt, 29 Minuten zu spät, um den Rekord des französischen Dampfers „Normandie" zu schlagen. „Queen Mary" warf um 10.09 Uhr an der Quarantänestation Anker. Das Schiff hatte 1806 Fahrgäste, darunter den blinden Passagier, an Bord.**

Obwohl die Jungfernfahrt des Riesendampfers zeitweilig durch Nebel und Gegenwind behindert war und dadurch etwa 200 Meilen verlorengingen, stellte man in Schiffskreisen fest, daß die „Queen Mary" jederzeit der „Normandie" das Blaue Band" entwenden kann. Der beste Durchschnitt für 25 Stunden betrug 766 Seemeilen gegenüber 754 der „Normandie", das heißt etwa 33 Meilen in der Stunde. Die Vibration während der Höchstfahrt war immerhin so stark, daß verschiedene Geschwindigkeitsmesser vom Heck losgerissen und zahlreiche Verschraubungen gelockert worden waren. Das Schiff mußte bis 16 Uhr warten, um mit der Flut am Landungspier anlegen zu können.

Ein Begrüßungsausschuß der Stadt Newyork kam bei der Quarantänestation an Bord, alle im Hafen liegenden Schiffe, Boote und Yachten gaben durch ihre Sirenen den üblichen Willkommensgruß ab.

Norwegischer Dampfer gesunken

Wahrscheinlich 13 Tote.

Oslo, 29. Mai. (Drahtb.) Nach einer in Haugesund eingetroffenen Meldung ist der 990 Tonnen große, in Bergen beheimatete Dampfer „Hogstad" mit 14 Mann auf der Fahrt von England nach Norwegen in der Nordsee gesunken. Lediglich der in einem Rettungsboot treibende Kapitän des Schiffes wurde von dem holländischen Dampfer „Westpleine" gerettet. 13 Mann Besatzung dürften ertrunken sein.

Neue Schneestürme am Mount Everest

London, 1. Juni., (Drahtb.)

Die englische Mount-Everest-Expedition ist infolge des frühzeitig eingetretenen Monsun erneut gezwungen worden, nach dem Ausgangslager zurückzukehren. Schwere Schneestürme haben die Besteigung des Gipfels bis auf weiteres unmöglich gemacht. Die Expedition hat jedoch ihren Versuch noch nicht aufgegeben. Sie will eine Schneeschmelze abwarten oder nötigenfalls sogar versuchen, den über 7000 Meter hochgelegenen Nordgrat bei Nachtzeit, wenn die schneebedeckten Hänge durch den Frost gefestigt sind, zu erklettern.

Handelsnachrichten

Bank- und Börsenfeiertag.

Am Pfingstsonnabend blieben die deutschen Effekten- und Produktenbörsen für jeglichen Verkehr geschlossen. Infolgedessen fand auch eine Notierung der Kurse für Devisen nicht statt. Da sämtliche Bankbüros geschlossen waren, ruhte auch der Geldverkehr.

Die Kennziffer der Großhandelspreise für den 27. Mai.

Die für den 27. Mai berechnete Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 103,8 (1913 = 100), sie ist gegenüber der Vorwoche (103,7) nur wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,1 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 120,6 (plus 0,1 v. H.).

Rundfunk

Reichssender Köln.

Mittwoch, den 3. Juni.

5,45: Choral — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Choral, Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Schulfunk und Erziehung.
10,30: Kindergarten.
11,00: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Musik am Mittag. — Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Musik am Mittag.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,30: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Tanz im Freien.
17,30: Luis Trenker erzählt von sich und seinem Schaffen.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Beliebte Tenor-Arien.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Anno dazumal. Heitere Melodien.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Streiflichter aus Kiel.
22,30—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 4. Juni.

5,45: Choral — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschl.: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Choral, Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Volksliedsingen.
10,30: Sendepause.
11,50: Hier spricht der Bauer!
12,00: Musik am Mittag. — Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Musik am Mittag.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Von deutscher Art und Kunst.
17,10: Kammermusik.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Konzert.
19,00: Drei Sträuße (Schallplatten).
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Unterhaltungskonzert.
21,00: Zweiter Flämischer Abend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Stippvisite.
22,30—24,00: Tanzmusik.

---

schönes und tapferes Menschenkind, hier war eine Dame. Hier war nichts mit Gold zu erkaufen, hier war der unbeugsame Ehrbegriff eines ehrenhaften Menschen. Würde es so schlimm sein, sich an einen solchen Menschen zu binden? Er beugte sich dicht zu Senta hinüber.

„Und wenn es ein Heiratsantrag wäre, Mademoiselle?" fragte er zögernd. „Was wäre Ihre Antwort?"

„Dann müßte ich Ihnen sagen, daß ich bereits mit einem Mann verlobt bin, den ich liebe, und . . ."

„Ah, sieh da — — sieh da. Zwei, die sich gefunden haben!"

Mit ironischem Lachen war Madame de Tireuil im Kreise einer größeren Gesellschaft in das Lokal getreten. Senta und de Lagard waren sofort auseinander gefahren, doch nicht schnell genug für den Neid der lebensaierigen Französin.

Dieser hochnäsigen Deutschen, die ihr, wie sie sich einbildete, den reichen holländischen Flirt weggeschnappt hatte, wollte sie das Handwerk schon legen.

„Kommen Sie", bat Pieter, „diese Tireuil hat mir gerade heute noch gefehlt."

„Sind Sie mir böse?" Senta leate leise ihre Hand auf die seine, „aber nicht wahr, Sie haben das doch nur als einen Scherz gemeint, im Ernst haben Sie ja nie daran gedacht, mich zur Frau zu wollen!"

„Vielleicht ist es mir erst jetzt richtig bewußt geworden, Mademoiselle, daß es doch Ernst war." Pieters Gesicht war ein wenig ernst, ein wenig spöttisch. „Nun, lassen wir das. Aber böse bin ich Ihnen nicht. Ihr Freund, Pardon, damit Sie mich nicht wieder mißverstehen, Ihr guter Kamerad möchte ich sein."

„Abgemacht, Kamerad!" Senta nickte ihm herzlich zu, „und nun zeigen Sie mir Marseille."

Die kleine ernste Stimmung verschwand bald zwischen den beiden.

Als beste Kameraden bummelten Senta und Pieter durch Marseille. Nur von dem Besuch des Theaters nahmen sie Abstand, aber den Spielklub suchten sie gemeinsam auf, nachdem Pieter seiner Begleiterin versprochen hatte, ihr kein Geld zum Spiel aufzunötigen. —

Auf der Treppe, die zu der Luxuswohnung am Boulevard du Pharao emporführte, wo der „Cercle privé" tagte, lag ein Hundertfrancschein zu Sentas Füßen. Hatte de Lagard ihn unversehens zu Boden fallen lassen, oder war er tatsächlich von irgendeinem Spieler verloren worden? Genug, er lag da, und der junge Mann hob ihn auf.

„Nun müssen Sie doch spielen", lachte er, „mit gefundenem Geld gewinnt man immer! Das ist eine alte Spielregel."

„Nun, das wollen wir mal sehen, ob die alte Spielregel sich an uns bewährt", lachte auch Senta. Aber wir müssen doch die hundert Francs eigentlich als gefunden abgeben."

„Das tun Sie mit den ersten gewonnenen hundert Francs, Mademoiselle, diese hier müssen Sie als Talisman ansehen und den ersten Satz machen."

„Und wenn ich verliere?"

„Dann gestatten Sie mir, diese hundert Francs zu ersetzen", bat de Lagard. Als sich Sentas Gesicht verdüsterte, fügte er rasch hinzu: „Sie werden nicht verlieren, Mademoiselle. Ich habe es im Gefühl. Genau so wie ich bei meinen Geschäften genau weiß, ob ich Glück haben werde oder besser die Hände davonlassen soll. Seien Sie nicht zaghaft, das Glück gibt Ihnen eine Chance."

„Das Glück gibt eine Chance — mir und Klaus", dachte Senta. Ach, sie wollte auch einmal, ein einziges Mal im Leben leichtsinnig sein!

— — — — — — — — — — —

Klaus Karsten stand im Hofe der Faktorei von Freemansland. Um ihn herum war ein buntes Durcheinander von Eingeborenen. Einige der angesehensten Dorfhäuptlinge aus dem Urwald waren zum Tauschgeschäft auf der Freemansfarm erschienen. Sie waren die größten Kautschuklieferanten Freemans, ihnen verdankte er einen großen Teil seines Reichtums.

Klaus war seit langem der Verhandlungsführer, denn er verstand es besonders gut, mit den Leuten umzugehen. Auch jetzt war er schon in einem eifrigen Gespräch mit diesem und jenem, prüfte dort den Inhalt der abgeladenen kautschukgefüllten Kisakos, schenkte hier einem der Schwarzen eine Zigarette und hatte seine Augen überall. „Zufrieden, Bwana?" fragte ein Neger mit heller Schokoladenfarbe und entblößte sein prachtvolles Gebiß zum Lachen. „Haben wir uns heute nicht einen guten Preis und viel Tabak verdient?"

Klaus antwortete freundlich, aber etwas zerstreut. Er war heute nicht bei der Sache. Die Auseinandersetzung vor ein paar Tagen mit Freeman ging ihm nicht aus dem Kopf. Gleich nach dem Besuch Gaboroffs war diese Veränderung im Verhalten Freemans und Frau Stellas eingetreten. Ein Schweigen, wenn er hereinkam, mißtrauische Blicke — nichts mehr von der kameradschaftlichen Art, in der Freeman ihn bisher behandelte. Plötzlich biß er den Herrn heraus, war barsch, kurz angebunden. Sonst hatte Klaus nach Arbeitsschluß immer noch mit der Familie zusammengesessen. Jetzt forderte ihn niemand mehr auf zu bleiben, wenn er nach beendeter Mahlzeit mit einer Verbeugung aufstand. Und dabei hätte er jetzt so nötig ein bißchen Wärme und menschliche Anteilnahme gebraucht. Die Unruhe um Senta war entsetzlich quälend. Am liebsten hätte er sich Freeman offenbart — aber der war so verändert, daß Klaus es einfach nicht fertig brachte. Behaglich war es jetzt nicht mehr auf der Farm.

Er raffte sich auf. Der Oberhäuptling Mbaki, ein finster aussehender riesenhafter Neger, fragte ungeduldig: „Wo bist du mit deinem Geist, Bwana, willst du nicht die Tauschsachen holen lassen?"

Klaus ärgerte sich über sich selbst. Das gab es doch nicht, während der Arbeit an die eigenen Sorgen zu denken! Ueberhaupt jetzt, wo der wichtigste Teil der geschäftlichen Angelegenheit begann, das große Tauschgeschäft. Er hatte es bisher immer selbständig abgeschlossen und es Freeman immer recht gemacht. So und so viele Ballen Stoff als Gegenwert für den abgelieferten Rohgummi, ein nicht übergroßes Quantum Messer, Nägel und Knöpfe aller Art, und eine Handvoll Schmuckstücke billigster Herkunft, die alle aus Deutschland kamen. Sie waren für die Häuptlingsfrauen ausgewählt und für die Töchter der Dorfoberhäupter, die sich mit dem bunten Zierrat am liebsten vom Kopf bis zu den Zehenspitzen behängt hätten.

Mbaki war abseits getreten und verwandte keinen Blick von den Schuppen, die im Hintergrund der Faktorei lagen. In diesem Augenblick kam Bob Freeman aus dem Haus. Er, der sonst jeden Morgen mit Klaus einen freundlichen Händedruck gewechselt hatte, griff mit lässiger Geste an den Tropenhelm und fuhr ihn an:

„Morning, Karsten, warum bin ich nicht gerufen worden, als die Leute aus Lukubda und Basundi eintrafen?"

Klaus war so verwundert über Freemans Art, mit ihm zu sprechen, daß er im Augenblick keine Antwort fand.

Schon war Mbaki an Freemans Seite:

„Bwana!" sagte er vorwurfsvoll mit dem feinen Instinkt des Negers, der fühlt, wenn zwischen zwei Weißen nicht alles so ist, wie es sein soll, „schon das letztemal hattest du mich durch deinen Gehilfen abfertigen lassen. Mbaki ist großer Häuptling, ebenso groß wie du selber. Siehe mir her, welch geringen Preis der da uns für unsere Ware bezahlt hat. Dabei weiß Mbaki ganz genau, daß du dahinten . . ." mit dem Daumen machte er eine Bewegung nach dem Schuppen . . . „deine Schatzhäuser hast, Bwana. Wenn du uns nicht das Doppelte bewilligst, so liefern wir den Kautschuk nach der Faktorei am Kongo. Understand, Sir?"

Die letzten beiden Worte entstammten dem spärlichen Sprachschatz des Häuptlings, er war ganz besonders stolz darauf und überzeugt, besondere Wirkung mit ihnen erzielt zu haben.

Klaus schien es undenkbar, daß Freeman die vornehmste Weisheit des Kolonialmannes vergessen haben sollte: Differenzen mit Europäern oder anderen Weißen niemals in Gegenwart Schwarzer auszutragen.

„Das untergräbt den Respekt", hatte Freeman ihm ganz zuerst erklärt, als er ihn mit den verwaltungstechnischen Arbeiten eines Besitzes vertraut machte.

„Entschuldigen Sie meine Einmischung", sagte Klaus kurz, „aber der Kerl ist reichlich genug für die Kilosassas entschädigt worden. Ueber die vereinbarten Waren hinaus habe ich ihm sogar eine Anzahl von Ketten und Ringen für die Frauen ausgehändigt."

„Für die Frauen! Das konnte ich mir lebhaft denken!" warf Freeman ironisch ein. Natürlich, wenn man nichts anderes zu tun hat, als daran zu denken! War ja bei Ihnen nach den letzten Erfahrungen gar nicht anders zu erwarten. Gehen Sie, ich will mit den Leuten allein weiter verhandeln."

Gespannt lauschten die Häuptlinge, die sich zu einer Gruppe zusammengefunden hatten, der englisch geführten Auseinandersetzung. Würde der junge Bwani wagen, dem großmächtigen Bwani Freeman etwas zu entgegnen? Aber Klaus schwieg. Er war weiß geworden, preßte die Zähne zusammen, daß man die Muskeln sich straffen sah in dem gebräunten Gesicht. Er machte kehrt und ging.

Freeman gehörte zu jenen Männern, die, anscheinend ruhig und phlegmatisch, außer sich geraten, wenn man ihnen entgegen war. Hätte Klaus auf die kränkenden Worte jetzt heftig geantwortet, es wäre wohl etwas Niewiedergutzumachendes geschehen. Die Selbstbeherrschung des jungen Menschen aber beschämte Freeman, brachte ihn zu sich. Auf einmal imponierte ihm Karsten wieder, und als Mbaki nun mit einem eitlen Lächeln fragte:

„Was wirst du uns noch bringen lassen, Bwana? Stoffe, Schmuck, eiserne Nägel zum Verzieren unserer Waffen?" kam die wütende Antwort:

„Keines von alledem!"

Denn Freeman ärgerte sich bereits, daß er sich von Stella hate aufhetzen lassen. Hatte er das nötig, seiner Nichte wegen sich mit dem Jungen zu überwerfen? Was wußte denn dieser Gaboroff überhaupt Bestimmtes von Sentas Flucht? Solange Klaus Karsten auf Freemansland arbeitete, war er stets wahrheitsliebend und aufrichtig gewesen, wie die meisten Deutschen, die er kannte. Der Gaboroff hingegen — nun, der Ruf, den er in Boma besaß, war nicht der beste.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 2. Juni.

Einheitliche Regelung der Körpflicht

Auf die 5 wichtigsten Haustierarten ausgedehnt.

Die in mehreren Ländern für einige Tierarten schon bestehende Körpflicht ist nunmehr durch Verordnung vom 26. Mai auf einheitlicher reichsgesetzlicher Grundlage auf die fünf wichtigsten Haustierarten ausgedehnt worden. Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke dürfen vom 1. September 1936 an erst dann zum Decken verwendet werden, wenn sie angekört sind. Hierdurch ist den Wünschen der Tierzüchter nach einer einheitlichen Regelung im Reichsgebiet Rechnung getragen worden.

Neu sind die Sonderkörungen, die auf Verkaufsveranstaltungen und Ausstellungen anerkannter Züchtervereinigungen oder der Landesbauernschaft stattfinden, um den Bauern und Landwirten Gelegenheit zu bieten, gekörte Tiere zu erwerben. Dort, wo die Haltung gekörter Tiere auf vertraglichem oder genossenschaftlichem Wege nicht zu erreichen ist,

können die Gemeinden zur öffentlichen Haltung der erforderlichen Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke verpflichtet werden.

Die hieraus entstehenden Kosten können auf die Halter der in der Gemeinde befindlichen weiblichen Tiere gleicher Gattung umgelegt werden.

Nach Lage der Verhältnisse kann ein voller Erfolg der Neuregelung nicht sofort, sondern erst in längerer Zeit heranreifen; ihn durch überstürzte Maßnahmen zu erzwingen, besteht auch nicht die Absicht. Zur Vermeidung wirtschaftlicher Härten ist vielmehr in den ersten Jahren nach ihrem Inkrafttreten auf die bestehenden örtlichen Verhältnisse weitgehend Rücksicht zu nehmen.

---

* **Aus dem Polizeibericht:** Mehrere Personen zogen sich wegen Krakehlens gebührenpflichtige Verwarnungen zu. Ein Mann, der im Alkoholrausch seine Familie bedrohte, mußte zwecks Ausnüchterung in Polizeigewahrsam gebracht werden. Mehrere kleinere Verkehrsunfälle wurden in den Pfingsttagen vermerkt, ohne daß es zu ernsteren Personenverletzungen gekommen ist. — Ein neues Fahrrad wurde am Westeraraben gestern früh aus einem Hof gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke Naumann. — Zwei angebliche Hausierer, die am Samstag in einem hiesigen Lokal Seife und sonstige Artikel feilboten, versuchten einen Tauschhandel gegen Alkohol mit dem Wirt zu beginnen. Als Wirt und Gäste ablehnten, wurden die sogenannten Hausierer ausfallend und tätlich. Später belästigten sie am Westbahnhof die Passanten, so daß die Polizei gerufen wurde. Jetzt wurde festgestellt, daß die sauberen Gesellen nicht einmal gültige Papiere hatten. So mußten sie mit zur Wache und brummen. Die Ware wurde beschlagnahmt. — Aus einem verschlossenen Stall wurden in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend 3 Kaninchen gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* **Kinder erholen sich auf der Alexanderhöhe.** Die Iserlohner NSV. hat nunmehr mit der Erholungsaktion „Mutter und Kind" im gleichen Rahmen wie im Vorjahr örtlich begonnen. 15 Kinder sind in der Schießhalle der Alexanderhöhe untergebracht und werden dort im Tagesaufenthalt von den Kräften der NSV. betreut. — Mit dem Bau des Kindertagesheimes am Franzosenhohl wird man spätestens in 14 Tagen beginnen, da aber allerfrühestens im Herbst diese Stätte ihrem Zweck zugeführt werden kann, hat die NSV. sich noch einmal mit dieser Notlösung befaßt, die sich aber leider auf die Müttererholung nicht ausdehnen läßt, da geeignete Räume dafür nicht zur Verfügung stehen. Man plant im Juli auch mit der Müttererholung beginnen zu können, doch müssen die dafür geeigneten Räume erst noch ausfindig gemacht werden.

* **Geburtstagschronik.** Der Schneidermeister Wilhelm Ebbing, Iserlohn, Grabenstraße, vollendet am morgigen 3. Juni sein 70. Lebensjahr und feiert gleichzeitig sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Er bezieht jetzt auch 40 Jahre den „Iserlohner Kreisanzeiger". — Wir gratulieren!

* **Zweimal wurde die Feuerwehr gerufen.** Am Samstagnachmittag entstand in der Läger, gegenüber der Reithalle, ein kleiner Waldbrand, der unscheinbar aussah, sich aber doch zirka 50 Meter weit auf dem mit trockenen Tannennadeln bedeckten Boden weitergefressen hatte. Um die Gefahr völlig zu beseitigen, hat die Feuerwehr den Boden aufgegraben. — Am zweiten Pfingstfeiertag entstand in der Wasserstraße in der Wirtschaft Hill ein Brand, dem die Papierdekoration, die Wandverschalung und die Zimmerdecke zum Opfer fielen. Ein Ofen mit langem Ofenrohr war wegen der kühlen Witterung wieder benutzt worden. Hierbei muß vermutlich das erhitzte Ofenrohr die Papierdekoration in Brand gesetzt haben. Entschlossene Helfer griffen tatkräftig ein, so daß größerer Schaden verhütet wurde. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und beseitigte nach Ablöschen des Feuers die Brandgefahr.

* **Vom heimischen Sport.** Unsere Schwimmvereine hatten für Pfingsten ihr Anschwimmen vorgesehen. Leider aber machte gerade ihnen Petrus einen besonders schmerzhaft empfundenen Strich durch die Rechnung. Es ist erfreulich, wie vorbildlich alle 3 Vereinsschwimmbäder wieder in einem guten Zustand versetzt worden sind. Da ist besonders der Schleddenhof zu nennen, dessen Bassin von kristallklarem, bis auf den Grund durchsichtigem Wasser gefüllt ist. Einige begrüßenswerte Neuerungen runden den guten Eindruck dieser Anlagen auf den Beschauer ab. Gut 4000 Mark haben die Neuanlagen dieses Jahres gekostet. Wenn man einmal zusammenrechnet, was der Verein in dieses Bad bisher hineingesteckt hat, so kommt man auf die beachtliche Summe von 50 000 Mark. — Wie wir hören, ist dem Schleddenhofer SV. die Ausrichtung des Bezirksschwimmfestes übertragen worden, das schon an einem der nächsten Sonntage dort im Schleddenhof stattfinden wird. — In diesem Zusammenhang verdient auch ein anderer Veranstaltungsabschluß erwähnt zu werden. Die Vereine SC. Rote Erde, TV., Turngemeinde und MSV. „Artillerie", Iserlohn, haben für den kommenden Sonntag einen leichtathletischen Klubkampf abgeschlossen, der sicher auf besonderes Interesse stoßen wird.

* **Sonderzug zum Reichskriegertag.** Bis zum Donnerstag, dem 4. Juni müssen die einzelnen Kameraden im Kreis Iserlohn ihre Meldung bei den Kameradschaftsführern abgegeben haben, ob sie mit zum Reichskriegertag fahren wollen, und zwar mit dem Sonderzug des Bezirksverbandes Iserlohn. Der Sonderzug des Bezirksverbandes Iserlohn wird in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag nach 24 Uhr vom Ausgangsbahnhof Schwelm abfahren. Die Zusteigebahnhöfe für den Kreis Iserlohn sind Schwerte und Fröndenberg. Die Rückfahrt erfolgt Sonntagnacht nach 24 Uhr. Die Teilnehmer können somit an allen Veranstaltungen des Sonntags, also auch an der Festaufführung auf der Karlswiese „150 Jahre Kyffhäuserbund" und dem darauf folgenden Feuerwerk teilnehmen.

KdF.-Tenniskurse am Seilersee

Bereits am nächsten Sonntag Beginn.

Der schon lange vorgesehene Plan der Einführung von KdF.-Tenniskursen am Seilersee soll jetzt, falls sich genügend Interessenten finden, verwirklicht werden. Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude will allen tennissportfreudigen Volksgenossen Gelegenheit geben, Tennis unter Leitung eines anerkannten Tennislehrers zu erlernen. Schläger und Bälle stellt das Sportamt. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben, jedoch können Anmeldungen schon jetzt beim Kreisamt „Kraft durch Freude", Iserlohn, Luisenstraße 12a, erfolgen. Mit diesen Tenniskursen ist es ähnlich wie denen der Abteilung Schwimmen. Man will aus den Reihen der bisher wenig Sporttreibenden die Könner ermitteln und heranbilden, die dann später, falls sie besondere Freude an der Sache haben, dem Schwimm- bzw. in diesem Falle dem Tennisklub zugewiesen werden.

Iserlohns Pfingsttage . . .

Es hätte noch schlechter sein können . . .

Zieht man die Bilanz des diesjährigen Iserlohner Pfingstfestes, so bleiben als Aktivposten die zwei freien Tage, etwas Sonne und im übrigen die Feststellung, daß es leicht noch hätte schlechter sein können.

Allerdings war der erste Pfingsttag in jeder Beziehung indiskutabel. Die Lokale in der Ausflugsperipherie hatten nichts zu lachen; in der Stadt selbst waren allerdings die Gaststätten sehr gut besucht, wenn auch der Fremdenverkehr naturgemäß nicht sehr stark daran beteiligt war. Mit dem Entschluß, den Gang zum Ballotsbrunnen wegen Regens ausfallen zu lassen, kroch man abends mehr oder weniger spät in die Falle.

Und als dann am Frühmorgen einige Sonnenstrahlen verwegen durch die Gardine blinzelten und man sich mit einem verschlafenen Blick davon überzeugt hatte, daß es zwar kalt, im übrigen aber sonnig sei, entschloß man sich dann doch noch zur Frühwanderung hinauf zum Ballotsbrunnen. Der Hauptverkehr setzte dort so gegen 6½ Uhr ein, und noch bis nach 8 Uhr zogen die Familien und Gruppen hinauf, um nach einem Trunk aus der Quelle entweder die Alexanderhöhe oder den Stadtwald zum Ziel weiterer Taten zu wählen.

Das Frühkonzert fand im Saal der Neuen Halle statt. Das Musikkorps des JR. 60 hatte eine ausgezeichnete Programmfolge zusammengestellt, die noch durch einige begeistert aufgenommene Zugaben sehr nett abgerundet wurde. Anerkennung dem Kastellan, der reichlich für alles gesorgt hatte, man hörte nur Worte des Lobes.

Ein anschließender Rundgang durch die Anlagen der Alexanderhöhe mit ihren schönen Blumenrabatten, gepflegten Steingärten und Rasenflächen, dem sehr schön zugerichteten Goldfischteich ließ dieses Lob auf den IVSV. ausdehnen, dessen Bestrebungen von so augenscheinlichem Erfolg begleitet sind. Das Konzert in der Neuen Halle war sehr gut besucht, die Nachzügler fanden kaum mehr ein Plätzchen im Saal.

*

Unsere Soldaten waren zum größten Teil im Urlaub, dafür aber kamen aus vielen Garnisonen und aus den Arbeitsdienstlagern die Iserlohner Rekruten nach hier und gaben dem Straßenbild in der Mannigfaltigkeit ihrer Uniform ein buntes und festliches Gepräge.

*

Das Nachmittagskonzert des IVSV. am zweiten Pfingstfeiertag, ebenfalls von der Regimentsmusik des heimischen JR. 60 ausgeführt, erfreute sich eines sehr guten Besuches, und auch am Abend war der traditionelle Ball recht gut besucht, so daß trotz des kühlen Wetters die Alexanderhöhe an den Pfingstfeiertagen dennoch viele Gäste sah.

Der Nachmittag des zweiten Pfingsttages war ausgefüllt von Spaziergängen und Wanderungen. Am Abend fand man sich zum Abschiednehmen vom Pfingstfest in unseren behaglichen Gaststätten ein, wo man sich bei Tanz und manchem schönen Glas Bier damit abfand, daß alles vorübergeht, auch ein Pfingstfest wie das heutige. Der viel erörterte Plan, das Pfingstfest Ende Juni zu wiederholen, dürfte schon deswegen zum Scheitern verurteilt sein, weil ja bereits in den ersten Julitagen das Schützenfest stattfindet: das wäre eine zu starke Anforderung an den Geldbeutel und an uns selbst.

Stadt Letmathe und Umgegend

* **Letmathe, 2. Juni.**

Die Katholische Westschule wird „Schlageterschule" heißen.

Wie wir erfahren, hat der Regierungspräsident die von der Schulleitung der Kath. Westschule und der Stadtverwaltung beantragte Umbenennung der Schule in „Schlageterschule" genehmigt. Die feierliche Verleihung des neuen Namens erfolgt bei Gelegenheit der erstmaligen Hissung der HJ.-Fahne am 13. Juni d. J.

* **Schweine- und Schafzählung.** Am Donnerstag, dem 4. Juni 1936 findet eine Schweine- und Schafzählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai 1936 geborenen Kälber gezählt, sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nicht beschauten Hausschlachtungen von Kälbern, Schafen und Ziegen festgestellt. Um den ehrenamtlichen Zählern das Geschäft zu erleichtern, wollen die Haushaltungen die Angaben bereit halten.

* **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 29. Mai sind einem hiesigen Arbeiter, in der Langeruthe wohnhaft, aus einem erbrochenen Hühnerstall eine Glucke mit 12 Stück zirka 12 Wochen alten Küken und ein Legehuhn gestohlen worden. Die Glucke ist schwarz-weiß gesprenkelt, die Küken gehören der Landhuhnrasse an. Das Legehuhn ist braun gezeichnet. Wer über den Täter oder verdächtige Personen Auskunft geben kann, wird gebeten, dieses bei der Polizeiverwaltung, Zimmer 9a, im Rathaus zu melden. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert.

((**Silbernes Geschäftsjubiläum.** Der Schlossermeister Robert Rademacher konnte gestern sein silbernes Jubiläum feiern. Wir gratulieren! — **Die Evg. Frauenhilfe fährt nach Bethel.** Der diesjährige Ausflug wird die Mitglieder der Evgl. Frauenhilfe nach Bethel führen, und zwar erfolgt die Fahrt am Donnerstag, 11. Juni d. J. Die Anmeldungen erfolgen durch die Bezirksfrauen.

((**Die Unfall-Chronik** der Pfingsttage, die trotz den Unbilden der Witterung im Zeichen des Verkehrs, namentlich des Fahrrades, standen, muß von zwei größeren Verkehrsunfällen berichten. Am ersten Festtag fuhr schon in den frühen Morgenstunden ein jugendlicher Radfahrer mit einem in mäßigem Tempo aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenwagen zusammen, und gestern nachmittag stießen am alten Markt wieder einmal zwei Personenwagen zusammen. Während im ersteren Falle der am Knie Verletzte in das Krankenhaus gefahren werden mußte, hatte es bei dem Zusammenstoß mit dem Materialschaden sein Bewenden.

((**Standesamtliche Nachrichten.** Im Mai wurden auf dem hiesigen Standesamt beurkundet: 11 (15) Geburten, 6 (4) Eheschließungen, 8 (7) Sterbefälle. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat. — Das Aufgebot bestellten: Postbetriebsarbeiter Josef Hoppe und Hedwig Bensch, beide in Letmathe. — Walzer Heinr. Friedrich Horn und Ida Weller, beide Letmathe.

= **Oestrich,** 30. Mai. **Aufgebote der Woche.** Vorarbeiter Heinrich Theodor Kortmann in Iserlohnerheide und Hausangestellte Irma Therese Helene Meyer in Iserlohn. Landwirt und Farmer Wilhelm Engelhardt in Kuhlo und Kontoristin Anna Emma van Oepen in Iserlohn. Zuschläger Wilhelm Heinrich Gustav Neuhaus in Untergrüne und Kartonagearbeiterin Berta Kurze, geb. Radschuweit in Iserlohn. Eisenbahnarbeiter Heinrich Christoph Jordan in Niedermeiser und Hausangestellte Anna Karoline Else Thöne in Haueda.

* **Obergrüne,** 30. Mai. Das Grünetal erlebt die köstliche Maienzeit in diesem Jahre in ganz besonderer Pracht. Zwar sind die schweren Schäden der Schneekatastrophe noch nicht beseitigt, aber die üppige Frühlingsnatur hat sie durch eine Fülle von Grün und eine verschwenderische Blütenpracht unsichtbar gemacht. Das „Dornröschen des Sauerlandes" ist erwacht und bereit, zum Pfingstfeste die fremden Gäste von nah und fern zu empfangen. Schade, daß die prächtige Talstraße noch nicht ganz fertiggestellt ist. Doch ist durch die unermüdliche Tätigkeit der damit Beschäftigten, unter wirksamer Unterstützung durch die letztzeitigen Leistungen der 17-Tonnen-Dampfwalze, die Decke soweit geebnet, daß der Kraftwagenverkehr zahlreiche Besucher von außerhalb in das schöne Obertal befördern kann, neben den Spaziergängern aus der Nähe, welche den Weg durch den grünen Wald vorziehen. Auch die Brücke bei Schlüter ist zur Hälfte für den Verkehr freigegeben, sodaß die schwersten Autobusse die Fahrt talauf wagen können, um ihren Fahrgästen in den Gaststätten einige Stunden oder Tage der Ruhe vermitteln zu können. Nach Pfingsten wird die letzte Etappe des Straßen- und Brückenbaues in Angriff genommen. Gleichzeitig beginnt das Stamm'sche Drahtwerk eine erhebliche Erweiterung seines Betriebes. Dem bisherigen Walzwerk soll ein Neubau angegliedert werden, der eine Schlosserei und Glüherei aufnehmen soll. Auf der „Bleiche" will die Firma ein oder mehrere Arbeiterwohnhäuser errichten. So reichen sich im Grünetal Arbeit und Verkehr die Hand zum segensreichen Aufstieg.

= **Kalthof,** 30. Mai. **Verpflichtung in der NS.-Frauenschaft.** In dem letzten, am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Pflichtabend der hiesigen Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft wurden 21 neue Mitglieder durch die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Kielhorn verpflichtet. Sie wies in ihrer Rede auf die Aufgaben hin, die der Frau im Dritten Reich gestellt sind. Die Feierstunde war umrahmt von Deklamationen, musikalischen Vorträgen und Liedern, die dem Ernst der Stunde angepaßt waren.

* **Bürenbruch,** 2. Juni. **Der hiesige Turnverein** „Grüne Eiche" hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen. Als Vereinsleiter begrüßte Turnbruder Fritz Harde die zahlreich erschienenen Kameraden. Der Verein blickt in diesem Jahre auf sein 40jähriges Bestehen zurück. Hauptpunkt des Abends war daher „Feier des 40jährigen Bestehens". Ein vorläufiges Festprogramm wurde bekanntgegeben. U. a. ist eine Fahnenweihe und Jubilarehrung geplant. Der Vorturnerschaft ist aufgegeben, den Uebungsbetrieb aller Abteilungen in vollem Umfange aufzunehmen. Die Uebungsstunden wurden festgesetzt, und mit der Mahnung des Vereinsführers an alle, werbend für die Leibesübungen einzutreten und regelmäßig die Turnstunden zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Papst 80 Jahre.

Papst Pius XI., der am Pfingstsonntag in sein 80. Lebensjahr eingetreten ist, wohnte der feierlichen Papstmesse bei, die am Sonntagmorgen vom Kardinaldekan in der Peterskirche gehalten wurde und erteilte nach deren Beendigung seinen feierlichen Segen.

General von Pappritz gestorben.

General der Kavallerie a. D. von Pappritz, ehemaliger Gouverneur von Königsberg, ist in Oranienburg gestorben. Günther von Pappritz wurde am 29. Februar 1856 in Radach (Brandenburg) geboren. An der China-Expedition 1900 bis 1901 nahm von Pappritz als Major im Generalstab des ostasiatischen Expeditionkorps teil.



Die bunte Truhe

[Nr. 127.] Dienstag, den 2. Juni 1936

Juni

Der Feuerball der Sonne steigt und steigt,
die Gärten sind ein Blütenüberschwang,
der Wind, der durch die offenen Fenster streicht,
ist schwer von Duft. Und doch: Wie Abgesang

des Frühlings sirrt der Sichel stählern Lied.
Es fällt das Gras der Wiese. Erste Mahd!
Was eben fröhlich noch gegrünt, geblüht,
sinkt hin. Der Lenz selbst stirbt. Der Sommer naht.

Noch steht des Sommers Fülle uns bevor.
Der Tag ist lang. Der Abend kommt erst spät,
rnd dennoch: Dieser Klang der Sicheln weht
als Trauerbotschaft schon an unser Ohr.

Noch brennt beglückend junger Mädchen Mund,
noch brennt das Mohnfeld wild und purpurrot,
doch ahnt ddas Herz bereits den bittern Tod,
der wartend schlummert in der Dinge Grund.

Es ist das Herz ein wunderliches Ding!
Verloren an das Auf und Ab der Zeit
und dennoch, wie ein bunter Schmetterling,
taumelnd durch's Licht in Sonnenseligkeit.

Axel Rasmussen.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(42. Fortsetzung.)

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Der Mann im Fenster.

Rist fuhr sein Automobil in die Garage eines Restaurants, das nicht weit von Feirings Villa lag, und ging zu Fuß hinüber. Er hatte vorher mit dem „Landarzt" telephonisch verabredet, wo sie sich treffen wollten. Dieser erwartete ihn also an der südlichen Auffahrt zur Villa, die sonst von den Wagen der Lieferanten benutzt wurde. Hier standen einige alte Bäume, deren mächtige Kronen tiefe Schatten über den Weg warfen und das Dunkel einer späten Herbstnacht verbreiteten.

Die beiden Männer blieben eine Weile stehen und betrachteten die Villa. In den Wirtschaftsräumen waren alle Fenster erleuchtet und man hörte, daß die Dienerschaft an der Arbeit war. Auch in einzelnen der oberen Wohnzimmer brannte Licht. Die Villa bot das typische Bild eines Hauses nach dem Aufbruch der Gäste vom Fest

Rist führte mit seinem Kollegen ein geflüstertes Gespräch. Der „Landarzt" schien ihm verschiedene Mitteilungen zu machen. Er wies in die Sommernacht hinaus, durch die weiße Villengiebel herüberleuchteten. „Da drüben, dort und dort", flüsterte er und deutete auf die Stellen, auf welche die Postenkette verteilt war. Nachdem Rist sich orientiert hatte, traf er eine Anordnung, und „der Landarzt" verschwand im Schatten der Bäume. Das Dunkel nahm ihn auf.

Rist schlich sich zum Haupteingang der Villa. Die Tür war verschlossen, aber auf Rists Läuten erschien der alte Thomson, der nicht im geringsten darüber erstaunt schien, den Gast zu einer so ungewöhnlichen Stunde wiederkommen zu sehen. Ohne eine Einwendung zu machen, ließ er ihn in die Halle. . Hier war alles schon wieder aufgeräumt, die Lampen waren gelöscht und nur die schwache Dämmerung, die durch die Fenster fiel, erleuchtete den großen, dunklen Raum. Aus dem Speisesaal und von der Küche her vernahm man noch ferne Geräusche.

„Sie sind bald fertig", erklärte der alte Thomson, „und werden dann zur Ruhe gehen."

„Sie sind wohl selbst auch müde?" fragte Rist.

„Wenn es nötig ist", antwortete der Alte, „kann ich noch eine Nacht aufbleiben."

„Das ist gerade das, was nicht nötig ist", sagte Rist. „Es ist am besten, daß Sie zu Bett gehen und die Diener wegschaffen, damit es ruhig im Hause wird."

„Jawohl."

„Wo ist der Generaldirektor?"

„In seinem Zimmer. Er sitzt über seinen Geschäftsbüchern. Neuerdings pflegt er immer nachts allein zu arbeiten."

„Und Fräulein Michelina?"

„Sie wissen es wohl?" fragte der Alte zögernd.

„Daß sie in Kopenhagen gewesen ist?"

„Ja. Vor einer Viertelstunde ist sie wiedergekommen und in ihr Zimmer gegangen. Das Zimmer mit der Veranda. Sie kennen es ja."

„Ich weiß Bescheid," sagte Rist, „und brauche Sie nicht mehr."

Der alte Diener zog sich zurück, und Rist stieg wieder die breite Treppe hinauf, deren dicke Läufer das Geräusch seiner Tritte erstickten. Beide waren so plötzlich verschwunden, als ob die dunklen Ecken des großen Hauses sie verschlungen hätten. Die Halle lag wieder öde da.

In den nächsten zehn Minuten wanderte Rist durch die Gänge und Galerien der Villa. Selbst wenn sich ein Beobachter in einer Ecke versteckt hätte, würde es ihm schwer geworden sein, Rist zu entdecken, so flüchtig und lautlos war sein Gang. Hier und da wehte sein Mantel im Schein eines Fensters oder es huschte sein Schatten über ein weißes Paneel. Seine Bewegungen waren vollständig geräuschlos, wie das Umherschleichen eines Tieres auf weichen Tatzen. Endlich machte er vor der letzten Tür im südlichen Korridor halt und gab ein Signal, das in einer bestimmten Anzahl leiser Schläge gegen die Tür bestand. Es wurde geöffnet, und Rist schlüpfte hinein. Er stand in Michelinas Zimmer.

Der Raum wurde von einer schwachen grünlich schimmernden Lampe erleuchtet, die in einer Ecke stand. Unter dieser Lampe hatte Michelina gesessen und gelesen. Das Buch, das sie bei Rists Kommen fortgeworfen hatte, lag am Boden. Es schien, als ob sie auf den Polizeibeamten gewartet habe. Jedenfalls machte Rist trotz dem späten Besuche keinerlei Umstände. Er grüßte kurz, legte Hut und Mantel über eine Stuhllehne, ging ans Fenster und warf einen Blick in den Garten. Die Wolken hatten sich verzogen und der Mond war aufgegangen. Wie Eisberge schimmerten die weißen Villen aus den kohlschwarzen Bäumen.

Rist schloß die dicken Vorhänge und drehte die große Lampe an der Decke an, so daß die Stube voll beleuchtet wurde. Michelina kauerte mit hochgezogenen Füßen in einem Sessel, wo sie sitzenblieb und ihn aus großen, erschrockenen Augen anstarrte.

„Sind Sie sicher", fragte er, „daß Johannes nicht kommt?"

„Ja, er arbeitet jetzt immer nachts allein in seinem Zimmer. Oh, diese ewige Rechnerei. Er hat in den letzten acht Tagen kaum geschlafen."

Rist drehte sich plötzlich zu ihr um.

„Sie sind in Kopenhagen gewesen."

„Ja", antwortete sie erschrocken. „Woher wissen Sie das?"

„Ich habe Sie gesehen. Sie haben mit Bratsberg in der Kleinen Strandstraße gesprochen. Sind Sie von selbst hingegangen, oder hat er Sie gebeten zu kommen?"

„Ich bin ganz freiwillig hingegangen. Aber ich wußte, wo ich ihn treffen konnte, denn Rosa Montana hat zufällig seine Adresse verraten. Wissen Sie auch, weswegen ich ihn aufgesucht habe?"

„Ich ahne es", entgegnete Rist und blickte sie ernst an.

Gleich darauf fragte er:

„Ist es geglückt?"

„Ich weiß nicht", gab sie zur Antwort. „Ich weiß nur, daß Johannes in Gefahr ist. Er ist umgeben von Feinden. Er hat mir darüber nicht viel anvertraut. Aber soviel habe ich doch begriffen, daß morgen vormittag eine Entscheidung fallen soll. Habe ich recht? Ist die Sache nicht sehr ernst?"

„Sehr ernst", erwiderte Rist.

„Eine entsetzliche Unruhe packte mich", fuhr Michelina fort, „und ich dachte mir, es könne vielleicht nicht nur seinem Gelde gelten, sondern sich um mehr und Schlimmeres handeln. Ich verstehe mich nicht sehr auf Menschen, aber diese Ausländer haben ein so grausames Blitzen in den Augen. Jedesmal, wenn ich versucht habe, mit Johannes darüber zu sprechen, wurde er böse und wies mich ab. Das sind Geschäftsgeheimnisse, erklärte er. Geschäftsgeheimnisse! Sind das auch Geschäftsgeheimnisse, wenn seine Freunde ihn verlassen und verraten?"

„Sie denken an Rosa Montana?"

„Ja. Sie ist an diesen sonderbaren Menschen, diesen Waldbesitzer aus dem Osterdal, vollständig verklavt."

Rist unterbrach sie mit einer Handbewegung.

„Das Weitere weiß ich", sagte er. „Sie lieben Johannes. Sie haben gemerkt, daß er in der letzten Zeit mehr und mehr vereinsamt ist, daß seine Freunde ihm entalitten und seine Feinde an deren Stelle getreten sind, und daß ihm eine große Gefahr droht. Da haben Sie ihn retten wollen. Und weil Rosa Montana ihn verraten hat und dem Einfluß des norwegischen Abenteurers unterlegen ist, haben Sie geglaubt, er sei der wichtigste Feind. Es ist sehr möglich, daß Sie recht haben. Gequält von Ihrer Nervosität und von einer ständig wachsenden Unruhe gehetzt, haben Sie sich endlich entschlossen, den Abenteurer aufzusuchen und für die Sicherheit Ihres Geliebten zu bitten."

„Vielleicht für noch mehr", flüsterte Michelina.

„Ja, vielleicht", erwiderte Rist gedankenvoll, „vielleicht für sein Leben. Aber warum haben Sie meinen Worten nicht vertraut?" setzte er schnell in strengem Ton hinzu.

„Ihren Worten —" antwortete sie unsicher, „ich habe Sie nicht recht verstanden. Sie haben immer davon gesprochen, daß die Zeit noch nicht reif ist und daß man alles sich entwickeln lassen müsse. Mich hat das nur in Schrecken gesetzt. Ich sah gleichsam Tag für Tag dies Unglück näher kommen, dessen Tragweite ich nicht ahnte."

Rist blickte sie an.

„Und da sind Sie zu ihm gegangen. Was hat er gesagt?"

„Oh", rief sie eifrig, „er war ganz anders als sonst. Kaum wiederzuerkennen."

Rist lächelte.

„Ein ganz andere Mensch, nicht wahr?"

„Ja. Ich kann es gar nicht begreifen Der schwere, massive Bauer war verschwunden oder hatte sich verwandelt. Es war, als ob ein ganz anderer in seinen Kleidern stecke, eine große, schlanke Figur, ein Gentleman."

Rist drohte ihr mit dem Finger.

„Michelina", meinte er, „denken Sie an Rosa Montana."

(Fortsetzung folgt.)

Das Paradies des Anglers

Wo die Forellen Schlange „stehen".

Von L. M. Burling.

Schwärme halten Ruderboote auf.

Wäre Neuseeland, das reichste und glücklichste Land dieser Erde, heute noch so wie vor 80 Jahren offen für jedermann, eine Freistatt, ohne Zivilisation und staatliche Ordnung, hätte es sicher eine Invasion zu befürchten. Wie die Goldsucher, die einmal Alaska stürmten, würden wahrscheinlich die Angler der ganzen Welt anrücken. Sie würden über die Doppelinsel kommen wie ein Hurrikan, unaufhaltsam, über die Bäche und Seen, die Flüsse und Quellen, wie die Heuschrecken, und nicht mehr gehen wollen. Bungalows würden sich die Melancholischen unter ihnen bauen; die Unruhigen jedoch auf der Wanderung mit dem Gerät primitiv in den Angelpausen gezimmerte Hütten. In kürzester Frist würden alle noch närrischer werden über das Glück der Myriaden Forellen!

In ungeheuren Schwärmen ziehen und wandern die Fische Tag und Nacht. Verhalten manchmal gepreßt und dick wie Mauern, knapp unter der Wasseroberfläche, so daß Boote nicht mehr weiter kommen, die Ruder in den lebendigen Flößen stecken bleiben wie der Löffel im Plumpudding. Zweipfünder und Fünfpfünder bilden den Kerntrupp aller Züge. Zwanzigpfündige Forellen? Davon nimmt keine der 67 Zeitungen Neuseelands mehr Notiz Nur Rekordfänge können noch gemeldet werden . . . Da muß der Angler heute schon mindestens ein dreißigpfündiges Exemplar vorzeigen können, wenn der Schriftleiter interessiert die Shagpfeife aus dem einen in den anderen Mundwinkel schieben soll: „Allright, Boy!"

Forellen werden verschenkt.

Bewundernswert, wie die Neuseeländer das Angeln als Sport organisierten. Niemand auf den Inseln z. B. darf Forellen kaufen oder verkaufen! Wer von den Einheimischen Lust verspürt, wirft das Gerät für sich und die Familie, die Freunde, solange und so oft er mag. Nur muß die Bambusrute eine Stahleinlage enthalten und mindestens dreieinhalb Meter lang sein. Die Schnur aus Seide hat über eine Rolle zu laufen. Auch Form und Größe des Handnetzes zum endlichen Käschen der zappelnden Riesen bestimmt das Gesetz. Als Köder ist allein die „künstliche Fliege" gestattet. Wer von den Anglern mit Würmern am Haken betroffen wird — ein Fall, der bei dem sportlichen Geist der Neuseeländer noch niemals geahndet zu werden brauchte —, zahlt 10 000 Mark Geldstrafe. Zwanzig Mark beträgt die Fang-Lizenz für den Gentleman im Jahr, fünf Mark für die Frau oder das Kind. Was von der jeweiligen Beute nicht frisch hergerichtet oder verschenkt werden kann, konserviert kostenlos die nächste staatliche Räucherei. Hechte und andere Räuber, die den Fischen und ihrer Brut in den zahllosen Gewässern des Landes nachstellen könnten, hat es nie gegeben . . .



Das Kunstwerk des Monats Juni

Das Deutsche Museum in Berlin stellt als Kunstwerk des Monats Juni dieses Kalkstein-Relief „Maria am Rosenhag", das Werk eines westdeutschen Malers um 1450, aus. Eine sonnig heitere Frühlingsstimmung liegt über dieser im Freien sitzenden Mutter und dem Jesuskind, dem ein Hündchen und zwei prächtige große Engelknaben als Gespielen beigegeben sind.

(Scherl, M.)

Wir sitzen auf einer Lichtung, am Rande eines Baches, wenige Minuten vom „Waka", dem Bungalow unseres Gastgebers, entfernt. Klar und durchsichtig ist das Quellwasser, das aus der geheimnisvollen, noch völlig unerforschten Tiefe des Urwaldes hervorrauscht. Eine Stunde muß bereits vergangen sein. In dieser Zeitspanne zog Mister Jürgen Stolting, der viele Jahre als Kaufmann die Südsee bereiste, bevor er sich im Forellenparadies von Neuseeland festangelte, 19mal die Schnur ein. Fangergebnis: 10 Zweipfünder, 3 Fünfpfünder, 3 Achtpfünder, 2 Zehnpfünder, schließlich, als Clou, eine Forelle im Gewicht von einundzwanzigdreiviertel Pfund! Wir haben genug für uns und alle Maoris. Zum Lunch werden wir diesmal die Fische, auf die deutsche Art als Mister Stolting zubereitet, essen.

Die Ureinwohner Neuseelands backen ihre Forellen auf heißer Asche. Schwarzbraune Männer, Frauen und Kinder beobachte ich, wie sie eine scharfe Sauce aus vielerlei Gewürz bereiten, über den dampfenden Fisch gießen, den sie gierig reißen und verschlingen.

Die 40 000 Wilden der Doppelinsel, soweit sie abgesondert von den 1,3 Millionen Weißen auf ihren Wanderzügen Appetit auf Forellen verspüren, befolgen eine wahrhaft primitive Form des Angelns. Ihre Ruten sind die Arme, den Köder, die „künstliche Fliege", ersetzen die bloßen Hände. Mit unheimlicher Geschicklichkeit krallen sich die Finger an den flachsten Stellen unter Wasser blitzschnell um den Leib des Fisches. Zuerst stehen die Maoris breitbeinig und unbeweglich bis über die Knie im Bach. Um Oberkörper und Kopf sind Zweige und Gräser gebunden, die Fische zu täuschen. Naht ein Schwarm, hocken sich die Wilden langsam nieder, harmlos, als ob es sich eben nur um ein Sitzbad handele. Dabei ist jede Sehne, jeder Muskel des Körpers bis zum äußersten gespannt. Die Kundschafter rechts und links an den Spitzen der Schwärme läßt der Maori unbehelligt passieren. Plötzlich aber schlägt sein Arm nieder, wie der Schnabel des Fischadlers. Im Bogen fliegt die Forelle an das Ufer, blitzschnell schlägt der Angler zum zweitenmal mit demselben Erfolg. Vor der glimmenden Asche wiegen die Weiber den Fisch eine Weile sachverständig in der flachen Hand. Dann betäuben und töten sie ihn mit einem schnellen Biß in den Kopf.

(Berechtigte Uebertragung von Otto Stei[illegible]e.)

Schiffer Jochen und die Russen

Erzählung aus dem Siebenjährigen Kriege

von Franz Heinrich Pohl.

Als das Schiff, das schon lange auf der glänzenden Fläche des Frischen Haffs zu sehen gewesen, auf die Hafeneinfahrt des Fischerstädtchens zusteuerte, erhoben sich die beiden alten Fischer von ihrer Bank und schritten mit steifen Beinen nach der Hafenmauer. Dort stand eine Anzahl blondköpfiger Kinder, die aufgeregt auf das Haff hinauszeigten. Es war im fünften Jahre des Krieges ein Ereignis, wenn in die Häfen einmal ein Schiff einlief. Die Russen hatten den Verkehr völlig lahmgelegt.

„Dat is de „Postreiter" des Kolbergers, hat gode fünfzig Lasten", sagte der alte Fischerwirt Kristand zu seinem Kameraden. Seine scharfen Augen hatten alle Einzelheiten des Schiffes wahrgenommen. „Fährt under russischer Flagge, se hebben em gekapert!" Er klopfte mit der Eisenzwinge seines Stockes auf die Steine. „Is schlecht für Jochen. Un sein Schwiegervater, de ole Segelmacher Meller in Königsberg, der am Schiff beteiligt is, wird doll schimpfen!"

Nun legte das Schiff am Hafendamm an. Der Schiffsjunge warf in weitem Bogen ein Seil herüber, das der alte Kristand ergriff und um den Pflock schlang. Ueber den Steg schritt als erster ein schnauzbärtiger russischer Sergeant, dem die Kinder schweigend Platz machten. Der Mann schrie Befehle zum Schiff hinüber und ging dann, sich in den Hüften wiegend, zur Hafenkommandantur. Auf dem Schiff wurde es lebendig. Vier russische Soldaten begannen mit dem Entladen, von den beiden Leuten des Schiffers widerwillig unterstützt. Bald türmten sich auf den holprigen Steinen des Hafens Soldatenstiefeln und Monturen und Proviantsäcke.

Der Schiffer stand im Heck seines Fahrzeugs, die Hände in den Hosentaschen, und sah mit finsterer Miene den Arbeiten zu. Er war ein kräftiger junger Mann mit vorspringender Nase im kantigen, braungebrannten Gesicht.

Der alte Kristand kam näher. „He, Jochen", rief er, „du bliewst woll jleich an Bord?" Der Schiffer sah ihn starr an, legte einen Finger an die Mütze und antwortete nichts als „Schiet!" Dann spuckte er in weitem Bogen ins Wasser.

Der russische Sergeant kam mit einem Fuhrwerk zurück und ließ das Heeresgut aufladen. Nicht schnell genug wollte es ihm gehen, und es setzte Schimpfworte und Püffe für seine Soldaten. Plötzlich trat der Schiffer hinzu und rief:

„Koral, Krischan, nu sputet euch — daß es fertig wird!" Verwundert blickten die Leute ihren Schiffer an, der sich sonst so störrisch zeigte, wenn es galt, für die Russen etwas zu tun. Aber da es ihm Ernst zu sein schien, packten sie zur angenehmen Ueberraschung des Sergeanten tüchtig zu, und bald war alles aufgeladen. Der Russe schickte zwei Soldaten zur Begleitung des Wagens mit fort, ließ die andern beiden am Schiff Posto fassen und blickte sich unschlüssig um.

„Wenn's verstattet ist, Scharfsant, lad' ich euch auf ein Gläschen ein — ist kalt heut' abend!" Der Schiffer klopfte dem Sergeanten auf die Schulter, der sich geschmeichelt den Schnurrbart strich und sagte: „Gutt, gutt, Kap'tän." Er konnte schon etwas Deutsch.

Gemeinsam schritten sie der Hafenkneipe zu. Die Sonne versank hinter den Dächern des Städtchens, und der dicke alte Kirchturm hob sich schwarz und wuchtig von dem blutroten Himmel ab. Ein paar hungrige Möwen strichen mit schnellem Flügelschlag an den Männern vorbei. —

An dem Tisch, um den der Schiffer mit seinem Krischan — der Schiffsjunge Karl hatte an Bord bleiben müssen — und der russische Sergeant saßen, ging es lustig zu. Im angenehmen Wechsel folgte auf einen Grog immer ein Korn. Am heitersten wurde der Russe, der seine Gläser am schnellsten leeren konnte. Bald hatte er den Arm um die Schultern des Schiffers gelegt und nannte ihn „Bruddersärz". Die einheimischen Fischer, die an den anderen Tischen saßen, blickten mißbilligend auf Jochen; es war ihnen unverständlich, wie er als guter Preuße so vertraut mit den Feinden des Landes tun konnte.

Als zwei gute Stunden vergangen waren, schwamm der Russe in einem Zustande von Glückseligkeit, in dem es ihm nicht auffiel, wie der Schiffer mit seinem Krischan flüsterte, wie dieser dann verschwand und nicht wiederkam. Er wunderte sich nicht einmal darüber, daß auf einmal seine beiden Soldaten, die das Schiff bewachen sollten, die Gaststube betraten und sich verlegen grinsend in eine Ecke setzten. Er trank ihnen zu und gröhlte ein russisches Lied, bei dem ihm Tränen der Rührung die Wangen hinunterliefen. Als der Russe geendet und sich aufs neue gestärkt hatte, erhob sich der Schiffer Jochen. Er warf den Kopf in den Nacken und sang mit leuchtenden Augen, die Arme taktmäßig bewegend:

„Wo de Möwe schrie grell im Stormgebrus,
Doa is miene Heimat, doa bin eck tohus.
Well un Woge sunge mir dat Weegelied,
Un am Haff verlewt eck miene Kindertied."

Beim zweiten Vers fielen die Haffischer begeistert ein. Als der letzte Vers des Liedes verklungen war, ging Schiffer Jochen mit schnellen, festen Schritten zur Tür und verließ das Gasthaus . . .

Der russische Sergeant war eingeschlafen, sein Kopf hing auf seine Brust herab, rasselnd ging sein Atem. Die Fischer rückten eng zusammen und redeten eifrig im Flüsterton. In der Ecke die beiden russischen Soldaten starrten blöde vor sich hin. So mochte eine gute Weile vergangen sein, in der nur das Schnarchen des Sergeanten zu hören war, als einer der Soldaten auf ihn zutrat und ihn kräftig zu rütteln begann. Aber es dauerte lange, bis der Sergeant sich so weit ermuntert hatte, daß er sich mühsam erheben konnte. Er schwankte hin und her und stierte geistesabwesend in die Runde. Plötzlich torkelte er zur Tür, stieß sich an dem Pfosten und stolperte ins Freie. Ihm folgten Soldaten und Fischer.

Ein eisiger Wind schlug den Männern entgegen. Ueber den Himmel jagten Wolkenfetzen, eben den Mond verhüllend, nun ihn wieder freigebend. Und da sahen es alle: „Der Postreiter" trieb mit geblähten Segeln auf die glitzernde Wasserfläche hinaus . . .

Da wurde der Sergeant plötzlich nüchtern. Er rannte zur Hafenmauer, schrie, fluchte und drohte hinter dem Schiff her und flehte dann wieder, alle Heiligen anrufend, den Schiffer an, umzukehren. Aber der stand breitbeinig am Steuer und lachte über das ganze Gesicht. Lustig, als ob sie die Russen verspotten wollte, flatterte die Flagge im Winde: Der aufstrebende schwarze Preußenadler im weißen Felde. —

Rasend vor Wut schlug der Sergeant auf seine beiden Soldaten ein, die ein paar Schüsse in die Luft knallten. Aber ferner und ferner trieb das Schiff. In der großen Stille, die über der Landschaft lag, klang es wie aus weiter Ferne herüber:

„Wo de Möwe schrie grell im Stormgebrus,
Doa is miene Heimat, doa bin eck tohus!"

Der Schiffer Jochen konnte noch in zahllosen Abenteuern auf allen Weltmeeren, in fernen Ländern und in der Heimat, seinen Mut beweisen. Immer blieb er der aufrechte Mann, der begeisterte Preuße. Den besten Dienst leistete er seinem Vaterlande, als er — der Joachim Nettelbeck hieß — sechsundvierzig Jahre später seine Vaterstadt Kolberg, die Napoleons Heerführer belagerten, seinem Könige retten half.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum Iserlohner Kreisanzeiger • Märkischer Landbote • Mendener Mittag

1. Seite — Dienstag, 2. Juni 1936 — Nr. 23

Sportfilm

Auf einer Veranstaltung in Zagreb konnte der jugoslawische Meister im Kugelstoßen, Kovacsevic, den Landesrekord um 63 Zentimeter auf 15,45 m verbessern.

Auf ihrer Gastspielreise durch die Schweiz wurden die „Zwalnwen", Hollands bekannte Auswahlmannschaft, von der Stadtelf Basel mit 3:2 (1:1) geschlagen. Dem anregenden und völlig ausgeglichenen Spiel wohnten 2500 Zuschauer bei.

Auf der Bahn in Kuchelbad bei Prag wurde am Sonntag das Tschechoslowakische Derby gelaufen. Wie erwartet gewann der Favorit Napoli unter G. Esch leicht mit zwei Längen vor der von Victor Esch gesteuerten Gamma mit Lator. Orlik, für den eigens der deutsche Jockey E. Böhlke nach Prag gerufen wurde, endete im geschlagenen Feld.

Der langjährige Weltmeister im Federgewicht, der Amerikaner Freddie Miller, mußte nunmehr endgültig seine Hoffnungen aufgeben, Pete Sarron zu einem Revanchekampf zu fordern. Miller hat Schwierigkeiten, das Gewicht zu bringen und wird nunmehr versuchen, als Leichtgewichtler einen Kampf gegen Tony Canzoneri zu erhalten.

Primo Carnera ist von dem Negerboxer Leroy Haynes schwer getroffen worden. Zunächst glaubte man, daß der Italiener bei der Aufgabe des Kampfes in der neunten Runde eine Beinverletzung simuliere. Der Ex-Weltmeister mußte aber in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er jetzt noch in der Behandlung der Aerzte ist. Ein Bein des Riesen ist nach wie vor unbeweglich.

Unter Beteiligung von Fahrern aus fünf Nationen wurde am Sonntag das Amateur-Straßenkriterium von Paris entschieden. Frankreichs Olympiakandidaten machten das Ende unter sich aus. Die meisten Punkte sammelte Lapebie, ein jüngerer Bruder des bekannten Berufsfahrers, vor Charpentier und dem Holländer Schulte.

Ostoer Blättermeldungen zufolge hat Sonja Henie in Hollywood bei einer bekannten amerikanischen Filmgesellschaft einen Vertrag unterzeichnet, der sie auf die Dauer von sechs Jahren an diese Firma bindet. Demzufolge bewahrheiten sich die Gerüchte, die von einer plötzlichen Abreise der Norwegerin wissen wollten, nicht. Die Arbeiten zum ersten Film „Champagner-Walzer" sollen sofort aufgenommen werden.

Der Große Autopreis von Brasilien, der am 7. Juni ausgefahren wird, forderte beim Training bereits ein Todesopfer. Der Brasilianer Palumbo kam auf der Rennstrecke bei Rio de Janeiro im 200-km-Tempo mit seinem Wagen aus der Bahn und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Gefahr für Järvinen und Stöck?

Ein Pole wirft 73,27 m

In Warschau stellte der polnische Speerwurfmeister Lokajski im Rahmen des leichtathletischen Städtekampfes Warschau—Posen mit 73,27 m einen neuen Landesrekord auf. Lokajski ist durch diesen hervorragenden Wurf mit einem Schlage ein großer Rivale für den finnischen Weltrekordler Matti Järvinen und den Deutschen Stöck geworden, der die deutsche Landesbestleistung mit 73,96 m hält.

Holland-Woche begann

Die internationale Holland-Segelwoche begann am Samstag in Loosdrecht. Teilnehmer von fünf Nationen nehmen an den verschiedenen Segelwettbewerben teil. In der Star-Klasse siegte der Holländer Bob Maas auf „Bem" vor dem Norweger Christensen. J. Maas holte sich bei den Olympia-Jollen auf „Jem" den Sieg vor dem von C. Relling gesteuerten deutschen Boot „Jochem".

Bei der Pfingst-Segelregatta in Loosdrecht (Holland) gewann am Montag der Norddeutsche Regattaverband in der Gruppen-Regatta die 12-qm-Klasse (Sharpie) mit „Kiwi" (Führer Lenzmann) und „Racker III" (Frl. Köster), nachdem sie am Tage vorher den vierten Platz belegt hatten. — In der Klasse der Olympia-Jollen mußte sich „Rölling" (Jochen) hinter „Jan Mars" (Jen) mit dem zweiten Platz begnügen. Die Gesamtwetrung lautete: 1. WSV Loosdrecht 50,2 P., 2. De Kaag 32 P., 3. Norddeutscher Regatta-Verband 31,1 P., 4. Nieuwe Diep 30 Punkte.

Olympia-Kunstwettbewerb beginnt

Als erstes Preisgericht innerhalb der Kunstwettbewerbe der XI. Olympiade Berlin 1936, deren Preisträger in der Sieger-Zeremonie am 2. August bekanntgegeben und mit den Olympischen Medaillen ausgezeichnet werden, tritt vom 3. bis 10. Juni in Berlin das internationale Schiedsgericht für die Beurteilung der eingereichten musikalischen Werke, 33 an der Zahl, zusammen. Ihm gehören an: Reg.-Rat Dr. Kurt Bieberach (Vors. des Kunstausschusses), Staatssekretär a. D. Dr. Th. Lewald, Dr. C. Diem, Frau Lobeck (Referentin des Organisationskomitees), ferner Erjö Kilpinen (Finnland), Francesco Malipiero (Italien), Prof. Dr. Peter Raabe (Präsident der Reichsmusikkammer), Präsidialrat H. Ihlers und die Professoren Dr. P. Gräner, G. Havemann, F. Stein, G. Schumann, M. Trapp und H. Thiessen. Das Preisgericht für Literatur tritt am 22 Juni, das für bildende Kunst Erde Juli, nach Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung in Halle VI des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm, zusammen.

Neue Bestimmungen für die Alpenfahrt

Die Fahrtbestimmungen für die Internationale Alpenfahrt vom 19. bis 26. August in der Schweiz sind neu ausgearbeitet worden. Die Zwischenkontrollen werden danach nicht mehr bekanntgegeben, um ein Fahren auf „Vorrat" zu vermeiden. Weiter werden die vorgeschriebenn Sonderprüfungen — drei Bergrennen und eine Flachprüfung — ebenfalls vorher nicht bekanntgegeben, um ein besonderes Training auf diesen Strecken zu verhindern.

Schalke und der „Club" bestehen die Stuttgarter Generalprobe

Die beiden Stuttgarter Vorschlußrundengegner, Schalke 04 und der 1. FC. Nürnberg, sind für den Kampf am nächsten Sonntag bestens gerüstet. Am Pfingstsamstag siegte der „Club" in Frankfurt gegen eine Kombination Eintracht-Fußballsportverein sicher mit 4:2 (2:1), während der deutsche Meister am ersten Feiertag am Essener Uhlenkrug die Schwarz-Weißen vor 20 000 Zuschauern mit 6:2 (5:1) ebenfalls glatt abfertigte.

Ohne Pörtgen mit Szepan als Mittelstürmer

Schwarz-Weiß Essen — Schalke 04 2:6 (1:5)

20 000 Zuschauer ließen sich am Pfingstsonntag auch durch einen starken Regen nicht davon abhalten, den Meister Schalke im Freundschaftsspiel am Essener Uhlenkrug mit den Schwarz-Weißen im Kampf zu sehen. Die Knappen mußten auf Pörtgen verzichten, der sich in der vergangenen Woche beim Training eine leichte Fußverletzung zugezogen hatte, die aber bis zum Stuttgarter Treffen gegen Nürnberg wieder vollständig behoben sein dürfte. So führte Fritz Szepan den Angriff, während Rattkämper Mittelläufer spielte. Die Essener traten mit einer stark verjüngten Mannschaft an, die sich aber tapfer zur Wehr setzte und besonders in der Abwehr gute Arbeit verrichtete, aber trotzdem eine klare Niederlage nicht vermeiden konnte. Heftiger Regen störte die Spielhandlungen recht empfindlich. Schalke spielte zeitweise recht verhalten und hatte gegen Schluß nur noch zehn Mann im Felde, da Urban infolge einer geringfügigen Handverletzung aus dem Spiel genommen wurde.

Eine überraschende Essener 1:0-Führung im Nachschuß durch den Rechtsaußen Obermeier sorgte gleich für die richtige Stimmung. Aber fünf Minuten später erzielte Schalke durch Kaltwitzki bereits den Ausgleich, und der gleiche Spieler brachte den Meister in der 25. Minute auf Zuspiel von Kuzorra mit 2:1 in Front. Der verletzte Essener Mittelstürmer wurde gegen Striewski ausgetauscht. Die letzten fünf Minuten der ersten Halbzeit brachten den Knappen durch Szepan, Gellesch und Urban noch drei Tore ein. — Im zweiten Spielabschnitt ging es nicht mehr so lebhaft zu. Essen holte durch den Linksaußen Saalmann ein Tor auf, und Kuzorra sorgte nach 27 Minuten mit einem sechsten Schalker Treffer für das Endergebnis.

Nicht schwierig für den 1. FC

Eintr./FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 2:4 (1:2)

Ohne Spieß hinterließ der 1. FC Nürnberg am Samstag vor 12 000 Zuschauern im Frankfurter Niederwald einen glänzenden Eindruck. Der Bayernmeister brauchte sich noch nicht einmal auszugeben, um die Kombination Eintracht/FSV sicher mit 4:2 (2:1) hinter sich zu lassen. Die besten Spieler des „Club" waren Köhl, Gußner, Eiberger und Friedel. Durch Friedel und Gußner ging der „Club" mit 2:0 in Führung, dann verringerte Peter auf 2:1-Halbzeit. Gußner und Schwab konnten nach dem Wechsel zwei weitere Tore erzielen, denen die Frankfurter durch Groß nur einen Treffer entgegenzusetzen vermochten.

Der Vorverkauf abgeschlossen

100 000 wollten Schalke-Club sehen

Wohl selten ist eine Fußball-Großveranstaltung so schnell ausverkauft gewesen, wie das Vorschlußrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft zwischen Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg. Am Abend des ersten Vorverkaufstages hatten fast sämtliche Stuttgarter Vorverkaufsstellen schon keine Karten mehr und 24 Stunden nach der Eröffnung des Vorverkaufs, also am Freitag, war weder ein Sitzplatz noch ein Stehplatz zu haben! Ungewöhnlich groß waren die Kartenanforderungen von auswärts. Nicht nur der besonders interessierte Westen wünschte Karten für Einzelpersonen und ganze Reisegesellschaften, selbst aus dem Norden und dem entferntesten Osten liefen Bestellungen ein. Das Gaufachamt schätzt die unbefriedigt gebliebenen Bestteller auf 30 000! 50 000 Karten wurden im Vorverkauf abgegeben, 8000 sind für Erwerbslose, Militär- und Schüler für die Tageskassen vorgesehen und 1000 Freikarten werden an die Fußballjugend verteilt. Rechnet man die grundsätzlichen „Schlangesteher" und die Interessenten mit weniger schneller Entschlußkraft hinzu, so wird man keineswegs übertreiben, wenn man die Zahl derer, die den Stuttgarter Kampf sehen wollten, auf 100 000 schätzt.

Gottfried von Cramm französischer Meister

Perry in fünf Sätzen geschlagen

Deutschlands Tennisspitzenspieler Gottfried von Cramm, der im vergangenen Jahre seinen 1934 eroberten französischen Meistertitel an den englischen Wimbledon-Sieger Fred Perry verloren hatte, konnte am Pfingstmontag in einem Fünfsatzkampf sich für die Vorjahrsniederlage von Paris und Wimbledon revanchieren und erstmalig den vorjährigen Weltbesten schlagen. Mit 6.0, 2:6, 6:2, 2:6, 6:0 bewies Cramm in einem feinen Gefecht sein ausgereiftes meisterliches Können. Nie konnte er überzeugender seine Ueberlegenheit gegen Perry ausdrücken, als durch ein eindeutiges 6:0, mit dem er den letzten Satz gewann.

Im Fraueneinzel holte sich erwartungsgemäß Hilde Sperling den Titel. Ihre Gegnerin war die Französin Mathieu, die 3:6, 4:6 unterlag.

*

Cramm hatte am Samstag im Viertelfinalkampf den jungen Franzosen Destremeau zum Gegner. Der französische Davispokalspieler hatte gegen unseren Meister nicht viel zu bestellen. Er wurde glatt 3:6, 2:6, 4:6 geschlagen. Der nächste Gegner war am Sonntag der Franzose Marcel Bernard, der über Austin 6:4, 1:0 erfolgreich geblieben war, da der Engländer wegen eines Beinkrampfes aufgeben mußte. Auch gegen Bernard gewann von Cramm in drei Sätzen. Nur im ersten Satz machte ihm der ehrgeizige Franzose noch einige Schwierigkeiten, aber nach dem 7:5 fielen die nächsten Sätze 6:1, 6:1 an den Deutschen. Fred Perry hatte den Franzosen Christian Boussus zum Gegner. Er blieb erst nach vier hartumkämpften Sätzen 6:4, 7:5, 5:7, 6:2 siegreich.

Bei den Frauen hatten Frau Simone Mathieu und Frau Hilde Sperling die Schlußrunde erreicht. Die Wiesbadenerin Marieluise Horn siegte zunächst am Samstag leicht über die Französin Gorodnitschenko mit 6:1, 6:4, während Frau Mathieu über die Belgierin Adamson 6:0, 6:2 gewann. In der Vorschlußrunde unterlag Frl. Horn erwartungsgemäß der französischen Spitzenspielerin, die nach Kampf 6:4, 6:4 Siegerin blieb. Frau Sperling hatte es leichter, die frühere Lilly de Alvarez und heutige Frau de la Valdene 6:2, 6:1 zu besiegen.

*

Von Cramms großer Sieg

Das Roland Garros-Tennisstadion war am Pfingstmontag zu den Endspielen bis auf den letzten Platz von einem sehr sachverständigen Publikum besetzt. Von Cramm befand sich zum dritten Male im Finale der französischen Meisterschaft, aber man erwartete im allgemeinen von Perry die bessere Leistung, der bisher in allen Kämpfen den Deutschen geschlagen hatte.

Die Zuschauer erlebten während 1¾ Stunden ein wunderbares Tennisgefecht, in dem Cramm sich klar als der bessere Spieler auswies. Cramm hatte einen sehr guten Start. Er gewann den ersten Satz ohne Spielverlust. Seine Schläge kamen genau und er ließ es nicht zu, daß Perry sich entfalten konnte. Machtvoll spielte der Weltbeste im zweiten Satz, wo er heftig angriff. Als Cramm zweimal seinen Aufschlag an den Engländer abgeben mußte, war die Entscheidung gefallen. Perry hatte mit 6:2 ausgeglichen. Der dritte Satz wurde aber wieder von dem Deutschen gewonnen, der mit dem gleichen Ergebnis von 6:2 gewann. Entscheidend war der vierte Satz, in dem sich zwar Perry behaupten konnte, den aber von Cramm nicht ohne heftigen Widerstand abgab. Perry verausgabte sich in diesen Ballgefechten stark und war dann im letzten Satz nicht mehr in der Lage, den nun wieder mächtig angreifenden von Cramm auszupunkten. Der Engländer wurde von einer Ecke in die andere gejagt und wurde durchweg sicher passiert, wenn er einmal ans Netz stürzte. Perry kämpfte verzweifelt, konnte aber Cramm nicht mehr aus seiner Sicherheit bringen. Spiel auf Spiel fiel an den Deutschen. Perry wurde jetzt sogar nervös und machte zwei Doppelfehler. Er verlor den entscheidenden Satz glatt 0:6. Zum zweiten Male hatte Cramm den Titel eines französischen Tennismeisters erobert und dabei eine Form an den Tag gelegt, die das Publikum begeisterte.

„Hilde" nicht zu schlagen

Zuvor war innerhalb von dreiviertel Stunden im Fraueneinzel die Entscheidung gefallen. Hilde Sperling zeigte sich als die wahrhaft beste Spielerin auf Hartplätzen und gewann 6:3, 6:4 gegen die Französin Mathieu, die der Dänin einen härteren Widerstand entgegensetzte, als man erwartet hatte. Immerhin behauptete sich die Titelverteidigerin sehr eindrucksvoll.

Loof und Inge Schumann

Deutsche Junioren-Tennismeisterschaften

Trotz des kühlen Wetters hatten sich zu der Schlußkämpfen der Deutschen Junioren-Tennismeisterschaften am Montag in Berlin einige hundert Zuschauer eingefunden. Die Entscheidung im Männer-Einzel machten Loof (Oschersleben) und Gensel (Breslau) untersich aus. Loof besiegte den vielseitigen Breslauer, dem es nur noch an Erfahrung fehlt, mit 6:2, 7:5. Außerdem schaffte Loof im Doppel den Endsieg. Mit dem Kölner Dasbach als Partner triumphierte er über Barascheidt-Gießen (Essen/Mülheim) mit 6:3, 6:4. Bei den Juniorinnen siegte Inge Schumann (Rot-Weiß Berlin) im Finale über Ursel Rosenow vom BSC. mit 6:4, 6:0. Hier blieben im Doppel die Berliner Albitz-Schwarzlose über Schmeil-Thiemen (Braunschweig/Hannover) mit 6:3, 8:6 erfolgreich. In den Endspielen der Trostrunde gewannen bei den Junioren Gießen über Feßner (Frankfurt) mit 6:1, 6:8, 6:2 und bei den Juniorinnen Gentzsch (Leipzig) über Schmeil (Braunschweig) mit 1:6, 6:1, 6:1.

Nürnbergs Stadtrat fußballbegeistert

Der Nürnberger Stadtrat beweist eine große Anteilnahme an den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft. So wird sich der Stadtrat am 7. Juni vollzählig nach Stuttgart begeben, um dem Vorschlußrundenkampf zwischen Schalke 04 und dem 1. FC. Nürnberg beizuwohnen.

Weltmeister Lewis K. o.-Sieger

Der Neger John Henri Lewis, der amerikanische Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse, kam im Neuyorker Madison Square Garden zu einem Blitzsieg. Bereits in der ersten Runde schlug er seinen Landsmann Bod Godwin (Florida) so zusammen, daß der Ringrichter den ungleichen Kampf stoppte.

18 Ringe über Weltrekord

Die estnischen Kleinkaliberschützen werden mit großen Aussichten zu den Olympischen Wettbewerben kommen. Bei Kämpfen in Reval erzielte jetzt eine fünfköpfige Mannschaft mit je 40 Schuß auf die Zehnerscheibe liegend freihändig 1982 Ringe, das sind 18 Ringe mehr als der bestehende Weltrekord, der übrigens von Estland selbst bei den Weltmeisterschaften 1935 in Rom erzielt wurde.

Auch die Finnen warteten bei einem Ausscheidungsschießen in Jyväskylä mit guten Leistungen auf. S. Halonen erreichte mit 398 Ringen für 40 Schuß liegend freihändig den von dem Franzosen Durand gehaltenen Weltrekord. T. Mänttäri erreichte 397 Ringe.

Trotz der Ausfälle gute Besetzung bei der 8. Hengstenssee-Regatta

Das schlechte Wetter beeinträchtigte die Wirkung der Regatta, aber die sportlichen Leistungen waren recht gut

Die am Pfingstsonntag auf dem Hengsteysee durchgeführte achte Ruder-Regatta des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes litt stark unter dem schlechten Wetter und der Kälte des Tages. Da es auch sonst noch einige weniger angenehme Begleiterscheinungen gab, glaubte man schon, daß die Veranstaltung an Bedeutung verlieren könnte. Erfreulicherweise aber nahm die Regatta doch noch einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Verlauf.

Wegen des Fehlens von Köln 77, deren Mannschaft in Ostende starten mußte, waren auch die Berliner Vereine Sturmvogel, Friesen und Wiking nicht gekommen, die in den Senorrennen starten wollten. Aus diesem Grunde fielen so der I. Vierer m. und o. St. und der I. Achter aus, ebenfalls der I. Einer, da der Canadier Coulsen keinen Gegner fand, zumal auch Schneider nach Ostende gefahren ist. Der Canadier startete daher außer Konkurrenz im II. Einer und gewann das Rennen in 7:49,7 Minuten mit etwa 100 m Vorsprung vor dem Sieger des Wettbewerbs, Großkopf-Etuf, Essen. In den II. Senior-Rennen, der Junior- und Jungmann-Rennen gab es ebenfalls einige recht spannende Kämpfe. Ungemein fesselnd verlief vor allem der Hengsteysee-Vierer, um den sich in Abwesenheit der RK Germania Köln vier Vereine bewarben. Der Wassersportverein Krupp Essen behauptete sich knapp vor der Renngemeinschaft ARV Westfalen-Universität Münster und RC Germania Düsseldorf in Front. Die Renngemeinschaft Witten-Bochum gab auf. Auch auf den Hohensyburg-Vierer legte der WSV Krupp Essen Beschlag. Im Endspurt verwies er die Renngemeinschaft Witten-Bochum und die RG Wesel auf die Plätze. Letztere Mannschaften konnten die Vorrennen gewinnen. Die Witten-Bochumer Renngemeinschaft hielt sich dafür aber im Jungmann-Achter schadlos und brachte ferner noch den leichten Jungmann-Vierer auf ihr Konto. Etuf Essen beteiligte sich nicht an den großen Prüfungen, schnitt aber dennoch mit drei Siegen und einem zweiten Platz recht erfolgreich ab. Der WSV Krupp Essen sicherte sich noch den Zweiten Achter und ging somit als erfolgreichster Verein hervor. Im Junior-Vierer fuhr der WSV Mülheim-Ruhr einen leichten Sieg heraus, während im Zweiten Vierer der Düsseldorfer RV 80 gute Gegner hinter sich ließ. Sonst noch waren der RK Hansa Dortmund, die Renngemeinschaft Kölner RG 1891/Kölner RC 1931, RC Germania Homberg, RG Wesel 07, RV Münster 82 (zwei Siege)), und ASV Westfalen Münster siegreich.

Ergebnisse

Junior-Vierer: 1. WSV Mülheim-Ruhr 7:50,9 Min., 2. Renng. Kölner RG 91-Kölner RC 31 7:53,1 Min., 2. RC Westfalen Herdecke 8:10,1 Min. — Dritter Jungmann-Vierer: 1. Hansa Dortmund 9:46; 2. Renng. Witten-Bochum aufgegeben; Bonner RG ausgeschlossen. — Jungmann-Achter: 1. Renng. Witten-Bochum 7:56,9 Min., 2. RV 82 Münster 8:08,8 Min., 3. Kölner RC 31 8:05,2 Min. — Zweiter Junior-Vierer: 1. Renng. Köln 91-31 8:20,8 Min., 2. RR Etuf Essen 8:48,7 Min., 3. Homberger RC Germania 8:49,2 Min. — Zweiter Vierer: 1. Düsseldorfer RV 1880 8:06,3 Min., 2. RG Ruhrort 8:11,8 Min. — Leichter Jungmann-Vierer: 1. Renng. Witten-Bochum 9:36,7 Min., 2. Kölner RC 31 9:46,5 Min., 3. Renng. Westfalen-Uni Münster 10:07,8 Min. — Dritter Vierer: 1. RG Wesel 8:20,1 Min., 2. Homberger RC Germania 8:47,1 Min., Germania Düsseldorf aufgegeben. — Jungmann-Einer: 1. RR Etuf Essen (Großkopf) 11:08,5 Min. — Junior-Achter: 1. RV 82 Münster 6:44,9 Min.; 2. Renng. Köln 91:31 6:45,5 Min.; 3. RC Westfalen Herdecke 7:07,1 Min. — Erster Einer: 1. Argonaut Toronto-Kanada (J. Coulsen) 7:40,7 Min. Im Alleingang — aber zusammen mit den Zweiten Einer-Ruderern gestartet. — Zweiter Jungmann-Vierer: 1. RV 82 Münster 7:45,1 Min., 2. RC Westfalen Herdecke 7:52,8 Min., 3. RC Hansa Dortmund 7:56,9 Min. — Leichter Vierer: 1. ARV Westfalen Münster 7:57,4 Min., 2. Renng. Witten-Bochum 8:07,8 Min. — Erster Jungmann-Vierer: 1. RR Etuf Essen 7:50,2 Min., 2. RV Bochum 8:06,7 Min., 3. Kettwiger RG 8:13 Min. — Zweiter Achter: 1. WSV Krupp Essen 8:36,4 Min., 2. RG Ruhrort 8:36,9 Min. — Zweiter Eier: 1. RR Etuf Essen (Großkopf) 8:22,7 Min., 2. RC Hansa Dortmund 8:34,6 Min. — Hengstey-Vierer: 1. WSV Krupp Essen 7:39,1 Min., 2. Renng. ARV Westfalen-Uni. Münster 7:40,5 Min., 3. RC Germania Düsseldorf 7:41,2 Min. — Hohensyburg-Vierer: 1. WSV Krupp Essen 7:27,3 Min., 2. Renng. Witten-Bochum 7:38 Min., 3. RG Wesel 7:44,4 Minuten.

Deutsches Fußball-Panorama

Fußball im Reich

Ostpreußen:
Prussia Samland Königsberg — Levsky Sofia 1:5
MSV v. d. Goltz Tilsit — Levsky Sofia 2:1
Pommern:
SC Swinemünde — Berliner SV 92 3:2
SV Wollin — Berliner SV 92 2:8
Polizei Stettin — MTV Pommersdorf 4:1
Stettiner SC — BSV Stettin 2:2
Brandenburg:
SV Marga Senftenberg — Fortuna Leipzig 1:8
Wacker 04 — BSV Ost 1910 5:1
BSV Ost 1910 — Stendaler BC 4:1
Preußen Eberswalde — Yorck Insterburg 2:4
SC Kalkberge — Yorck Insterburg 0:0
Schlesien:
SV Beuthen 09 — Fortuna Leipzig 1:2
Vorwärts Breslau — FV 06 Breslau 2:6
Cherusker Görlitz — Hertha Breslau 0:6
Sachsen:
Polizei Chemnitz — Teplitzer FK 3:4
SC Planitz — Wacker München 1:2
SC Planitz — Minerva 93 Berlin 4:2
SpVg Falkenstein — Karlsbader FK 2:1
Wacker Dresden — Wacker Leipzig 1:2
Sportfreunde Dresden — Guts Muts Dresden 3:0
SC 04 Freital — BC Hertha 2:4
Tura Leipzig — BFC Kölu 2:1
Mitte:
SpVg Dessau 98 — Tennis-Borussia Berlin 0:2
Cricket-Bikt. Magdeburg — Rot-Weiß Oberhausen 0:5
Viktoria Stendal — Rot-Weiß Oberhausen 3:5
Nordmark:
Holstein Kiel — Viktoria 89 Berlin 5:2
Niedersachsen:
Borussia Harburg — Viktoria 89 Berlin 2:2
Hannover-Linden 07 — Borussia Gladbach 5:0
SpVg Göttingen — Germania Bochum 0:3
Nordhessen:
Kurhessen Marburg — Hannover 96 1:2
Kurhessen Kassel — Hannover 96 1:6
Südwest:
Eintracht-FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 2:4
Reichsbahn-Rot-Weiß Frankfurt — SC Hadersl. 4:1
TSV Rot-Weiß Frankfurt — SC Hadersleben 4:1
Wormatia Worms — FC 98 Hanau 3:0
Baden:
SV Waldhof — Stuttgarter Kickers 3:2
Freiburger FC — FC Olten 8:1
Phönix Karlsruhe — FC 93 Hanau 2:0
Württemberg:
Stadelf Konstanz — FC Kreuzlingen 3:2
Bayern:
Jahn Regensburg — Bayern München 5:6

Westdeutscher Pfingst-Fußball

Westfalen:
Aufstiegspiele:
VfB Bielefeld — Sportfreunde Siegen 5:4 (1:2)
Preußen Bochum — Recklinghausen 13 4:0 (3:0)
Borussia Dortmund — SV Rotthausen 2:2 (1:1)
Privatspiele:
Sa: Arminia Bielefeld — Germania Brötzingen 2:1 (2:1)
Hagen 72 — SC Barmen 2:0 (2:0)
So: Hüsten 09 — Kickers Offenbach 1:4 (1:2)
DSC Hagen — Borussia Rheinhausen 2:2 (1:1)
Hansa Dortmund — FV Zuffenhausen 1:5 (0:1)
Mo: Westfalia Herne — Kickers Offenbach 2:1 (1:0)
Hansa-Dortmund 96 (komb.) — FV Zuffenhausen 1:11 (1:5)
Niederrhein:
Aufstiegspiele:
Gruppe A: SSV Elberfeld — VfB Hilden 1:0 (1:0)
Gruppe B: VfB Speldorf — Duisburg 99 0:3 (0:1)
Privatspiele:
Sa: Hamborn 07 — Middlesex Wanderers 5:0 (1:0)
So: Schwarz-Weiß Essen — Schalke 04 2:6 (1:5)
Mo: Turu Düsseldorf — Middlesex Wanderers 4:3 (3:1)
Schwarz-Weiß Barmen — Germ. Brötzingen 4:2 (3:0)
Ratingen 04 — BV Stoppenberg 6:3 (0:2)
Rot-Weiß Essen — SSpVg Barmen 2:1 (1:1)

Bertram-Berlin Doppelsieger beim Teterower Bergringrennen

Zum ersten Male wurde das Teterower Bergringrennen in diesem Jahre international durchgeführt. Die Vertreter von sechs Nationen hatten zu diesem bedeutendsten deutschen Grasbahnrennen in Mecklenburg ihre Meldung abgegeben und nicht weniger als 60 000 Zuschauer waren gekommen und sahen sehr schöne Kämpfe.

Der Berliner Erich Bertram kam nicht nur zu einem Doppelsieg, sondern konnte auch die schnellste Zeit des Tages mit 77,225 km/std. herausholen. Damit gewann er den Ehrenpreis des Reichsstatthalters. In der Klasse nicht über 250ccm lag Bertram, ein Grasbahnspezialist, vom Start weg an der Spitze und gewann über die 15,016 Kilometer sehr sicher. Ein tolles Rennen fuhr auch der Münchener Hans Winkler auf DKW, der am Start eine Runde verlor, aber dann sich noch in toller Fahrt auf den vierten Platz bringen konnte. In der Halbliterklasse kam der Holländer van Dijk zum Sieg, da Bertram durch einen Motorschaden ausfiel. Der Holländer mußte sich aber noch mächtig strecken, um seine Spitzenposition gegen den Hamburger Drews zu halten. Seinen zweiten Erfolg holte Bertram in der Klasse nicht über 350 ccm heraus, wo er wiederum auf einer Rudge mit 11:40 Minuten den besten Durchschnitt von 77,225 km/std. herausholte. Mit Abstand blieben Winkler-München (DKW) und Haselbeck-Nürnberg (Zündapp) geschlagen. Im Rennen der Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm sicherte sich der Leipziger Köhler auf Motosacoche vor dem Münchener Lehner (NSU) den Sieg. Auch die Ausweisfahrer zeigten schöne Kämpfe. Bester Mann war Ziegler-Rostock, der in der 350er-Klasse einen Durchschnitt von 70,050 km/std. herausholen konnte.

60 000 beim Zittauer Stadtringrennen

Petruschke fuhr die Tagesbestzeit

Obwohl trübes Wetter herrschte, hatten sich zum 2. Zittauer Stadtreingrennen am Pfingstmontag nicht weniger als 60 000 Menschen eingefunden. Auf der 2,88 km langen Rundstrecke inmitten der Stadt, kam es in allen Rennen zu sehr schönen Kämpfen. In der Halbliterklasse siegte der Berliner Petruschke auf Rudge mit 59:00,8 Minuten für die 87 km lange Strecke. Petruschke fuhr mit 88.3 km/std. das schnellste Rennen des Tages. Die Klassen bis 250 ccm und bis 350 ccm waren zu einer Klasse zusammengefaßt. Petruschke schied hier infolge Kettenbruchs aus. Die einzige im Rennen liegende 250 ccm-Maschine, eine DKW wurde von Wünsche-Langebrück zum Siege gesteuert. Von den Ausweisfahrern siegte Gärtner-Zittau auf Ariel mit der schnellsten Zeit. Er legte die 20 Runden mit 76.2 km/std. zurück.

Erstmalig starteten auch Sportwagen in diesem Rennen. Obwohl der Frankfurter Schweder einen kompressorlosen Adler steuerte, kam er gegen die allerdings bis 1100 ccm bemessenen Kompressorwagen mit einem Stundenmittel von 84.3 km/std. zum Sieg. Bei den Ausweisfahrern konnte Steingruber-Leipzig auf Fiat mit 76.4 km/std. den Sieg herausfahren.

*

Leider ereignete sich beim Training ein tödlicher Unfall. Der Ausweisfahrer Fritzsche (Pirna) kam am Samstag in einer Kurve zu Fall und trug tödliche Verletzungen davon.

Dauerrennen in Braunschweig

Die bereits zweimal verregneten Braunschweiger Dauerrennen konnten beim dritten Start endlich ohne jede Störung durchgeführt werden. Leider ließ mit nur 2500 Zuschauern der Besuch zu wünschen übrig. In jedem der drei Läufe belegte ein anderer Fahrer, Stach, Wißbröcker und Prieto, den ersten Platz. Die beste Durchschnittsleistung hatte Wißbröcker aufzuweisen, der damit zum Gesamtsieg kam.

Große deutsche Rudererfolge bei der Ostender Regatta

Der erste Tag der großen internationalen Regatta auf dem Ostender Kanal wurde trotz kalten und regnerischen Wetters vor zahlreichen Zuschauern abgewickelt. Mit dem Start starker englischer, französischer und belgischer Mannschaften erhielt diese Regatta eine besondere sportliche Bedeutung. Bei sechs Starts konnten die deutschen Ruderer aus Köln, Bonn, Godesberg und Rüsselsheim drei Siege erringen. Erfolgreichster Ruderer war der sehr talentierte Bonner Student Karl Broockmann, der sowohl den Jungmann- als auch den Junior-Einer überlegen vor seiner belgischen Gegnern gewann. Im Zweier mit Steuermann holte sich der Kölner RV 77 mit Weyler-Bramring vor zwei Antwerpener Booten nicht weniger überlegen den Sieg.

Bei wesentlich günstigerem Wetter als am Vortage und vor glänzendem Besuch, darunter der Deutsche Botschafter Freiherr von Richthofen, wurde der zweite Tag der Ostender Regatta abgewickelt. Er brachte bei tadelsfreier Organisation den deutschen Mannschaften ganz großartige Erfolge. Die Regattastrecke ist für internationale Prüfungen bestens geeignet, sie weist u. a. eine Eisenbahnlinie auf der Zielseite auf. Ein mit Zuschauern besetzter Eisenbahnzug fuhr bei allen Rennen neben den Booten her und ermöglichte so ein glänzendes Verfolgen der Kämpfe. Auch ein Regattastreckenweg war noch vorhanden, auf der Radfahrer und vollbesetzte Autobusse die Rennen mit abfuhren, wobei die Mannschaften mächtig angefeuert wurden.

Rennen zu Krefeld

(Sonntag)

1. Rennen: 1. Manoli (K. Buge), 2. Barden, 3. Ziethen, 3. Lebensart. Ferner: Nußknacker, Chemielehrer, Selbstvertrauen, Feldmesser, Gildetraut. Sieg 57, Platz 46, 16, 14, 14.

2. Rennen: 1. Gemse (A. Dreiskämper), 2. Standlaut, 3. Szegeban. Ferner: Adara, Dubiette. Sieg 21, Platz 14, 14.

3. Rennen: 1. Coronell (K. Froda), 2. Feldpost, 3. Robinson. Ferner: Seni, Agnus, Memlinck. Sieg 41, Platz 14, 17, 14.

3. Rennen: 1. Natango (H. Schmidt), 2. Arglist, 3. Glanz, 4. Lauspaß. Ferner: Curator, Chianti, Mogul, Sarasan, Cornet, Sauhatz, Mauser, Asti. Sieg 69, Platz 21, 19, 15, 17.

5. Rennen: 1. Chorherr (K. Buge), 2. Die Lupine, 3. Windsor. Ferner: Bastler, Sandmann, Voltaire II, Hohlweg. Sieg 36, Platz 16, 17, 19.

6. Rennen: 1. Wolkenflug (R. Andrle), 2. Schwede, 3. Olearius. Ferner: Handschar, Prevonant. Ingemar. Sieg 18, Platz 11, 10, 12.

7. Rennen (1. Abteilung): 1. Wellenberg (B. Wenzel), 2. Spata, 3. Ma Clochette. Ferner: Hagestolz, Blumengöttin, Melle, Ostgote, Diva, Rose-König. Sieg 34, Platz 19, 23, 41. — (2. Abteilung): 1. Carna (H. Wenzel), 1. Lertha (H. Nickel), 3. Ambrosiums. Ferner: Rolanda, Helmwiege, Lampade, Doppelsprung, Paulchen, Sintflut. Sieg 14/15, 24/34, 30. Doppelwette: Natango-Thorherr 346:10.

(Montag)

1. Rennen: 1. Gewehrlauf (Winter), 2. Mitrova, 3. Florian. Ferner: Commodore, Gabler, Drachenkopf, Beke, Stowa. Sieg 68, Platz 19, 18, 22.

2. Rennen: 1. Steinmetz (Knoche), 2. Sonnenfunke, 3. Giazza. Ferner: Lasso, Thuribert, Graubünden, Renate. Sieg 30, Platz 15, 13, 36.

3. Rennen: 1. Titine (Naumann), 2. Lapuß, 3. Finor. Ferner: Sonny Boy, Läufer, Swea. Sieg 106, Platz 19, 21, 15.

4. Rennen: 1. Edelbitter (M. Schmidt), 2. Feuereifer, 3. Xerxes. Ferner: Heidefasse, Xeranthemum. Sieg 13, Platz 11, 14.

5. Rennen: 1. Mein Fürst (Hachmeier), 2. Freigeist, 3. Mario. Ferner: Gnom, Bodertode, Bentre a terre. Sieg 30, Platz 14, 16, 15.

6. Rennen: 1. Anführer (Broda), 2. Gängerin, 3. Felek. Ferner: Feudal, Weltmeister, Dalsand, Rudolf, Musca. Sieg 84, Platz 25, 21, 31.

7. Rennen: 1. Ilona (Höllein), 2. Letzter Sioux, 3. Selim. Ferner: Frauenfreund, Anrel, Sixtus, Husar. Sieg 51, Platz 21, 32, 20.

Doppelwette: Edelbitter — Mein Fürst 36:10.

Rennen zu Hoppegarten

(Montag)

1. Rennen: 1. Bkason (O. Schmidt), 2. Osterblume, 3. Reichsbahn. Ferner: Rosamile, Zarewitsch, Goldkäfer. Sieg 17, Platz 11, 12.

2. Rennen: 1. Anthyllis (Printen), 2. Heimfahrt, 3. Treudeutsch. Ferner: Otti, Altdamm, Stammesflagge, Wehrmacht. Sieg 29, Platz 10, 10, 10.

3. Rennen: 1. Maifieber (Narr), 2. Dreidecaes, 3. Talbot. Ferner: Chimophila, Tantris, Novalis, Schloßherr. Sieg 44, Platz 14, 13, 14.

4. Rennen: 1. Iniga Isolani (Grabsch), 2. Marquisette, 3. Landmädel. Ferner: Adjunta, Meeresspinne, Porta, Notgeld, Madras. Sieg 29, Platz 16, 14, 23.

5. Rennen: 1. Sturmvogel (Printen), 2. Ebro, 3. Travertin. Ferner: Blinzen, Clamus, Lampadias, Gaukos, Seine Hoheit. Sieg 20, Platz 13, 20, 18.

6. Rennen: 1. Pfeiferkönig (Zehnisch), 2. Abendfrieden, 3. Hadrian. Ferner: Tempo, Elritzling, Hero, Schill, Jodok, Occultus. Sieg 58, Platz 16, 13, 15.

7. Rennen: 1. Peterle (E. Huguenin), 2. Treuer Geselle, 3. Villeburg, 4. Kampf. Ferner: Laredo, Crispin, Perisfor, [illegible], Silberstreif, Neandertal, Madeleine, Petrarca. Sieg 43, Platz 12, 13, 19, 22.

8. Rennen: 1. Meldereiter (K. Bisel), 2. Metternich, 3. Cortina, 4. Garconne. Ferner: Themis, Vollux, Augras, Kanzlist, Clarice, Poppaea. Sieg 34, Platz 13, 15, 18, 16.

Rennen zu Longchamp

(Sonntag)

1. Rennen: 1. Highlandor (Bridgland), 2. Sponge Cake, 3. Rosetown. Ferner: Satinella, La Sportive, Ladogas, Buckingham, La Pretentaine, Ever Fit, Arjome, Nitra, Maggio, Carlo Balzani, Ispahan. Sieg 58, Platz 23, 33, 22.

2. Rennen: 1. Requin (Ferro), 2. Chat et Rat, 3. Roiroille. Ferner: Alcantar, Fire Off, Montelimar, Bendure III, Ursus, Hay Market, Finestar. Sieg 111, Platz 38, 24, 25.

3. Rennen: 1. Foxy (R. Ferro), 2. Leyland, 3. Bendaval. Ferner: Rochy Conde, Mlle. de Puygareau, Picoteur. Sieg 31, Platz 19, 20.

4. Rennen: 1. Mienzee (A. Rabbe), 2. Grand Manison, 3. Patachon. Ferner: Treignac, Fastnet, Dino. Sieg 34, Platz 26, 83.

5. Rennen: 1. Astor (Elliott), 2. Annibal, 3. Crazy Weather. Ferner: Mascaron, Springstar. Sieg 32, Platz 16, 19.

6. Rennen: 1. Nymph (J. Sables), 2. Moira, 3. Effendieras. Ferner: Tracias, Politikia, Orichalque, Bleuette, Sir Roger, Bersus, Rose Reine, Arbaona. Sieg 64, Platz 23, 31, 19.

7. Rennen: 1. Echauquette (P. Villecourt), 2. Rollon, 3. Achlys. Ferner: Indian Queen, Atout Royal. Sieg 25, Platz 16, 20.

Rennen zu Saint-Cloud

(Montag)

1. Rennen: 1. Gabes 2 (Bridgland), 2. Compiegne, 3. Marmone. Ferner: Copyrigth, Aradypile, Fief, Osber, Moone Stone, Cricris. Sieg 40, Platz 17, 48, 20.

2. Rennen: 1. Goody (Brethes), 2. Jap, 3. Behzaf. Ferner: La Garde. Sieg 23, Platz 12, 17.

3. Rennen: 1. Toi et Moi (Monnier), 2. Sparkling, 3. Simon de Montfort. Ferner: Chicquet, Categorique. Sieg 40, Platz 15, 14.

4. Rennen: 1. Gaidanne (Johnstone), 2. Prince de Chine, 3. Flecie Ninove. Ferner: Black Bottom 3. Brian Boroimbe, Choye. Sieg 31, Platz 20, 27.

5. Rennen: 1. Lorenzo de Medici (Ferre), 2. L' Annibal, 3. Fedor. Ferner: Blue Bell 3, Fu Mieng, Medea, Maxanne, Mikey, Alcali, Djeff, Don Milo. Sieg 148, Platz 35, 27, 39.

6. Rennen: 1. Magic Grey (Cheret), 2. Propos Galant, 3. Ma Perle. Ferner: Adulateur, Lang Blan, Algorad, Wal Desmond, Chaucrona, Scotch Hat. Sieg 84, Platz 22, 20, 20.

7. Rennen: 1. Avolene (Rabbe), 2. Sadi, 3. Daky. Ferner: Pandora, Love Apple, Darique. Sieg 53, Platz 19, 14.

Tony Canzoneri, Amerikas Weltmeister im Leichtgewicht, hat in Pedro Montanez einen gefährlichen Rivalen erhalten. Sollte Montanez am 8. Juni in Neuyork seinen Kampf gegen Frankie Klick gewinnen, darf er Canzoneri um den Titel fordern.

Im Leichtathletik-Dreistädtekampf in Danzig blieb Bromberg im Gesamtergebnis mit 111,5 Punkten vor Bromberg mit 89 und Danzig mit 64,5 Punkten siegreich. Zu erwähnen sind der Hochsprung von Rosental mit 1,835, der Diskuswurf von Hilbrecht mit 43,62 und der 400-m-Lauf von Moelestedt mit 51,4 Sekunden.

Protest in der Harzrundfahrt

Neuer Sieg von Arents — Scheller in großer Form

Wie allen bisherigen Straßenrennen in diesem Jahre war auch der Harzrundfahrt am Pfingstsonntag ein durchschlagender Erfolg beschieden. In der Nationalmannschaft zeichnete sich der jetzt in Schweinfurt beheimatete Scheller, der erst vor acht Tagen „Rund um die Hainleite" gewann, durch einen neuen Sieg aus, während im Rennen der Berufsfahrer der Kölner Arents seinen Erfolg aus dem Vorjahre wiederholen konnte. Der Magdeburger Weckerling hatte im Endspurt das Ziel als Erster passiert, ging jedoch auf Protest hin wegen unerlaubter Hilfe durch Geyer seines Sieges wieder verlustig.

Bereits um 6 Uhr machten sich die 36 Berufsfahrer auf die 270,3 Kilometer lange Reise. Schon nach 20 Kilometer versuchten Kutschbach, Bartholomäus und Essing eine Entscheidung zu erzwingen und passierten Blankenburg (91 Kilometer) mit einer Minute Vorsprung. Aber bereits in den Wendefurther Bergen, als der Kampf um die Bergprämien begann, waren die Ausreißer geholt und mühelos passiert. Umbenhauer, Bautz und Roth erwiesen sich als beste Kletterer, dicht hinter ihnen folgte Arents. Auf den Talfahrten zogen Umbenhauer, der aufgerückte Weckerling und Arents allein ab, später gesellten sich noch Geyer und abermals Roth zur Spitze. Bis zum Ziel wuchs der Vorsprung auf fünf Minuten an, Weckerling gewann den Spurt verlor aber das Rennen schließlich wieder, so daß Arents sich abermals in die Siegerliste des wohl schwersten deutschen Straßenrennens eintragen konnte. Die zweite Gruppe führte Kiejewski an.

Scheller wieder im Spurt

Das Rennen der Amateure führte über die verkürzte Strecke von nur 117,6 Kilometer. Im Wettbewerb der Nationalmannschaft schieden die aussichtsreichen Wölkert und Leppich durch Sturz aus. Mit Ausnahme einiger weniger Fahrer, die durch Defekte aufgehalten wurden, blieb das Feld völlig geschlossen, so daß die Entscheidung wieder erst im Spurt fiel. Eine 13 Mann starke Gruppe strebte dem Ziele in Magdeburg zu, wo erneut Scheller-Schweinfurt seine große Schnelligkeit zugute kam. Nach einer Fahrzeit von 3:13:00 Stunden schlug er Wendel, Oberbeck und Schulze mehr als sicher.

Durch einen Massensturz kurz vor dem Ziel wurde das Rennen der A-Fahrer beeinflußt. In der allgemeinen Verwirrung zogen Hupfeld, E. Meier, Bartkowski und H. Schmidt davon und passierten in dieser Reihenfolge den Zielrichter. — Ergebnisse:

Nationalmannschaft (117,6 Kilometer): 1. Scheller 3:13:00 Std., 2. Wendel, 3. Oberbeck, 4. Schulze, 5. Ziegler, 6. Schöfflin, 7. Meurer, 8. Dubaschny, 9. Brunner, 10. Schellhorn, 11. Hackebeil, 12. Hauswald, 13. Löber (alle dichtauf), 14. Ruland 3:15:22,2 Std. — Gruppe A: 1. Hupfeld 3:17:22 Std., 2. E. Meier, 3. Bartkowski, 4. H. Schmidt (alle dichtauf), 5. Fischer 3:18:47 Std., 6. Werner Schmidt, 7. Gerber, 8. Kranzer, 9. Hohner (dichtauf).

Berufsfahrer (270,3 Kilometer): 1. Arents 8:01:00 Std., 2. Umbenhauer, 3. Roth, 4. Weckerling (als Sieger disqualifiziert), 5. Geyer (dichtauf), 6. Kijewski 8:06:03 Std., 7. Stöpel, 8. Ifland, 9. Weiß, 10. Risch (dichtauf), 11. Händel 8:12:00 Std., 12. Bautz 8:13:32 Std., 13. Sierowski, 14. Evers, 15. Huber (dichtauf).

Radländerkampf Deutschland — Schweiz 16:9

Zum dritten Male standen sich am Sonntag auf der Bahn in Singen die besten Amateure von Deutschland und der Schweiz gegenüber. Die deutschen Vertreter siegten in sämtlichen Wettbewerben und triumphierten im Gesamt mit 16:9 Punkten. Weltmeister Merkens hatte nach seinen mehrfachen Niederlagen einen Doppelerfolg zu verzeichnen, er gewann den Flierkampf und das Zeitfahren und ließ dabei jedesmal den schweizerischen Meister Wägelin sicher hinter sich. Ergebnisse: Malfahren: 1. Merkens; 2. Wägelin; 3. Lorenz; 4. Baumann. — Zweisitzerfahren: 1. Ihbe-Lorenz (D); 2. Ganz-Burckhardt. — Mannschafts-Verfolgungsrennen: 1. Deutschland (Hasselberg-Arndt-Karsch-Klöckner) 5:02,4; 2. Schweiz (Richli-Sara-Kägi-Fuhrmann) 5:14,8 Min. — Zeitfahren: 1. Merkens (D) 1:14,2; 2. Wägelin 1:15,2 Min.

Lohmann in Chemnitz überlegen

Die ausgezeichnet besetzten Chemnitzer Radrennen am Sonntag wiesen mit 8000 Zuschauern einen über Erwarten guten Besuch auf. Der Bochumer Lohmann war im Stundenrennen klar überlegen, Schindler sicherte sich nach Kampf den zweiten Platz vor Krewer, der in seinem Herausforderungskampf gegen Lohmann zwei von den drei Läufen gewann und diesen Privatwettbewerb zu seinen Gunsten gestaltete. Der Amerikaner Bobby Walthour konnte sich bei seinem ersten Start in Deutschland nicht sonderlich hervortun. Ergebnisse:

Herausforderungskampf Krewer — Lohmann: 1. Krewer 5 Pkt., 2. Lohmann 4 P. — Steherkampf Deutschland — Ausland (25 km): 1. Ausland (Prieto-Walthour) 59,010 km; 2. Deutschland (Nedo-Schindler) 58,760 km). — Stundenrennen: 1. Lohmann 67,870 km; 2. Schindler 67,340 km; Krewer 66,840 km; 4. Walthour 64,250 km; 5. Nedo 64,120 km; 6. Prieto 64,040 km (Defekt).

Lohmann beim Dauerrennen in Frankfurt a. M. zweiter

Im Frankfurter Sportfeld hatten sich zu den Pfingst-Radrennen am Montag bei schönem Wetter rund 10 000 Zuschauer eingefunden. Der Kölner Paul Krewer war der weitaus der beste Mann, der im Gesamtergebnis über Lohmann (Bochum), Schön (Wiesbaden), Möller (Hannover), Siehl (Frankfurt a. M.) und Wanzenried (Schweiz) den Sieg davontrug. In allen Läufen gab es schöne Kämpfe, da Lohmann, Schön und Möller dem Kölner mächtig zusetzten. Wanzenried enttäuschte. — Die Ergebnisse: Dauerrennen, 20 km: 1. Möller 16:48 Min., 2. Schön 20 m zurück, 3. Krewer 25 m, 4. Lohmann 220 m, 5. Siehl 350 m, 6. Wanzenried 480 m. — 30 km: 1. Krewer 25:08 Min., 2. Lohmann 240 m zurück, 3. Schön 660 m, 4. Möller 720 m, 5. Siehl 730 m, 6. Wanzenried 2580 m. — 50 km: 1. Krewer 44:55 Min., 2. Möller 50 m zurück, 3. Schön 80 m, 4. Lohmann 110 m, 5. Siehl 220 m, 6. Wanzenried 620 m — Gesamt: 1. Krewer 99,975 km, 2. Lohmann 99,430 km, 3. Schön 99,300 km, 4. Möller 99,210 km, 5. Siehl 98,700 km, 6. Wanzenried 96,320 km.

Hauptfahren der Amateure: 1. Hoffmann (Hanau), 2. Becht (Frankfurt), 3. Lerz (Frankfurt). — 50 Runden Mannschaftsrennen: 1. Hoffmann-Lerz 23 Pkt., 2. Becht-Linnemann 13 Pkt., 3. Ritter-Mang (Frankfurt) 7 Punkte.

Diederichs gewinnt „Rund um Dortmund"

An der Straßenfernfahrt „Rund um Dortmund" für Amateure, die am Pfingstmontag auf einer 115,6 km langen Strecke ausgetragen wurde, beteiligten sich 180 Fahrer. Kurz nach 3,30 Uhr wurden die Fahrer der B-Klasse mit zwei Minuten Vorsprung vor der A-Klasse auf die Reise geschickt. Die B-Fahrer hielten sich ganz ausgezeichnet, denn erst hinter Brambauer konnten die Nachzügler von den Fahrern der A-Klasse eingeholt werden, die wenig später auch zur Hauptgruppe der B-Klasse aufschlossen. Gruß und Seidel versuchten dem Felde zu enteilen, aber unter Führung von Dietrichs wurden die Ausreißer wieder eingeholt. Der Dortmunder Diedrichs fand sich mit der letzten Steigung an der Schanze kurz vor dem Ziel am besten ab und siegte in 3:07 Stunden vor dem zwei Minuten später folgenden Schmidt. In der Klasse der C- und D-Fahrer trug Jühe-Hombruch in 3:22 Stunden den Sieg davon.

Ergebnisse:

1. Diederichs-Dortmund 3:07 Std., 2. Schmidt-Dortmund 3:09 Std., 3. Murski-Duisburg (B), 4. Witsch-Köln, 5. Wolff-Barmen (B), 6. Seidel-Dortmund, 7. Meletzki-Dortmund, 8. Reuter-Dortmund (B), 9. Kehlenbach-Barmen, 10. Bokar (Remscheid). — C- und D-Klasse: 1. Jühe-Hembruch 3:22 Std., 2. Kilikowski-Dortmund 3:23,5 Std., 3. Okolewski-Altenbögge. — Altersklasse: 1. Weiß.

Glücklicher Sieg des Fußball-Weltmeisters

Auf dem von 35 000 Zuschauern vollbesetzten Hungaria-Platz in Budapest standen sich am Pfingstsonntag die Fußball-Nationalmannschaften von Ungarn und Italien gegenüber. Das Spiel, dem auch Reichsverweser von Horthy und zahlreiche ungarische Minister beiwohnten, wurde von den Italienern mit 2:1 (1:0) nicht ganz verdient gewonnen. Ein Unentschieden hätte den Leistungen beider Mannschaften eher entsprochen, zumal die Ungarn besonders in der zweiten Hälfte durch ihr technisch weitaus besseres Können ein klares Uebergewicht hatten. Nur mit sehr viel Glück konnten die „Azzurri" gegen die in dieser Zeit ständig vor ihrem Tor stehenden ungarischen Stürmer Gegentreffer vermeiden. Die Italiener übernahmen in der 28. Minute durch einen blitzschnellen Vorstoß ihres Rechtsaußen Pasinati die Führung. Erst in der 24. Minute der zweiten Hälfte konnte Ungarns Halbrechter Turay den Ausgleich herstellen. Nunmehr wurden die Italiener ziemlich eingeschnürt, doch dem vorn auf der Lauer liegenden Angriffsführer Meazza gelang es, auf eigene Faust vorzustoßen und in der 35. Minute das zweite Tor für seine Mannschaft zu schießen. Alle Bemühungen der Ungarn, den Ausgleich zu erzwingen, schlugen fehl.

Sold bis 1. September 1936 gesperrt

Der Nationalspieler Willi Sold vom FV. Saarbrücken sagte bekanntlich seine Teilnahme am Endspiel um den Reichsbundpokal in Leipzig, das der Gau Südwest gegen Sachsen mit 0:9 verlor, so kurzfristig ab, daß ein brauchbarer Ersatz nicht mehr rechtzeitig beschafft werden konnte. Dazu waren die Gründe zur Absage so fadenscheinig, daß sie vom Gau nicht gebilligt werden konnten. Der Saarbrücker wurde nun vom Gausportwart bis zum 1. September 1936 für alle Spiele gesperrt, außerdem wurde der FV. Saarbrücken, der für die Abstellung Solds haftete, mit einer Geldstrafe belegt.

Hockeykampf Olympiaauswahl gegen Schweiz B 2:0 (2:0)

Bei recht kühlem und regnerischem Wetter wurde am Sonntag im Rahmen des Jubiläumsturniers von Wacker München im Münchener Dante-Stadion ein Kampf zwischen einer deutschen Olympia-Auswahl und der Schweizer B-Mannschaft ausgetragen. Vor 3000 Zuschauern siegten die Deutschen klar mit 2:0 (2:0). — Das Ergebnis wäre weit höher ausgefallen, wenn der schweizerische Torhüter Brunner nicht so glänzend gehalten hätte. Auch die Abwehr der Gäste sowie der Mittelläufer Frank hatten einen guten Tag.

Holland schlug die Schweiz 2:0

Zwischen den Nationalmannschaften der Schweiz und von Holland, wurde am Pfingstsonntag in Luzern ein Hockey-Länderkampf ausgetragen, den die technisch besseren Holländer mit 2:0 (0:0) gewinnen konnten. Auch in diesem Kampf erwies sich die Verteidigung der Eidgenossen in bester Form. Tüscher im Tor und die beiden Abwehrspieler Kurmann und Legeret wehrten alle holländische Angriffe mit Erfolg ab. Erst in den letzten Spielminuten gelang es dem holländischen Angriffsführer van den Berg, den Ball zweimal über die schweizerische Torlinie zu bringen.

Der Reichssportführer an G. von Cramm

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte an Gottfried von Cramm anläßlich seines Sieges bei den französischen Tennismeisterschaften folgendes Telegramm:

„Herzlichen Glückwunsch zum Siege gegen stärkste europäische Klasse. Lade Sie nunmehr ein, Deutschlands Farben in USA zu vertreten."

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Jahreshauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes, Menden

* Menden, 2. Juni.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Menden, der heute dem Deutschen Roten Kreuz angeschlossen ist, fand unter zahlreicher Beteiligung im Hotel zur Post statt. Die Vorsitzende, Frau Lange, begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Schriftführer, Herrn W. Treese, das Wort. Dieser erstattete den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Die geleistete Arbeit fand lebhafte Anerkennung, doch betonte Herr Trieese, daß trotzdem noch sehr viel zu tun bleibe. Es sei daher Pflicht eines jeden Mitglieds, noch weitere Außenstehende für die Arbeit des Roten Kreuzes zu interessieren und als Mitglieder zu gewinnen. In den letzten zwei Jahren sind 47 Samariterinnen und Helferinnen ausgebildet worden. Alle vier Wochen finden Arbeitsnachmittage statt, in denen Bereitschaftswäsche hergestellt wird. Dabei werden die Mitglieder durch die Vorsitzende mit den wichtigsten Rotkreuzfragen bekannt gemacht. Versammlungen und Tagungen wurden im vergangenen Jahre gut besucht. Am Rotkreuztag, dem 23. Juni, stellten sich Vorstand und Samariterinnen zur Verfügung und sammelten fleißig gemeinsam mit der Sanitätskolonne. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind" wurde der gesamte Wäschebestand des Zweigvereins zur Verfügung gestellt.

Die Vorsitzende dankte dem Schriftführer für seine geleistete Arbeit und wies auf die nächste Rotkreuzsammlung hin, die am 13. Juni stattfindet. Am 27. und 28. Juni ist in der Mendener Jugendherberge eine Schulungstagung für sämtliche Samariterinnen des Kreises Iserlohn. Es ist selbstverständliche Ehrenpflicht für jede Samariterin, zur Stelle zu sein. — Die Bereitschaftsleiterin, Frau L. Schmöle, überreichte dann den Scharleiterinnen Bereitschaftstaschen und Armbinden.

Eine besondere Freude hatte der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins den Anwesenden durch die Verpflichtung von Frau Berninahaus (Iserlohn) bereitet. In einem interessanten Lichtbildervortrag machte sie die Zuhörerinnen mit der heimischen Nadelindustrie bekannt. Beginnend mit den primitiven Anfängen der Nadelherstellung, kam die Rednerin auf die heutige moderne Herstellungsart zu sprechen. Gute Aufnahmen aus einem neuzeitlichen Betrieb vermittelten anschaulich die verschiedenen Arbeitsgänge, die eine Nähnadel vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat durchlaufen muß. Frau Berninahaus wurde für ihre Ausführungen, der alle Anwesenden mit größtem Interesse lauschten, starker Beifall zuteil.

Rund um die Mendener Pfingstkirmes

Was wäre in Menden das Pfingstfest ohne die althergebrachte Pfingstkirmes? Es würde den Mendenern ein wesentliches Merkmal dieses schönsten Frühlingsfestes fehlen, das hier nun einmal ohne den Jahrmarktsrummel undenkbar ist.

Den Auftakt zur Kirmes bildete wie immer die Prozession zum Kapellenberge, nach deren Rückkehr die Hüllen von den Karussells und Schaubuden fallen. Uebrigens erfreute sich in diesem Jahre die Prozession einer ungewöhnlich starken Teilnahme. Dadurch kam es, daß auch gleich anschließend sich auf der Kirmes eine beängstigende Fülle entwickelte, zumal auch noch viele Besucher aus den umliegenden Dörfern gekommen waren.

Und wenn man einen Gang über die Kirmes machte, dann konnte man feststellen: Es war alles wieder da, was dazu gehört, vom billigen Jakob angefangen bis zum Autokarussell. Jeder kann sich so amüsieren, wie es ihm beliebt. Eine besondere „Attraktion" befindet sich auf Battenfelds Wiese, wo die „Todesfahrt" im Löwenkäfig gezeigt wird. Die Sache ist ihre 20 Pfennig wert; denn sie ist wirklich tollkühn. Das große Autokarussell bei Harre hat sich einen „Chaplin" als Anreißer zugelegt, der aber als Clown ein Könner ist und mit seinen Späßen großen Erfolg hat. Die Jakobs haben sich viel auf Rasierklingen „gelegt", und wenn man ihren Worten glauben soll, dann sind ihre billigen Klingen entschieden besser als die teuren. Aber ihre Garantie muß überzeugen: „Wir stehen morgen auch noch hier bis zum Abend. Probieren Sie die Klingen, und wenn sie nichts taugen, kriegen Sie Ihr Geld zurück. Bis jetzt hat aber noch keiner Geld zurückgekriegt." Auch das kann man glauben.

Die Verkäufer von Würstchen und geräucherten Fischen machten erst abends ihr Geschäft; denn so mancher, der im Berufsleben einen netten Posten hat, findet es etwas „genierlich", so mit dem Bücking oder dem Würstchen dazustehen und dies aus der Hand zu verzehren. Wenn es aber dunkel geworden ist und man etliche Pils dem Innenministerium einverleibt hat, dann schwinden solche der Kirmes unwürdigen Anwandlungen, und siehe da, es schmeckt genau so wie vor zwanzig oder dreißig Jahren, als man noch ein Bube war. Ueberhaupt kann man auf der Kirmes immer wieder beobachten, daß auch die ernsten, „gesetzten" Männer im Grunde doch noch große Kinder sind. Da sieht man sie, die sonst scharf zu denken gewohnt sind, bei dem billigen Jakob stehen und seiner Weisheit mit aufmerksamer Miene lauschen. Kommt dann der Moment, wo es heißt, jetzt Butter bei die Fische, dann sträuben sie sich nicht, sondern zücken willig und überzeugt ihren Beutel. Die Gattin zu Hause aber sagt oder denkt wenigstens: „So'n Blödsinn mit nach Hause zu bringen!"

Jedenfalls, die Kirmes hat was für sich. Die Mendener Väter und solche, die es werden wollen, werden heute noch einmal zeigen, daß sie zu feiern verstehen. Der Pfingstdienstag gilt nämlich in Menden als Vatertag. Aber die meisten Männer nehmen trotzdem, gutmütig wie sie nun einmal sind, die Mutti mit. Also freuen wir uns auf den heutigen letzten Kirmestag!

Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid.

Vor der großen Strafkammer Arnsberg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Koch hatte sich am Freitag die K. aus Menden wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Die Angeklagte ist bereits wegen Meineides vorbestraft und wurde aus der Haft vorgeführt. In dem früheren Unterhaltsprozeß, in dem die Angeklagte selbst einen Meineid geleistet hatte, hatte sie auch einen Zeugen zum Falscheid verleitet. Das Gericht verurteilte sie zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr vier Monaten und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab. Die Untersuchungshaft wurde nicht angerechnet.

* **Die Adolf-Hitler-Kampfbahn für den Turnunterricht der Volksschulen freigegeben.** Um den Anforderungen des erweiterten Turnunterrichts Rechnung zu tragen, wurde in der letzten Gemeinderatssitzung beschlossen, die Adolf-Hitler-Kampfbahn zur Benutzung als Sportplatz für die Volksschulen freizugeben. Die nähere Einteilung über die Benutzungszeit wird noch getroffen.

* **Vom Fundbüro.** Als Fundsache wurde ein Herrenfahrrad Marke „Miele" abgegeben. Der Eigentümer wolle sich im Rathaus, Zimmer 13, melden.

* **Feueralarm.** Am ersten Pfingstfeiertag mußte in Menden die Feuerwehr alarmiert werden. In dem Hause der Buchhandlung Kissing war ein Kellerbrand ausgebrochen, wobei sich derartige Rauchmassen entwickelt hatten, daß die Wehrmänner Gasmasken benutzen mußten. Der Brand konnte aber sehr bald wieder gelöscht werden.

Stadt-Hemer

* Hemer, 2. Juni.

Pfingsten in Hemer

Unfreundliches Wetter minderte die Wanderfreudigkeit. — Ein Jungvolklager in Stephanopel.

Nun sind die Pfingsttage vorbei, und mancher wird ihnen keine Träne nachweinen. Man wird höchstens sagen, daß es ein Fest der verpaßten Gelegenheiten war. Denn — was hatte man sich nicht alles vorgenommen. Hinaus in die Weite sollte es gehen, in die Natur, man wollte draußen sein Mittagsbrot einnehmen — und mußte schließlich zum Regenschirm greifen, wenn man nicht schon in weiser Voraussicht des kommenden Nasses wegen zu Hause geblieben war.

Schon das Wochenende brachte die Enttäuschung. Besonders die zahlreichen Sportanhänger erlebten es auf dem Jahnplatz, wo sich schon am Sonnabend die ersten Mannschaften von Hemer 08 und Schwarz-Weiß, Barmen, zum Rückspiel gegenüberstanden. Im leichten Regen fing der Kampf an, um dann infolge eines starken Schauers abgebrochen zu werden. Hemer hatte bis dahin — es war kurz nach der Halbzeit — mit einem Tor das Spiel verloren. Auch am ersten Pfingsttag hatten die Sportler wenig Glück. — Die Handballmannschaft der Turngesellschaft Hemer unterlag in einem torreichen Treffen knapp gegen ihre Gäste von der Sportgemeinschaft Hoesch aus Dortmund. Zum anschließenden Fußballspiel zwischen Hemer 08 und Dorstfeld hatten sich nicht so viele Zuschauer eingefunden, wie man es wohl erwarten konnte. Anscheinend fürchtete man abermals von einem Regenguß davongejagt zu werden. Der Regenschauer blieb denn auch nicht aus, das Spiel wurde jedoch zu Ende geführt. Hemer führte zunächst mit 1:0, dann holten die Gäste auf, um schließlich auch noch durch ein weiteres Tor ihren Sieg sicherzustellen.

War auf dem Jahnplatz also nicht der erwartete Betrieb, so zogen doch viele Leute zum Jüberg hinauf. Das hatte anscheinend seinen Grund darin, daß man am Mittag einen der großen Vögel lautlos und in schwindelnder Höhe über dem Berge kreisen sah. Die Maschine, die anscheinend gut abgekommen war und in günstigen Flugwind geraten war, kreuzte so längere Zeit über Hemer und blieb annähernd eine Stunde in der Luft. Es handelte sich um einen Schwerter Piloten. Auch einige Prüfungen wurden erfolgreich bestanden. Der starke Besuch am Nachmittag zeigte unseren Segelfliegern wieder einmal, wie sehr man ihren Arbeiten Interesse entgegenbringt.

Wie gesagt, ließ der Wanderbetrieb durch das unregelmäßige Wetter viel zu wünschen übrig. Zahlreich waren ja Gruppen von Hemer unterwegs, wie zum Beispiel der Radfahrer-Verein „Wanderer", der eine Fahrt zur Edertalsperre unternahm, aber das Wandern zu Fuß in die heimischen Berge war nur sehr mäßig. Dagegen hielt der Besuch zum Felsenmeer mit Autobussen, die man zahlreich in Sundwig sah, unvermindert an.

Wer über die Pfingsttage so in unseren Wäldern weilte, wird sicher sehr erfreut gewesen sein über das zahlreiche Wild, das sich ziemlich ungehindert zeigt. Insbesondere sind es wieder Rehe, die man jetzt häufiger zu Gesicht bekommt. Daß sich aber einmal ein solches Reh mitten im Stadtbild verirrt, dürfte wohl doch eine Seltenheit sein. Und doch erlebte man dies in diesen Tagen in Westig. Auf dem Albertschen Hof an der Drehscheibe irrte wirklich ein flüchtiges Reh umher, das dann, aufgescheucht und verängstigt, sogar über die Drehscheibe, also mitten durch den Verkehr, in Richtung des Ehrenmals davonlief.

Jungvolklager in Stephanopel.

In Stephanopel fand die Pfingsttage über ein Jungvolklager statt, an dem sich die Standorte des Amtes Hemer beteiligten. Etwa 100 Jungen hatten hier am Sonnabendmittag ihre Zelte aufgeschlagen, um dann bis zum Montagabend dort zu bleiben. Der „Stundenplan", der für die Tage aufgestellt worden war, brachte den Jungen wirklich so viel Freude und Abwechselung, daß alle sicherlich noch lange an dieses Pfingsten zurückdenken werden. Am Pfingstsonntag gab es ein Mittagessen das wirklich außerordentlich gut mundete. Die Jungen und auch die Gäste, die sich eingefunden hatten, ließen es sich ausgezeichnet schmecken. Am Nachmittag waren die Eltern der Jungen gekommen, um Anteil zu nehmen an der Lagerfreude ihrer Kinder. Es wurde fleißig gesungen, gespielt und geturnt, so daß allen, die dabei waren, das Herz warm wurde.

Am zweiten Pfingsttag hielt das unbeständige Wetter an. Die meisten Hemeraner, soweit sie einen größeren Ausflug unternahmen, gingen zur Kirmes nach Menden, die in jedem Jahre die Fremden herbeizulocken vermag. In Hemer selbst waren keinerlei Veranstaltungen vorgesehen, so daß Pfingsten in aller Stille zu Ende ging.

(*)

Die Flußschauen im Kreis Iserlohn

Eine Mitteilung des Landratsamtes.

Die diesjährigen Flußschauen im Kreise Iserlohn finden wie folgt statt: Die Schau des Grünerbaches und der Nahmer am 9. Juni, des Westiger und Sundwiger Baches und der Oese am 10. Juni, die Schau der Ruhr von Wickede bis Langschede am 12. Juni, die Schau der Ruhr von Langschede bis zur Westhofener Brücke am 15. Juni und die Schau der Lenne am 16. Juni.

Die Grünerbachschau beginnt um 9 Uhr an der Straßenkreuzung bei der Fabrik H. Schlieper und Wirtschaft Zobel in der Grüne und endet an der Einmündung in die Lenne. Die Nahmerschau findet im Anschluß an die Grünerbachschau statt, beginnt an der Wirtschaft „Zum lahmen Hasen" in Hohenlimburg und endet an der Einmündung des Nahmerbaches in die Lenne. Die Westigerbachschau beginnt um 9 Uhr an der Chausseebrücke bei der Bredenbrucher Mühle. Der Sundwiger Bach, soweit er Wasserlauf 2. Ordnung ist, und die Oese werden im Anschluß daran geschaut. Die Ruhrschau am 12. Juni beginnt um 9 Uhr an der Ruhrbrücke in Wickede und endet an der Ruhrbrücke bei Langschede.. Die Ruhrschau am 15. Juni beginnt um 9 Uhr an der Ruhrbrücke bei Langschede und endet an der Westhofener Brücke. Die Lenneschau beginnt um 9 Uhr an der Kreisgrenze unterhalb Nachrodt und endet an der Lennebrücke bei Kabel.

Die Uferbesitzer werden hiervon in Kenntnis gesetzt und ersucht, dafür zu sorgen, daß am Tage der Schau die Wiesenbewässerung bis nach beendeter Schau auf allen am Flußufer befindlichen Wiesen unterbleibt und etwa vorhandene Einfriedigungen zum Durchgang geöffnet werden.

Erstes Leistungsschreiben der Deutschen Stenographenschaft, Ortsgruppe Hemer

Erfolgreich bestandene Prüfungen.

Im Herbst des vergangenen Jahres wurde in Hemer von Kurzschriftlehrer Karl Busalt, Iserlohn, eine Ortsgruppe der Deutschen Stenographenschaft gegründet. Die Führung der Ortsgruppe Hemer wurde Ostern d. J. von Studienreferendar Wolschendorff übernommen. Das Ziel, das sich die Ortsgruppe gesteckt hat, ist, ihre Mitglieder zu tüchtigen Stenographen für alle Zweige der Wirtschaft und der Verwaltung heranzubilden. Dabei wird nur die Deutsche Einheitskurzschrift verwandt, und zwar stellt sich die Ortsgruppe im Laufe dieses Jahres auf die vereinfachte Schriftform vom 30. Januar 1936 um.

Um die Mitglieder zu höchsten Leistungen anzuspornen, finden jährlich mindestens zwei Leistungsschreiben statt. Das erste in diesem Jahr, und das erste der Ortsgruppe überhaupt, fand am 19. Mai statt und bestand aus einem Richtig- und einem Schnellschreiben. Die Geschwindigkeit beim Schnellschreiben durfte jeder Teilnehmer selbst wählen. Am letzten Dienstag konnten nun einigen Mitgliedern für erfolgreiche Teilnahme die von der Reichsführung der Deutschen Stenographenschaft herausgegebenen Urkunden übergeben werden, und zwar für gute, zum Teil hervorragende Arbeiten bei einer Geschwindigkeit von 10 Silben in der Minute: Charlotte Scheffler, Westig, Maria Schädel, Hemer; von 120 Silben: Ernst Peddinghaus, Stuken bei Ihmert; von 80 Silben: Adolf Große, Sundwig, Walter Scheffler, Hemer; von 60 Silben: Anni Butterweg, Hemer, Margarete Schädel, Hemer. Außerdem beteiligten sich dieselben Mitglieder erfolgreich am Richtigschreiben. Für sehr gute Arbeiten sowohl im Richtig- wie im Schnellschreiben konnte Adolf Große mit einem stenographischen Buch als Preis für den Sieger ausgezeichnet werden.

Dieses erste Leistungsschreiben unserer Hemerschen Stenographen zeigte jedem Teilnehmer seine Leistungen, den noch ausstehenden Stenographen von Hemer aber die Begeisterung und die Leistungsfähigkeit der Mitglieder der Ortsgruppe. Wenn man bedenkt, daß erst ¾ Jahre seit der Gründung vergangen sind, so darf man die berechtigte Hoffnung aussprechen, daß bald die ersten Mitglieder die Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer in Hagen ablegen werden.

* **Evingsen,** 2. Juni. **Rheinfahrt der Frauenhilfe.** Bis zum morgigen Mittwoch werden noch Anmeldungen im Pfarrhaus und am Vereinsabend für den diesjährigen Ausflug entgegengenommen, den die hiesige Frauenhilfe am Montag, dem 8. Juni, mit Autobussen zum Rhein und ins Ahrtal unternehmen wird.

* **Villigst,** 30. Mai. **Schwerer Verlust für die heimischen Brieftaubenzüchter: 500 Tauben umgekommen.** Von den 1056 Tauben, die die Brieftauben-Reisevereinigung Schwerte und Umgebung am letzten Sonntag zu ihrem 4. diesjährigen Preisflug nach Stendal, also etwa 320 km weit, hatte aufsteigen lassen, müssen leider mindestens 500 als verloren gelten. Sie gerieten in ein Unwetter, das mit Hagel und Schnee verbunden war, und an der Weser in eine Nebelwand, die ihnen die Orientierung unmöglich machte. Bis Dienstag kehrten nur 20 Prozent der Tauben in ihre Schläge zurück. Eine Folge dieser in den 10 Jahren des Bestehens der Schwerter Brieftauben-Vereinigung schwersten Katastrophe ist u. a. das Ausfallendes nächsten Preisfluges ab Rathenow. Unter den 10 ersten Siegern des Preisfluges nach Stendal befindet sich als dritter auch Herr Arndt vom „Ruhrgruß" Villigst. — **Die Bevölkerung wird gebeten, aufgefundene Reisebrieftauben umgehend den nächsten Vereinsleitungen zu melden oder zu übergeben, damit sie durch deren Vermittlung an die Eigentümer zurückgesandt werden können.**

Im Bett geraucht und verbrannt.

— **Gießen,** 30. Mai. In der Nacht verunglückte der 72jährige Schauspieler Hermann Stichel tödlich. Stichel hatte im Bett geraucht und war dabei eingeschlafen. Das Bett fing Feuer und Stichel, der offenbar durch die starke Rauchentwicklung betäubt wurde, erlitt schwere Brandwunden und starb nach seiner Ueberführung in die chirurgische Klinik.

Das Rote Kreuz / Ein Helfer in Freud und Leid für alle Volksgenossen / 1¼ Million Mitglieder

Das Landratsamt Iserlohn bittet uns mitzuteilen: Jedes Volk hat helle und trübe Stunden, Zeiten des Glücks und der Trauer in seiner Geschichte. Aus der Kriegsnot und den Leiden der für ihr Vaterland Verwundeten erwuchs das große und schöne Werk wahrer Menschlichkeit, das Rote Kreuz. In Jahren des Friedens und der Selbstbesinnung stählte es sich für seine Aufgaben im Ernstfall und schuf sich einen vollkommenen Bereitschaftsdienst. In über 70jähriger unermüdlicher Arbeit ist das Deutsche Rote Kreuz, dessen Schirmherr, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, diese Arbeit als „Dienst an Volk und Vaterland" anerkannt hat, so hineingewachsen in alles lebendige Geschehen des deutschen Volkes, in seine Arbeit mit Unglücksfällen und Nöten, aber auch in seine stürmischen Feste und Kundgebungen, daß es mit Recht als „Helfer in Freud und Leid" bezeichnet werden kann. Die Schwestern, Sanitätsmänner und Samariterinnen, die Männer und Frauen mit dem Zeichen des Roten Kreuzes auf der Armbinde, zur Zeit über 360 000 an der Zahl, sind überall dort, wo es gilt zu helfen, plötzlich Erkrankte und Ohnmächtige zu betreuen, Verwundeten den ersten Verband anzulegen, Erschöpfte, Hungernde und Dürstende zu laben. Ueber eine Million Mal wurden im vorigen Jahre die Krankenwagen, Krankenbahren und Rettungsboote, die Unfallstellen und Rettungswachen des Roten Kreuzes in Anspruch genommen. Die Zahl der von den Sanitätsmännern, Helferinnen und Samariterinnen vollbrachten ersten Hilfeleistungen betrug sogar 2 910 987,

also fast drei Millionen.

Das bedeutet, daß fast jeder zwanzigste Deutsche die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch genommen hat, nicht mitgerechnet diejenigen, die in den Krankenanstalten, Erholungsheimen, Kinderheimen usw. die Segnungen des Roten Kreuzes erfuhren.

Mit Einschluß der fast 800 000 Mitglieder der Frauenvereine vom Deutschen Roten Kreuz, die jetzt unter der Leitung der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink im Reichsfrauenbund zusammengeschlossen sind,

widmen sich 1¼ Million deutsche Volksgenossen uneigennützig und ehrenamtlich dem Hilfs- und Rettungsdienst des Roten Kreuzes.

Mit anderen Worten: Jeder 41. Deutsche tut Rotkreuz-Arbeit in den vielfältigen Gliederungen, Einrichtungen und Anstalten dieser umfassenden Organisation.

Diese Arbeit erstreckt sich aber weit über den Rahmen der ersten Hilfe hinaus. Sie umfaßt auch noch die Tätigkeit in Kliniken, Heil- und Pflegeanstalten, Mütter- und Kinderheimen, Volksküchen und Altersheimen.

So ungekannt, abseits der Oeffentlichkeit vollzieht sich das Werk des Roten Kreuzes, und nur, wenn mit einem Schicksalsschlag das Unglück, die Katastrophe irgendwo in Deutschland herniedersaust, wenn Sirenenrufe Tod und Gefahr verkünden, dann steht die schnelle Hilfe des Roten Kreuzes vor aller Augen.

Es ist selbstverständlich, daß auch die erhebenden Feiern und frohen Stunden des Volkes, daß die gewaltigen Kundgebungen der Partei und der Berufsstände, die Reichsparteitage im alten Nürnberg, das Erntedankfest der deutschen Bauern auf dem Bückeberg, der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai, der Reichshandwerkstag auf dem Römerberg von Frankfurt am Main das Deutsche Rote Kreuz auf dem Plan finden, geschult und bereit, sofort einzuspringen, wenn plötzliche Erkrankung oder ein Unfall schnellste Hilfe erheischt. In wieviel Hunderten und Tausenden von Fällen ist das geschehen! Auch bei unzähligen großen und kleinen Veranstaltungen, bei den Gautagungen, Heimatfesten und Sportkämpfen aller Art, immer gibt die weiße Fahne mit dem roten Kreuz den Teilnehmern tröstliche Kunde davon, daß für Rettung und Hilfe Vorsorge getroffen ist. Bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ist auch der hierfür besonders ausgebildete Gebirgsrettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes mustergültig tätig gewesen. Zu den bevorstehenden XI. Olympischen Spielen auf dem Reichssportfeld, die Hunderttausende von Sportlern und Besuchern aus Deutschland und allen Kulturländern nach der Reichshauptstadt führen werden,

haben alle Berliner Gliederungen des Deutschen Roten Kreuzes umfassende Vorbereitungen für die erste Hilfe getroffen.

Hunderte von Aerzten, Tausende von Sanitätsmännern und weiblichen Hilfskräften werden sich auch an ihrem Teil dafür einsetzen, daß die Sportwettkämpfe im August 1936 zu einem Ruhmesblatt für Deutschland werden.

Die Rotkreuz-Sammlung am 13. und 14. Juni 1936 gibt jedem Volksgenossen im Kreis Iserlohn Gelegenheit, die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes in diesen hohen Aufgaben für das Gemeinwohl und die Volksgemeinschaft zu unterstützen. Helft den Helfern!

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat April 1936: 8835.





Gestickt · Gestrickt Gehäkelt



52564. Kopftuch mit Buntstickerei. Das an den Geradseiten 69 cm lange Dreieckstuch schneidet man aus blaugrünem Trikoline zu und überträgt der Mitte der Längsseite 1 cm vom Rand entfernt die Blütenkante des Abplättmusters, die man angabengemäß mit hellbeigefarbenem und hellzinnoberrotem Glanztwist in verschiedenen Sticharten ausstickt. Beyer-Abplättmuster Nr. 52564/0.

52576. Schultertuch mit gestickten Eckmotiven. Man schneidet das an den Geradseiten 77 cm lange Dreieckstuch aus schwarzem Marocain zu und führt das 1½ cm von den Rändern entfernt übertragene Eckmotiv in den angegebenen Stickarten und Farben aus. Beyer-Abplättm. Nr. 52576/III.

B 07311. Gestricktes Trachtenjäckchen. Man strickt das kleidsame Trachtenjäckchen aus 250 g mittelblauer Perlwolle mit Aluminiumnadeln Nr. 2½ und strickt die Blütenmotive in bunten Farben auf. Man arbeitet das Jäckchen nach dem Beyer-Schnitt, der für 92 cm Oberweite mit ausführlicher Beschreibung und den Zählmustern für die Blütenmotive erhältlich ist.

B 07212. Gestrickte Trachtenjacke. Man strickt die Jacke, zu der man 300 g schwarze Zephirwolle braucht, mit Stahlnadeln Nr. 6/0 und 8/0 in einem Streifenmuster. Auf die Halsblende näht man gehäkelte Blätter und Blüten, die aus feiner Zweidrahtwolle in mehreren Farben mit 1 Stahlhäkelnadel Nr. 5 gearbeitet werden. Man arbeitet die Jacke nach dem Beyer-Schnitt, der für 96 cm Oberweite mit ausführlicher Beschreibung und anschaulichen Arbeitsproben erhältlich ist.

KK 07513. Gehäkelte Weste und gestricktes Trachtenhöschen. Material: Etwa 75 g grasgrüne, je 35 g kirschrote, dunkelbraune und beigefarbene Perlwolle, 270 g dunkelbraune Sportwolle, Häkelnadel Nr. 2 und Strickn. Nr. 6/0. Man arbeitet die farbige Weste und dunkelbraune Hose nach dem Beyer-Schnitt, der für 5 Jahre mit ausführlicher Beschr. und Arbeitsprobe erhältlich ist.

MK 07514. Dirndlkleid mit gesticktem Blüschen. Erforderlich für das Röckchen: Etwa 250 g hellkirschblaue, je 15 g kirschrote, weiße und lavendelblaue Perlwolle, Stahlnadeln Nr. 6/0 und 1 Häkelnadel Nr. 3, für das Blüschen: Weißer Voile und erdbeerrotes, olivgrünes, kornblumenblaues und goldgelbes Perlgarn Nr. 8. Man arbeitet das Röckchen und Blüschen nach der ausführlichen Beschreibung des Beyer-Schnittes, der für 6 Jahre mit Arbeitsprobe erhältlich ist.

K 07510. Gestricktes Dirndlkleid, bestehend aus Rock, Jacke und Dreieckstuch. Material: Etwa 375 g dunkellavendelblaue, 200 g rosenholzfarbene, 150 g hellavendelblaue, 100 g hellgelbe, je 50 g lindgelbe und weiße Perlwolle, Aluminiumnadeln Nr. 2½, und Stahlnadeln Nr. 8/0. Das Kleid arbeitet man nach der ausführl. Beschreibung des Beyer-Schnittes, der für 92 cm Oberw. erhältlich ist.

Zeichnung: A. Piekorny.

Heute abend 6.30 Uhr starb nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Holzhauer

Lina geb. Meister

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Karl Holzhauer sen.
und Familie

Iserlohn, den 30. Mai 1936
Schützenhof 20

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Verdingung!

Der gesamte Lebensmittelbedarf (Fleisch- und Wurstwaren, Lebensmittel, Molkerei-Erzeugnisse, Backwaren, Frisch-Gemüse) für die Truppenküchen und das Standortlazarett des Standortes Iserlohn/Hemer wird für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1936, nach Losen getrennt, erneut vergeben.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle vom 3. bis 5. Juni 1936, 9 bis 18 Uhr, zur Einsichtnahme aus und sind daselbst zur gleichen Zeit mit Angebotsvordrucken zusammen zum Preise von RM. 1.50 erhältlich.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferung" sind dem Heeresverpflegungsamt Iserlohn nur durch die Post zuzustellen und müssen diesem bis spätestens 6. Juni 1936, 11 Uhr, vorliegen.

Heeresverpflegungsamt Iserlohn,
Karnacksweg 35, Ruf 3251.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Stadt Hemer!
Wir bieten an:
Fahrräder 29.50 von Mk. an.
Fachmännische Beratung
Fachmännische Reparaturen
Sämtliche
Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!
Mietsbücher vorrätig in der Exped.


Fußball-Stiefel
36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg

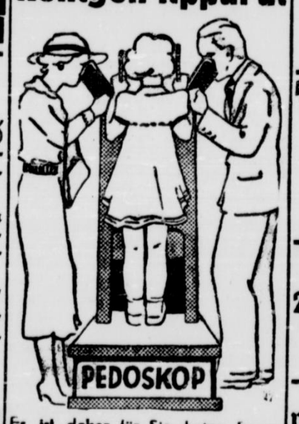
Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
Oberbett 130/200 m. Pfd. gut. ½ Daune, echt rot. Federnd. 30.90

Goldene Medaille London Paris 1935
der Beweis, daß auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Dralles
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 franko
Alleinhersteller: Dr. Dralle, Hamburg

Wer fährt mit?
Mittwoch, den 3. Juni, Abfahrt 2.20 Uhr ab Iserlohn. **Hönnetal-Sanssouci – Sorpetalsperre – Langenholthausen — Neuenrade–Ehrenmal**
Fahrpreis M 2.– Ruf 3884 Iserlohn
Auto-Behle, Letmathe



Wo Sie der Schuh drückt
zeigt Ihnen sicher und überzeugend unser
Röntgen-Apparat



Es ist daher für Sie keine Frage mehr, welche Schuhgröße Sie wählen müssen. Sie sehen, wie Ihre Zehen im Schuh liegen und haben somit unbedingten Schutz gegen unpassendes Schuhwerk.

Hellweg
Iserlohn
Beachten Sie unsere Schaufenster

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz.-Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg. Schulst. 1

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch, den 3. Juni, vorm. 11 Uhr in Wirtschaft Seyfarth, Mühlentor 3 Schlafzimmer, 1 Kücheneinrichtung, 1 Küchenbüfett, 1 Klubsessel, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Schreibmaschine, 2 Lampen, 220 Bücher, um 10.30 Uhr in Grüne, Gastwirtschaft Zobel 1 Kalibriermaschine.
Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße Fernruf: 3166

Mittwoch, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, in der Wirtschaft Seyfarth, Mühlentor, 1 große Standuhr, 1 großes Bild, 1 Chaiselongue und 1 Schnellwaage.
Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293
Iserlohn, 2. Juni 1936.

Grundstücksverkauf
10 Minuten vom Westbahnhof gelegen. Grundstück 10000 qm., Grundstück 3300 qm. groß, preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. P P 01132 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
Ecke Limburger—Siegenerstraße, Vorgarten 3 Meter / 5 Meter, ca. 28 Meter Front, zu verkaufen Näheres Limburgerstraße 30

Schöne 3 Zimmeretage
von jungem Ehepaar, möglichst im nördlichen Stadtteil gesucht. Angebote unter D 01139 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmer-Wohnung
in besserem Hause (2. Etage), mit Balkon, einger. Bad und allen Bequemlichkeiten an ruhige Mieter zum 1. 7. 36 zu vermieten. Schöne Lage im Westen der Stadt. Angebote unter E E 01140 an die Geschäftsstelle.

Festangestellter, kinderlos, verheiratet, sucht
2 od. 3 Zimmerwohnung
in Hemer, Sundwig oder Westig zu mieten. Angebote mit Preis unter 3149 an Geschäftsst. Hemer

Ausgebautes, schönes
Mansardenzimmer
an alleinstehende Person, die etwas Rente bezieht, sofort zu vermieten. Offerten unter F F 01141 an die Geschäftsstelle.

Werkzeugschlosser
(Schnittmacher)
nach auswärts in Dauerstellung **gesucht.**
Angebote unter B B 01138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Nach auswärts einige tüchtige
Schleifer
für Eisen-Rahmen gesucht.
Zu erfragen Iserlohn, Südstr. 8

Zur Gruga Essen!
(Ausstellung „Das Leben") Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 1½ Uhr, ab Wichelhovenhaus **Fahrpreis M. 2.50**
Omnibus-Reisedienst Herm. Luther
Mühlentor 16, Fernsprecher 2333

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben;
Franz Timmermann, Friedrichstr. 7-9, Ruf 3776 und Hermann Wiechers, Hemer

Dreher
gesucht
Hohenlimburger Maschinenbauanstalt Boecker & Volkenborn
Hohenlimburg.

Maschinenschlosser
27 Jahre, in ungekündigt. Stellung (Junkers-Motorenwerke Dessau) in allen vorkommenden Arbeiten erfahren sucht sich zu verändern. Elektro- u. Autogen.-Schweißer. Gute Zeugnisse vorhanden. Zur Zeit Westig, Kallerstr. 23.

Ehrliches und fleißiges 3201
Mädchen
per sofort gesucht.
Fritz Christophery, Westig.

Morgenmädchen (Frau)
gesucht. Zürn, Wasserstraße 7.

Gutes Hausperson al
bringt Dir die Kleinanzeige im **IKZ.**

Jüngere
Kontoristin
für Stenographie u. Maschinenschreiben gesucht. Einigermaßen Rechnen erwünscht. Offert. unter G G 01142 an die Geschäftsstelle

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

1 fast neue **Leitspindeldrehbank** 160 mm Spitzenhöhe, 1 m Drehlänge, mehrere gebr. fast neue **Shapingmaschinen,** mehrere gebr. **Beco-Schleifmaschinen,** mehrere gebr. **Säulenbohrmaschinen,** 1 gebr. **Excenterpresse,** 1 gebr. **Friktions-Spindelpresse**
alles spottbillig ab meinem Lager!
Hans Klempt
Hemer i. W.


Morgen Mittwoch 8,30 Uhr eintreffend! **Wochenmarkt Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch, Bratschellfisch, Filet, Maifisch** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**

Festsitzende Glucken
zu verkaufen 3151
Hinterm Dickenturm 9

Aufgeschlossener
Grauwacke-Steinbruch in der Nähe Iserlohns, in dem sofort Mauersteine, Packlage und Handkleinschlag hergestellt werden können, **zu verpachten.** — Angebote unter A A 01137 an die Geschäftsstelle

Umzughalber 2 türiger
Kleiderschrank
und Tisch billig zu verkaufen.
Wermingerstraße 20 I 3136



Jetzt beim Hausputz stoßen Sie auf manchen Gegenstand, für den Sie keine Verwendung mehr haben. — Weg damit! Solche Gegenstände finden Abnahme durch eine Kleinanzeige im I. K. Z. — und bringen bares Geld.